Nr. 61. — 32. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 13. März 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, die am 13. d. M. ihre diesjährige außerordentliche Mitgliederversammlung in Berlin abhält, hat im letzten Jahre eine außerordentlich rührige, von erfreulichen und bleibenden Erfolgen begleitete Tätigkeit entfaltet. Das weitaus wichtigste Ereignis des vergangenen Jahres war die am 5. April 1913 vollzogene Gründung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, in der sich die seit dem Jahre 1904 nebeneinander stehenden Zentralorganisationen, die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeitgeberverbände zusammenschlossen. Diese Gründung bedeutet einen weiteren wichtigen Schritt vorwärts in der Richtung der von dem **Zentralverband deutscher Industrieller** seit dem Jahre 1877 geleisteten, auf das große Ziel einer dauernden Einigkeit in der deutschen Industrie gerichteten Arbeit. Gerade in der jüngsten Vergangenheit mußte der feste Zusammenschluß der beiden bis dahin nur durch einen Kartellvertrag verbundenen Organisationen doppelt bedeutsam erscheinen, wurde doch damit der Beweis geliefert, daß in der Industrie auch über die vorhandenen Spaltungen hinweg ein verständnisvolles Einvernehmen möglich und gemeinsames Handeln erreichbar war. Ein solches verständnisvolles Hand-in-Hand-arbeiten ist noch vielmehr im Hinblick auf die bevorstehenden Arbeiten zur Revision der Zoll- und Handelspolitik ein Ziel aufs innigste zu wünschen, und man kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Beispiel, das mit der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zu einer einheitlichen Unternehmerzentrale gegeben ist, vorbildlich wirken und in weitestem Umfange Nachahmung finden möge.

Im laufenden Jahre drohten bedauerliche Zersplitterungsversuche in der Arbeitgeberverbandsbewegung das glücklich zustande gebrachte Werk der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wiederum zu gefährden. Der deutsche **Industrieschutzverband** in Dresden versuchte mit dem sattsam bekannten, vielfach auch gegenüber dem Zentralverband deutscher Industrieller von dessen Gegnern angewandten Mitteln, die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände als eine Vertretung lediglich der „schweren" Industrie hinzustellen, um sich selbst als die berufene Vertretung der „verarbeitenden" Industrie einzuführen, den in der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände in die Tat umgesetzten Solidaritätsgedanken des deutschen Unternehmertums zu durchbrechen und an seine Stelle ein enges, rein finanzielles Streikversicherungsinteresse des einzelnen Arbeitgebers zu setzen. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat ungesäumt mit aller Entschiedenheit gegen diese Bestrebungen Stellung genommen, und dieser entschiedenen Abwehr im Verein mit der gleichzeitig veranlaßten Aufklärung der Öffentlichkeit über die wahren Beweggründe und Absichten des Industrieschutzverbandes ist es zu danken, wenn jene destruktiven Bemühungen im wesentlichen erfolglos geblieben sind. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände hat sich ferner mit dankenswerter Energie für die Interessen der gesamten Industrie und darüber hinaus für die Interessen aller vaterländischen Erwerbsstände eingesetzt, indem sie in der Frage des **Arbeitswilligenschutzes** den Standpunkt, den das deutsche Unternehmertum in Stadt und Land einnimmt und um seiner Selbsterhaltung willen einnehmen muß, stets ebenso nachdrücklich wie zutreffend vertreten hat. In dem letzten Beschluß der Vereinigung zur Frage des Arbeitswilligenschutzes wurde erklärt, daß mit einem reichsgesetzlichen Verbot des Streikpostenstehens nicht etwa ein Ausnahmegesetz zuungunsten des Arbeiterstandes geschaffen, sondern vielmehr ein Ausnahmezustand beseitigt und die dringend notwendige Rechtseinheit innerhalb des Reichs auf dem Gebiete des Arbeitswilligenschutzes herbeigeführt werden würde. Ebenso nachdrücklich hat sich die Vereinigung für die Bekämpfung der die Industrie aufs äußerste bedrohenden Forderung einer **Arbeitslosenversicherung** auf öffentlich-rechtlicher Grundlage eingesetzt. Auf der am 7. November 1913 abgehaltenen Arbeitsnachweiskonferenz der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wurde als der wirksamste Weg zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit bezeichnet und vor den verhängnisvollen Folgen der Förderung eines solchen Versicherungsgedankens, wie sie namentlich auch in der Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung zu erblicken sei, eindringlich gewarnt.

So darf der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wie im allgemeinen, so ganz besonders mit Rücksicht auf die von ihr im vergangenen Jahre entfaltete Tätigkeit das Zeugnis gegeben werden, daß sie die Förderung der auf die **Einigung in der Industrie** gerichteten Bestrebungen Hervorragendes geleistet, die Lebensinteressen und die Arbeitsziele der deutschen Industrie ebenso kraftvoll wie erfolgreich wahrgenommen und darüber hinaus für den gesamten Bereich unseres Erwerbslebens das **erhaltende und aufbauende Prinzip** vaterländischer Arbeit zur Geltung und zu Ehren gebracht hat. XX

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus

wird wahrscheinlich vor Anfang Mai keine Plenarsitzung mehr abhalten, da der Etat ihm vorher nicht zugehen kann.

Zur Förderung der deutschen Welthandelsinteressen.

Unter Vorsitz des Generaldirektors Ballin traten am Mittwoch Nachmittag im Hotel Esplanade zu Berlin die Vertreter der industriellen Verbände zusammen, um die Begründung einer Organisation für die Förderung der deutschen Welthandelsinteressen weiter zu beraten.

Die Vertreter der Ärzte und die Kassenverbände

haben bei den am Mittwoch stattgefundenen Verhandlungen im Reichsamt des Innern als Ausführungsbestimmungen zu Nr. 11 des Berliner Abkommens nähere Vereinbarungen über die Berechnung und Abführung der Kassen- und Arztbeiträge zur Deckung der Abfindungskosten getroffen. Als Stelle, an welche die Beträge von den Kassen abgeführt werden sollen, wurde die königlich preußische Seehandlung in Berlin bestimmt. Es fand dann eine ausgedehnte Besprechung über die kassenärztlichen Verhältnisse in einigen Orten statt, in welchen zurzeit noch auswärtige Ärzte tätig sind, und es wurde beschlossen, umgehend erneut darauf zu wirken, daß auch in diesen Orten das Berliner Abkommen zur Geltung kommt. Die Vertreter der Kassenverbände erklärten, in diesem Sinne nachdrücklich weiter tätig sein zu wollen.

Die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft am preußischen Hof

bezweckt eine Vorlage, die dem braunschweigischen Landtag zugegangen ist. Seit 1905 ist Braunschweig in Berlin nicht vertreten, während der preußische Hof eine gemeinsame Gesandtschaft für Braunschweig und Oldenburg mit dem Sitze in Braunschweig unterhält.

Die italienische Kabinettskrise.

Der König hatte Mittwoch Morgen eine Besprechung mit dem Senatspräsidenten Manfredi, dem Kammerpräsidenten Marcora, dem Vizepräsidenten des Senats Blaserna und dem Vizepräsidenten der Kammer Carcano, in welcher über die Lösung der bestehenden Krisis und die Nachfolge im Kabinett verhandelt wurde. Nachmittags besprach der König über die Lösung der Kabinettskrise nacheinander mit den Vizepräsidenten des Senats Marquis Paterno und Cefaly und den Vizepräsidenten der Kammer Marquis Capelli und Professor Alessio. Die Parlamentarier Grippo, Cavasola, Marquis Visconti Venosta und Finali entschuldigten sich teils mit Abwesenheit von Rom, teils wegen Unpäßlichkeit.

Französische Soldaten vor dem Kriegsgericht.

Wie aus Toulouse gemeldet wird, hat das Kriegsgericht des 17. Armeekorps fünf Soldaten wegen der im Mai vorigen Jahres aus Anlaß des Dreijahrsgesetzes vorgenommenen militärischen Kundgebungen zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Die sozialistische „Humanité" bemerkt dazu: Die Nachricht klingt so seltsam, daß man beinahe annehmen müßte, daß die Soldaten aus einem anderen Grunde bestraft worden seien.

Unruhen in Kiew.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages des kleinrussischen Dichters Schewtschenko kam es in den Straßen zu Kundgebungen. Ein großes Aufgebot von Polizeibeamten zu Fuß und zu Pferde durchzog die Stadt, um das Singen revolutionärer Lieder zu verhindern, zahlreiche Studenten wurden verhaftet. Die Gebäude der höheren Schulen waren von starken Polizeiabteilungen besetzt. Im Handelsinstitut kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Parteien der Studenten. — Die Kundgebungen wurden Mittwoch von den Studenten fortgesetzt. Die Polizei mußte mehrfach zu Verhaftungen schreiten. Nachmittags war die Ruhe wiederhergestellt. Dienstag waren gegen 80 Verhaftungen vorgenommen worden.

Aus China.

Wie die Berliner Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung" von unterrichteter Seite hört, trifft die von den Blättern gemeldete Zurückziehung des deutschen Marinedetachements aus Hankau zu, doch wird dies Detachement, wie etwa später freiwerdende lokale Detachements, nicht in die Heimat zurückgezogen, sondern nach Tsingtau verlegt, da die Truppen dort für absehbare Zeit nicht entbehrlich erscheinen.

Zur Lage in Indien.

Am Mittwoch fand vor dem höchsten Gerichtshof in Calcutta, der sich aus 6 Indiern und drei Europäern zusammensetzte, die Verhandlung gegen den Studenten Roy statt, der angeklagt ist, den Polizeiinspektor Chose und einen Zuschauer in einer Straße von Calcutta im Januar ermordet zu haben. Der Angeklagte wurde des Mordes nicht für schuldig befunden, da sich aber der Gerichtshof nicht über die Schuldfrage hinsichtlich Todschlages einigen konnte, wurde eine neue Untersuchung angeordnet. Der Ausgang des Prozesses hat großes Aufsehen erregt.

Die erste amerikanische Staatseisenbahn

ist nunmehr auch von dem Senat angenommen worden. Aus Washington wird berichtet: Die Bill, die den Bau einer Eisenbahn in Alaska nach dem Yukon vorsieht, ist vom Senat angenommen worden und wird dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Zum Streit zwischen Venezuela und Columbien.

Der Geschäftsträger Venezuelas teilte dem Minister des Äußeren mit, daß die Meldung von einem Eindringen von Venezolanern in kolumbisches Gebiet unzutreffend sei. Die Behörden des Detachements Santander bestätigen jedoch, daß der Vorfall Tatsache ist.

Die Wirren in Mexiko.

„Daily Chronicle" meldet aus Newyork vom 10. d. Mts.: Nach einem Bericht der „Newyork Herald" aus El Paso hat eine Schlacht bei Torreon stattgefunden. Die Rebellen, die die Stadt angegriffen hatten, wurden geschlagen. Die Zahl der Getöteten soll 1000 Mann betragen. Die Truppen General Huertas bewegen sich in vier getrennten Abteilungen vorwärts, daneben besteht noch eine Kolonne von 5000 Mann. In Belen haben sich 900 Mann, die ins Gefängnis geworfen worden waren, freiwillig in die Armee einreihen lassen. — Ein weiterer Erfolg Huertas wird aus Mexiko gemeldet: Die Bundestruppen haben dem im Besitze der Rebellen befindlichen Kanonenboot „Tampico" die Ausfahrt aus dem Hafen von Topolobampo abgeschnitten, indem sie das alte Kanonenboot „Demkorata" quer über dem Hafeneingang zum Sinken brachten.

Die Unruhen in Brasilien.

Amtlich wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Da es unmöglich ist, Ceara mit normalen Mitteln zu beruhigen, wird die Regierung die in der Verfassung vorgesehenen außerordentlichen Maßregeln ergreifen. Gemäß den der Bevölkerung von Ceara gegebenen Versprechungen und den der Bundesregierung obliegenden Pflichten wird die Ordnung wieder hergestellt und den Gesetzen Achtung verschafft werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1914.

— Die Abreise des Kaisers nach Korfu ist endgiltig auf den 22. März festgesetzt. Die Kaiserin folgt später. Der dortige Aufenthalt dürfte bis in den Monat Mai dauern.

— Der Kaiser wohnte Dienstag Abend im königlichen Schauspielhause der Aufführung von Ibsens „Peer Gynt", der zum ersten male ungeteilt gegeben wurde, bis zum Schlusse bei. Nach der Vorstellung empfing der Monarch den Regisseur Dr. Rh. Brück, Frau Paula Schlenther und Karl Clewing, denen er seine Bewunderung über die Vorstellung in höchst anerkennenden Worten ausdrückte.

— Der Dampfer „Kap Trafalgar" mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord hat Mittwoch Morgen 7 Uhr Cuxhaven passiert.

— Das preußische Staatsministerium ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Aus Kassel wird telegraphiert: Die Wahlen der dritten Abteilung zur Stadtverordnetenversammlung am Dienstag haben mit einer völligen Niederlage der Sozialdemokraten geendet. Die Sozialdemokratie ist jetzt nur noch mit einem Stadtverordneten vertreten. Unter den Ausgeschiedenen befindet sich auch der Reichstagsabgeordnete Thöne.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe (Auslandshof) zu München am 11. März 1914.

München, 11. März. Der Präsident der Regierung in Niederbayern Frhr. v. Andrian-Werburg ist auf sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Unter Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung ist ihm das Großkomturkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden.

München, 11. März. Der englische Unterrichtsminister Pease, der seit gestern zu Studienzwecken hier weilt, besuchte heute die fachlichen Fortbildungsschulen, das Arbeitermuseum und das deutsche Museum. Über das Gesehene sprach er sich sehr anerkennend aus.

Deutsche Klagen.

Der deutsch-russische Zwischenfall wegen des Alarmartikels über russische Rüstungen ist diplomatisch erledigt, da man in Berlin erklären konnte, er sei keineswegs offiziös. Auch die vorhergegangenen Unfreundlichkeiten Rußlands gelten für abgetan. Für die Intriguen gegen unsere Militärmission in Konstantinopel und für die Äußerungen Ssasonows in der Dumakommission seien „genügende Erklärungen abgegeben" worden, bestätigt eine halboffiziöse deutsche Zeitung. Aber worüber wir mit Recht zu klagen hätten, das seien die gewissenlosen Auslassungen der russischen Presse, gegen die von oben herab zu wenig geschehe. Diese Klage ist alt, und zwar nicht nur bei uns. Wenn in Deutschland irgend ein Wochenblättchen einen heftigen Artikel gegen

einen englischen oder amerikanischen Staatsmann bringt, dann kann man bei unseren Vettern ersten und zweiten Grades sofort lesen: die Regierung stecke dahinter! Denn in Deutschland, in dem autokratischen Deutschland, sei „bekanntlich" die gesamte Presse offiziös. Dieser Unsinn wird geglaubt, obwohl die deutsche Regierung doch nur das weiße Papier der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zur Verfügung hat, und sonst nichts; zwar nehmen „Kölnische Zeitung", „Berliner Lokalanzeiger" und eine ganze Anzahl anderer Blätter selbstverständlich „Informationen" gerne entgegen, und selbst die mittlere Provinzpresse unterhält durch ihre Berliner Vertreter gute Beziehungen zum Auswärtigen Amte, aber damit gibt sie doch noch kein Titelchen ihrer Selbständigkeit auf. Die Regierung besitzt auch nicht das geringste Mittel, um irgend einen ihr mißliebigen Artikel zu verhindern oder einen ihr erwünschten unter allen Umständen zu lanzieren. Zum großen Teil beruhen überdies unsere Klagen darauf, daß nicht die fremde Presse so bösartig, sondern gerade unsere eigene literarische und diplomatische Vertretung so unzulänglich ist. Die Sache mit der Militärmission in Konstantinopel beispielsweise hätte sich ganz anders „schieben" lassen, wenn noch der alte Freiherr von Marschall sie zu behandeln gehabt hätte. Man kehrt allzugern vor fremden Toren, wenn man Pech gehabt hat. Besser ist es, nicht zu klagen, sondern zu rüsten, daß ähnliches nicht wieder passieren kann.

Aus Elsaß-Lothringen.

Die **Zweite reichsländische Kammer** setzte am Mittwoch Vormittag die dritte **Etatsberatung** fort. Dabei wurde an die Regierung einstimmig das Ersuchen gerichtet, eine Denkschrift vorzulegen zur Klarstellung des in Elsaß-Lothringen geltenden Rechtszustandes bezüglich des **Eingreifens militärischer Befehlshaber in die Polizeigewalt** ohne vorherige Requisition durch die Zivilbehörden. In einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten **Peirotes** (Sozialdemokrat) rechnete **Dr. Pfleger** (Zentrum) es sich zur Ehre, zu der Gruppe zu gehören, die man Nationalisten nenne. Als solcher trete er für die Würde und Freiheit des Landes ein.

Für den scheidenden Statthalter Grafen Wedel wird von der elsaß-lothringischen Bevölkerung eine Kundgebung vorbereitet. Man will einen großen **Fackelzug** abhalten und ihm eine Widmung überreichen. Für die Huldigung sind bereits 2900 Vereine gewonnen worden.

Ferner wird aus Straßburg vom Mittwoch gemeldet: In geheimer Sitzung beschloß heute der **Gemeinderat**, zu Ehren des scheidenden Statthalters die mittlere Allee der Orangerie **Graf von Wedel-Allee** zu nennen. Der Beschluß betont u. a., daß Graf von Wedel in den sechs Jahren seiner Statthalterschaft mit reicher Kraft die wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung des Landes gefördert und erweitert habe. Das Land danke es ihm und werde ihn in treuem Gedächtnis bewahren, daß er als ein durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit geschulter Staatsmann mit weisem Ernst und Gerechtigkeit der Eigenart von Land und Volk Rechnung getragen habe.

Ausland.

Luxemburg, 11. März. Der Bischof von Luxemburg, der zu 26 Francs Geldstrafe verurteilt worden war, weil er in einem Hirtenbrief den Katholiken das Lesen einer Anzahl von Zeitungen verboten hatte und gegen den von einem Blatte daraufhin eine Verleumdungsklage angestrengt worden war, hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Das französische Kriegsbudget.

Der Bericht des Deputierten Benazet über das Kriegsbudget ist am Mittwoch in der **französischen Kammer** verteilt worden. Es wird darin klargelegt, wie die militärische Anstrengung Deutschlands, durch welche die deutsche Armee um 153 000 Mann vermehrt worden sei, Frankreich zur Annahme eines Dreijahrsgesetzes bestimmt habe. Dies Gesetz bringe die Zahl der Bewaffneten im Mutterlande auf 700 000, dazu kämen 48 000 Mann französischer Truppen in Algerien und Tunis. Das ergebe eine Gesamtzahl von 798 000 Mann, die Hilfsdienste nicht einbegriffen. Benazet setzt weiter auseinander, daß das Dreijahrsgesetz eine bessere Verteilung der Truppen und die Schaffung eines 21. Armeekorps zur Folge hatte, die es gestatte, über 5 Armeekorps zu verfügen, die imstande seien, unverzüglich an den Operationen zur Deckung der Grenze teilzunehmen. Der Berichterstatter stellt jedoch fest, daß das Gesetz vom 7. August 1913 genau gesprochen nicht eine Erwiderung auf die mehr und mehr entwickelten Rüstungen sei. Es sei eine einfache Vorsichtsmaßnahme gegen Gefahren, die um so drohender seien, als das an den Toren Frankreichs geschmiedete Kriegswerkzeug wirkungsvoller mit unbestreitbarer Offensivkraft ausgestattet sei. Der Berichterstatter legt ferner die Notwendigkeit dar, den bestmöglichen Nutzen aus dem Dreijahrsgesetz zu erzielen und zwar besonders durch die vollkommene Ausnutzung des Menschenmaterials. Benazet besteht in dieser Hinsicht auf der Dringlichkeit der Besserung des sanitären Zustandes der Armee durch die Bekämpfung von Alkoholismus und Tuberkulose, durch Änderungen in den alten Kasernen und durch die Benutzung aller den Truppen für Ernährung und Bekleidung zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel. Benazet spricht sodann von der Ausbildung der Truppe und hält es für notwendig, mehr für die Exerzierplätze, Schießstände und Ausbildungslager und für besondere Übungslager für die Genietruppen und die Fußartillerie zu tun. Der Berichterstatter fordert eine rasche Bewilligung des Beschleunigungs- und Aufbesserungsprogramms für das französische Kriegsmaterial, das gegenwärtig der Kammer vorliege. Wenn man, so sagt Benazet, die 400 Millionen für unsere Nachtragsforderungen im Jahre 1913 in Rechnung zieht, und wenn man in den deutschen Budgets die nicht produktiven Ausgaben für Gewehre, Feldgeschütze und Festungen an der russischen Grenze abzieht, so kann der Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben Deutschlands über die außerordentlichen Ausgaben Frankreichs in den letzten 10 Jahren auf 1100 Millionen Francs geschätzt werden. Der Berichterstatter schließt: Wir müssen einen Gesamtplan haben, den wir ohne Schwäche zur Aufrechterhaltung des Friedens und, um Herren unserer Geschicke zu bleiben, verfolgen.

Vom Balkan.

Der Fürst von Albanien hat den holländischen Major Thomson zum Generalbevollmächtigten für die beiden Distrikte Koritza und Argyrokastro ernannt, indem er ihm gleichzeitig alle Machtbefugnisse zur Durchsetzung der ihm übertragenen Vertrauensmission bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe sowie der Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige erteilte. Major Thomson begab sich mit mehreren holländischen Offizieren nach Santi Quaranta, um von dort an seinen Bestimmungsort zu gelangen. — Ein Londoner Blatt hat sich aus Berlin melden lassen, das künftige Heer Albaniens solle von deutschen Offizieren ausgebildet werden. Fürst Wilhelm habe einen dahingehenden Wunsch dem Kaiser ausgedrückt und gebeten, eine kleine Militärmission zur Organisierung und Ausbildung der Streitkräfte des neuen Fürstentums zu bewilligen. Der Kaiser sei auf diesen Wunsch eingegangen. Die Meldung wird offiziös in der „Köln. Ztg." dementiert mit dem Bemerken, weder habe der Fürst von Albanien um eine deutsche Militärmission gebeten, noch bestehe auf deutscher Seite die Absicht, deutsche Offiziere nach Albanien zu entsenden.

Die Räumung von Epirus wird fortgesetzt. Der Bezirk Kolonia ist gestern der albanischen Gendarmerie ohne Zwischenfall übergeben worden.

Die Türkei und Griechenland. Ein Teil der **türkischen Presse** fährt in ihrer heftigen Sprache gegen Griechenland fort. „Taswir-i-Efkiar" bespricht die Debatte in der griechischen Kammer über den antigriechischen Boykott. „Turquie" sagt, der Boykott sei der Ausdruck des Unwillens der muselmanischen Türken über die Verluste an Land und fragt, ob nach den Verfolgungen der Muselmanen in Neu-Griechenland die Pforte kein Recht habe, Repressalien zu üben.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 11. März. (Verschiedenes.) Aus Anlaß des 225jährigen Jubiläums des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5 König Friedrich I. in Danzig fanden am gestrigen Dienstag Abend im Offizierkasino von dem Offizierkorps für deren Gäste, im Schützenhause von dem Unteroffizierkorps für die ehemaligen Unteroffiziere Begrüßungsveranstaltungen statt, die bereits recht festlich ausgestaltet waren. Im Kasino, wo Paradeposten in historischen Formen aufgestellt waren, begrüßte der Regimentskommandeur, Oberstleutnant Freiherr von Eichendorff, im Schützenhause Major von Hornhardt die Gäste und ehemaligen Regimentsangehörigen. Den heutigen Mittwoch, den eigentlichen Stiftungstag, leiteten Militärgottesdienste ein, worauf die Parade auf dem Kasernenhofe des Hagelsbergs stattfand, einem denkwürdigen Platze insofern, als dort einst bei der heldenmütigen Verteidigung Danzigs 1807 ein großer Teil des Regiments verblutete. Die Parade, der auch die Vereine ehemaliger Fünfer aus Berlin und Danzig beiwohnten, wurde vom General der Infanterie z. D. von Zingler abgenommen. Kommandierender General von Mackensen gratulierte zunächst dem Regiment, danach hielt der Kommandeur, Oberst von Eichendorff, eine Ansprache, in der er die glorreiche Geschichte des Regiments pries. Darauf wurden die Unteroffiziere und Mannschaften — nahezu 1500 Mann — im großen Festsaale des angrenzenden Schützenhauses von der Stadt Danzig bewirtet. Nachmittags fanden im Stadttheater für die Offiziere und deren Gäste und im Wilhelmtheater für die Mannschaften Festvorstellungen (das Lustspiel „Die goldene Eva" und die Operette „Parkettsitz Nr. 10") statt. Abends 6 Uhr fand für das Offizierkorps und seine Gäste in der Halle des Artushofes ein Festmahl statt. — Der Kronprinz hat sich als Abschiedsgeschenk vom Offizierkorps des ersten Leibhusaren-Regiments eine Statuette (Verkleinerung in Bronze) vom Heilsberger Kreiskriegerdenkmal gewünscht. Das Offizierkorps des Regiments beabsichtigt, außerdem noch fünf Verkleinerungen zu ähnlichen Zwecken zu bestellen. — Die Stadt Danzig macht durch den Generalpardon ein ganz gutes Geschäft. Das durch die Folgeerscheinungen des Wehrbeitragsgesetzes bedingte Gesamtmehreinkommen an städtischen Steuern in Danzig dürfte mit rund 120 000 Mark nicht zu hoch gegriffen sein. — Bei dem zweiten Gesangsfest des preußischen Sängerbundes in Danzig, das am Sonnabend, den 4. Juli beginnt, werden rund 400 Königsberger Sänger mitwirken. — Gestern Abend verschied in seinem Ruhesitz Zoppot im 84. Lebensjahre Landgerichtsrat Kanter, der zwölf Jahre lang am Danziger Landgerichte tätig war.

Allenstein, 10. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) hat am 24. Februar 1914 beschlossen, den Fehlbetrag der Gewerbeausstellung Allenstein 1910 mit 10 000 Mark auf den Stadtsäckel zu übernehmen. Nachdem dieser Beschluß von der Aufsichtsbehörde als unzulässig erklärt worden ist, weil bei der Abstimmung 20 Abgeordnete mitgewirkt haben, die zu den Garantiefondszeichnern gehören, ist der Magistrat jetzt mit Erledigung der Angelegenheit betraut worden.

Schulitz, 10. März. (Verschiedenes.) Schneidermeister Hermann Fels aus Bromberg hat das in der Bromberger Straße belegene Hausgrundstück des Landwirts Otto Reymann-Thorn käuflich erworben. — Der hiesige Magistrat hat das in der Bromberger Straße belegene, der Stadt Schulitz gehörige Gärtnereiwohnhaus abreißen und dafür ein neues erbauen lassen. Der Bau ist bereits vollendet und vom Gärtner Liebig bewohnt. — Der Fischereibetrieb wird durch den gegenwärtigen hohen Wasserstand sehr beeinträchtigt; man sieht daher auf dem hiesigen Wochenmarkt nur selten Fische.

Schneidemühl, 10. März. (Interessante Enthüllungen) wurden in der letzten Versammlung des hiesigen Beamtenvereins gemacht. Oberlandmesser a. D. Plähn brachte ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts zur Kenntnis, wonach das hiesige Ortsrecht für die Kanalisation für rechtsungültig erklärt worden sei. Als Grund dafür sei angegeben, daß der Magistrat bei Auslegung des Kanalisationsplanes einen unzutreffenden Kostenanschlag vorgelegt habe. Es sollen nämlich die Kosten der gesamten Kanalisation, die ursprünglich auf 660 000 Mark veranschlagt waren, späterhin auf 1 120 000 Mark festgesetzt worden sein. Heute aber seien bereits 2 400 000 Mark verausgabt, und die endgültige Fertigstellung werde mit allen zugehörigen Kosten mehr als drei Millionen kosten.

Schneidemühl, 10. März. (Verschiedenes.) Der Rittergutsbesitzer Worm-Klappstein verkaufte sein 1300 Morgen großes Gut an den Leutnant d. Res. von Waldow aus Mehrenthin N.-M.

Posen, 11. März. (Professor Dr. Walther Brecht) von der königlichen Akademie in Posen ist als Nachfolger Jakob Minors zum Ordinarius für deutsche Literatur an der **Wiener Universität** ernannt worden. Walther Brecht, ein geborener Berliner, steht im 38. Lebensjahre. Er wirkt erst seit wenigen Jahren an der Posener Akademie, nachdem er in Göttingen als Dozent tätig gewesen ist.

Schrimm, 10. März. (Der Kaiser) hat der evangelischen Kirchengemeinde zum Bau des geplanten Kirchturms aus seiner Privatschatulle 16 750 Mark überweisen lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. März 1914

— (Auszeichnungen.) Der Charakter als Rechnungsrat wurde verliehen den Eisenbahnobersekretären Zeidler in Posen und Gehrmann in Danzig. — Dem Gemeindediener Klunowski in Mastendorf, Kreis Konitz, dem Obermonteur Lastowski in Thorn-Mocker und dem Magazinverwalter Reichelt in Elbing ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

— (Personalien.) Der Kanzleigehilfe Rohfleisch bei dem Amtsgericht in Labiau ist vom 1. April d. Js. ab zum Kanzleidiätar bei dem Landgericht in Thorn ernannt.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind Eisenbahnpraktikant Kunde von Praust nach Rosenberg, Neubauer von Marienwerder nach Lauenburg, Wolf von Zoppot nach Dirschau, Bahnmeisterdiätar Wloczyk von Danzig nach Culm.

— (Der diesjährige Zonentag der westpreußischen Gastwirte) wird am 16. April in Marienwerder stattfinden.

— (Vom ostdeutschen Holzmarkt.) Überaus trübe lauten die Nachrichten aus Rußland über den Fortgang der Waldarbeit und das Herandringen des Holzes aus den Forsten zu den Ablagen an den Flüssen. Man will festgestellt haben, daß erst etwa 250 000 Rundkiefern sich an den Flüssen befinden. Ein großer Teil des im Winter niedergelegten Rohholzes kann voraussichtlich nicht herangebracht werden. Es ist nach der „Köln. Ztg." zweifelhaft, ob es möglich sein wird, dieses Holz in diesem Jahre überhaupt noch für die Ausfuhr vorzubereiten, wenn nicht noch die Witterungsverhältnisse zu Hilfe kommen. Vorläufig zeigen die ostdeutschen Mühlenbesitzer keine Neigung zum Ankauf neuen Rohholzes. Einige wenige Partien sind verkauft worden, u. a. ein vom Bug stammender Posten stärkerer Rundkiefern an eine Mühle in Schulitz, ferner rund 15 000 Rundhölzer an Zwischenhändler in Bromberg. Der Weichselmarkt dürfte bereits Mitte April eröffnet werden. Es wird sich dann zeigen, ob für die früh eingehenden Hölzer zum sofortigen Einschnitt Interesse besteht. Die Sägewerke verfügen ja noch ausnahmslos über große unverkaufte Bestände und werden deshalb, vorläufig wenigstens, nicht gesonnen sein, ihre Bestände an Rohholz zu vergrößern. Die Berliner Platzholzhändler haben letzthin einige Einkäufe auf den ostdeutschen Sägewerken vorgenommen, hauptsächlich in besserem Stammholz und in Zopfware. Auch nach Hamburg wurden größere Mengen ostpreußischer Kiefern verkauft. Erwähnenswert ist die Befestigung, die sich am Balkanmarkte vollzieht. Balken sind knapp. Obgleich die Nachfrage aus den Kreisen des Bauholzhandels nicht sonderlich groß ist, sind doch fast alle Bauholzhändler geneigt, Abschlüsse zu vollziehen. Infolge der geringen Vorräte, die auf den ostdeutschen Sägewerken lagern, haben die Preise angezogen. Man bewilligte schlank 47,50 bis 47,75 Mark frei Berlin.

— (Schlafwagen dritter Klasse) sollen bereits in allernächster Zeit eingestellt werden. Die Wagen sind schon im Bau und werden zunächst in den Zügen verkehren, die schon ganz oder doch zum größten Teil aus Schlafwagen bestehen, wie z. B. auf den Strecken Berlin—Köln und Berlin—Frankfurt am Main.

— (Mondfinsternis.) Die Beobachtung der heutigen, fast totalen Mondfinsternis hat wieder recht deutlich gezeigt, wie sicher und genau die Ergebnisse der Astronomie sind. Genau zu der bestimmten Zeit traten die Phasen der Verfinsterung ein, die auch gut zu beobachten waren. Denn so trübe und regnerisch der Tag war, so klar und unbedeckt war der Himmel in der Nacht. Klar und deutlich traten die einzelnen Stufen der Erscheinung hervor: die eintretende Beschattung am Nordostrande, die Verdunkelung bis zur Hälfte und der Eintritt bis zur fast gänzlichen Totalität. Selbst bei der größten Stärke der Verfinsterung blieb im Fernrohr fast immer eine schmale, fadenförmige Sichel, während das bloße Auge einen hellen Lichtfleck sah. Am Sternenhimmel waren der große und kleine Himmelswagen, Arkturus, Kassiopeja, Schwan, Leyer und Adler schön zu sehen. Der weitere Verlauf der Erscheinung, das allmähliche Wiederschwinden des Schattens, konnte nicht beobachtet werden, da die schmale Mondsichel in der Dämmerung um 5.30 nicht mehr sichtbar war.

— (Der altstädtische ev. Kirchenchor) feiert am Sonnabend den 14. d. Mts., ab abends 8½ Uhr, im neuen Saale des Viktoriaparks das zehnjährige Stiftungsfest.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn) hält am Sonnabend den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel Dylewski seine Monatssitzung ab. Herr Oberlehrer Brinkmann wird über das Thema sprechen: „Die geschichtliche Entwickelung des Kirchenjahres, Methodisches über seine Behandlung". Im Anschluß Vorführung eines vom Referenten erfundenen Lernmittels.

— (Familienabend.) Die katholische Militärgemeinde veranstaltet am Sonnabend den 14. d. Mts. im „Tivoli" unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchors des Vereins deutscher Katholiken einen Familienabend.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Auf die heutige Première der Operette „Polenblut" wird nochmals aufmerksam gemacht. Morgen wird „Mein Leopold" von Adolf L'Arronge gegeben zu den Einheitspreisen von 1 Mark, 60, 40 und 30 Pfennig. Sonnabend ist zu kleinen Preisen „Egmont" mit der Musik von Beethoven. Der Besuch dieser Klassikervorstellung wird namentlich auch der Jugend empfohlen. Am Sonntag Nachmittag geht zu kleinen Preisen zum 5. und letzten Male „Hoheit tanzt Walzer" in Szene. Abends folgt die erste Wiederholung von „Polenblut".

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den aus der Haft vorgeführten Arbeiter Emil Nachtigall aus Stewken wegen Rückfalldiebstahls und Urkundenfälschung verhandelt. Der Angeklagte hat seit Jahren durch seine frechen Diebstähle Stewken und den Schießplatz unsicher gemacht und war deshalb ein häufiger Gast auf dem Schöffengericht. Einmal wurde er von einem Restaurateur auf dem Schießplatze beim Hühnerdiebstahl überrascht und ganz exemplarisch verprügelt. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres war es Spezialität des Angeklagten, den Bauern auf dem Markte in Thorn von unbewachten Wagen Säcke mit Getreide zu stehlen. Mehrere Säcke mit Gerste und Roggen hat er im Kontor der Leibitscher Mühle verkauft. Um keinen Verdacht zu erregen, gab er sich dem Bureaupersonal gegenüber als der Besitzer Hinz aus Stewken aus. Da er eine Quittung über den erhaltenen Betrag mit dem Namen Hinz unterschrieb, so hatte er sich auch der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Er bestritt den Diebstahl und behauptet, die Säcke auf der Straße gefunden zu haben. Da bei dem Diebstahl bereits Rückfall vorlag, so lautete das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Landrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich das Dienstmädchen Martha Znaniewitz aus Roßgarten wegen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte im vergangenen Jahre bei dem Besitzer Deffke in Gurske gedient und dabei der Schwester des Besitzers als auch den anderen Dienstmädchen verschiedene Kleider und Wäschestücke gestohlen. Der Verdacht lenkte sich erst auf sie, als sie die Dreistigkeit besaß, einen dem Fräulein D. gestohlenen Gürtel offenkundig zu tragen. Eine Durchsuchung des Schließkoffers förderte eine Menge der gestohlenen Sachen zutage. Als der Besitzer sie zur Rede stellte, meinte sie, sie habe die Sachen nicht gestohlen, sondern nur genommen. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis. — Durch Diebstahl hat sich ein hiesiger Handlungsgehilfe um seine Stellung gebracht. Er war in einem der größten Modewarengeschäfte tätig und benutzte diese Vertrauensstellung, um dem Prinzipal für 112 Mk. Waren zu entwenden. Die Sachen waren nach seiner Angabe für seine Schwester bestimmt. Da der junge Mann 125 Mark Monatsgehalt bezog, so kann natürlich von einer Notlage keine Rede sein. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch wurde er zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt war der Schneidergeselle Junker aus Kruschwitz. Er war im vergangenen Jahre bei dem hiesigen Schneidermeister K. beschäftigt. Eines Abends kehrte der Angeklagte in angetrunkenem Zustande von einer Geburtstagsfeier heim, griff seinen Meister an und brachte ihm mit einem zugeklappten Messer im Gesicht eine Wunde bei. Da der Meister erklärt, er habe an der Bestrafung des Angeklagten kein Interesse mehr, so lautet das Urteil nur auf 15 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tage Gefängnis. — Eine neue Hochflut von Anzeigen wegen Übertretung des Kinderschutzgesetzes hat sich über das Schöffengericht ergossen. Es handelt sich um etwa 50 Fälle. Einige kamen bereits am Sonnabend, weitere am Mittwoch zur Verhandlung. Bisher ist erst ein einziger Freispruch erfolgt; sonst sind die Geschäftsleute zu der niedrigsten Strafe von 3 Mark, ev. 1 Tag Gefängnis, verurteilt worden.

— (Warnung.) Wie die Behörden mitteilen, machen sich Händler den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche zunutze, indem sie die Dörfer bereisen, um ein angebliches Heilmittel gegen die Seuche zu vertreiben. Vor dem Kauf solcher Mittel wird amtlich gewarnt.

— (Verhaftet) wurde vor einiger Zeit ein von auswärts zugezogener junger Mann, der sich als Gartenbauingenieur eingeführt hatte, unter der Beschuldigung, mit der damals noch nicht 14 Jahre alten Tochter seiner Wirtin ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Die von dem Rechtsanwalt des Verhafteten nachgesuchte Haftentlassung gegen Kaution konnte nicht erfolgen, da der Verhaftete die Kaution nicht stellen konnte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde die Einfassung einer Fruchtschale.

— (Zugelaufen) ist ein großer dunkelbrauner Hofhund.

Podgorz, 11. März. (Vom Schießplatz.) Die Winterpause im Barackenlager hat ihr Ende erreicht; seit ein paar Tagen herrscht im Lager wieder reges Soldatenleben. Heute trafen gegen 1000 Landwehr-Mannschaften zu einer 14 Tage dauernden Übung ein.

Chicorie und Endivie.

In der gegenwärtigen Jahreszeit, wo an frischem Gemüse und Grünzeug, das doch der Verdauung so zuträglich ist, Mangel herrscht, sollte man viel höher, als es geschieht, jedes derartige Gewächs freudig in den Kreis der Benutzung ziehen. Zwei Arten unserer Zichorienpflanze oder Wegwarte stehen uns in dieser Beziehung zur Verfügung. Die gemeine Zichorie (Cichorium intybus), zu den Korbblütlern oder Kompositen gehörig, wächst ja bei uns überall an Wegrändern und erfreut uns einerseits durch ihre hellblauen Blütenköpfchen, wie sie andererseits wegen ihrer tief gehenden Wurzeln als Unkraut lästig werden kann. Wegwarte heißt sie, weil sie nach der Sage eine verwandelte Jungfrau ist, die sieben Jahre lang täglich am Wege auf ihren Geliebten wartete, der im Kriege gefallen war. Dieselbe Bedeutung soll der botanische Beiname der Schwesterart: Cichorium endivia, die Endivie, haben, indem er aus dem griechischen endon (= in oder auf) und dem lateinischen via (= Weg) zusammengesetzt ist; nach anderer Auffassung freilich ist das Wort eine Verstümmelung des botanischen Bei- oder Artnamens der gemeinen Zichorie: intybus (intybia endivia), was eigentlich intubus heißen soll und auf den röhrigen Stengel der Pflanze hinweist (von in = in und tubus = Röhre). Der Gattungsname „Cichorium" aber stammt aus dem Griechischen, denn schon die alten Griechen kannten und schätzten die Pflanze und ist aus kio = ich gehe und chorion = das Feld zusammengesetzt und entspricht eher wieder nach dieser Erklärung (denn nach anderer Meinung soll der Name aus dem Arabischen, ja selbst aus dem Ägyptischen entnommen sein) der deutschen Bezeichnung „Wegwarte".

Die Zichorie kann nicht nur wegen ihres hauptsächlich in den Wurzeln enthaltenen Bitterstoffs als das bekannte Kaffee-Ersatzmittel verwendet werden, sondern ist auch — was eingangs ins Auge gefaßt war — eine vorzügliche Salatpflanze. Von der als Garten-Küchengewächs gezogenen Endivie ist dies ja allgemein bekannt, weniger bei uns von der gemeinen Zichorie, wogegen sie längst in Frankreich als Chicoree, ähnlich wie der Löwenzahn zur Berei-

tung von Salat benutzt wird. Mehr und mehr bürgern sich aber auch in unseren Gebieten die gebleichten Blattsprossen ein (ebenfalls nach dem Französischen Chicoree genannt). Die Bleichung erfolgt dadurch, daß die junge Pflanze — ähnlich dem Spargel — gehäuft, d. h. mit Erde bedeckt wird, wodurch das Sonnenlicht, das die Chlorophyllbildung und damit das Ergrünen bewirkt, ferngehalten wird; oder man zieht sie in finsteren Kellern. Die Blätter schmecken wie die Wurzeln — nur in viel schwächerem Maße — bitter. Durch Kochen verlieren übrigens die als Gemüse zu essenden Wurzeln ihre Bitterkeit. Statt als Salat können die Blätter auch einfach in Salz getunkt genossen werden. In Griechenland schrieb man ihnen blutreinigende Eigenschaften und eine Wirkung gegen Hautausschläge und Unterleibsbeschwerden zu, und man benutzt sie daselbst noch heute zu Frühlingskuren. kz.

Thorner Schwurgericht.

In der heutigen, letzten Sitzung in der diesmaligen Schwurgerichtsperiode fungierten als Beisitzer die Landrichter Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Dr. Päsler. Als Geschworene wurden ausgelost: Königl. Baurat Förster-Thorn, Professor Gymnasialoberlehrer Gerlach-Thorn, Rittergutsbesitzer Marschallek-Gut Rynnek, Rittergutsbesitzer Ortmann-Kisin, Domänenpächter Prützmann-Bielitz, Domänenpächter Prützmann-Krottoschin, Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf, Rentier Romann-Thorn, Oberamtmann von Schack-Kirschenau, Rittergutspächter Schmelzer-Galsburg, Oberamtmann Sperling-Friederikenhof und Besitzer Wichert-Gurske.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt war das Büfettfräulein Klara Kaluza aus Bismarckshütte, um sich wegen **Meineides** zu verantworten. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dannhoff. Außer sieben Zeugen waren als Sachverständige Rechnungsrat Gestwicki-Thorn und der Schreibsachverständige Langenbruch-Berlin geladen. Der Angeklagten ist zur Last gelegt, am 5. Juli 1913 vor dem Amtsgericht in Thorn in einem Zivilprozeß zwischen der Restaurateurfrau Bönigk und dem Gastwirt Janz einen wissentlichen Meineid geschworen zu haben. Die Angeklagte war im vergangenen Jahre Büfettfräulein im Restaurant „Reichskrone", wo ab und zu der Gastwirt Janz verkehrte, der mit dem Restaurateur Bönigk befreundet war. Letzterer lebte damals mit seiner Ehefrau auf etwas gespanntem Fuße. Hierbei hat nun die Angeklagte Öl ins Feuer gegossen, indem sie Frau Bönigk von groben Beleidigungen erzählte, die Janz gegen diese ausgestoßen haben sollte. Es kam daraufhin zu einer Privatklage der Frau B. gegen J., wobei natürlich die Angeklagte eine hervorragende Rolle spielte. Sie bestätigte nicht nur eidlich die beleidigenden Ausdrücke, die Janz inbezug auf Frau B. gemacht haben sollte, sondern legte auch noch einen Brief vor, den Janz an sie geschrieben hatte, und der gleichfalls von Beleidigungen gegen Frau B. strotzte. Diesen Brief habe ihr der Restaurateur B. selber überbracht, als er eines Abends spät vom Kegeln nachhause kam. Alle diese von der Angeklagten sowohl im Vorverfahren als auch in der Hauptverhandlung beschworenen Angaben sollen durchaus falsch sein. Janz hat unter dem Eide in Abrede gestellt, jemals beleidigende Ausdrücke gegen Frau B. gebraucht, noch auch den fraglichen Brief geschrieben zu haben. Ebenso hat Restaurateur B. eidlich abgeleugnet, der Angeklagten jemals einen Brief von J. überbracht zu haben. Die Anklage behauptet nun, daß die Angeklagte den Brief selber geschrieben und mit der Unterschrift des J. gefälscht habe. Diese Annahme wird durch die Schreibsachverständigen voll und ganz bestätigt. Auch die sonstige Beweisaufnahme läßt an der Schuld der Angeklagten, die hartnäckig leugnet, keinen Zweifel. Nicht aufgeklärt wird das Motiv sodaß nichts übrig bleibt, als reine Skandalsucht anzunehmen. Charakteristisch für die Angeklagte ist, daß sie die Frau B. zu ihrem Anwalt begleitete und alles tat, damit das Verfahren gegen J. eingeleitet wurde, dessen Folgen nun für sie so verhängnisvoll geworden sind. Der Staatsanwalt bat, die Schuldfrage auf wissentlichen Meineid zu bejahen, ebenso die mildernde Nebenfrage, ob sich die Angeklagte durch wahre Angaben vor dem Schöffengericht einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte. Das letztere wäre ohne Frage der Fall gewesen, da sie sich der Urkundenfälschung und Beleidigung hätte bezichtigen müssen. Auch der Verteidiger sieht sich außerstande, irgendwelche Anträge zugunsten der Angeklagten zu stellen. Nachdem die Geschworenen die oben erwähnten Fragen bejaht hatten, beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Der Verteidiger bat um eine Gefängnisstrafe, da die Angeklagte weniger aus verbrecherischer Neigung als aus unglaublicher Torheit gehandelt. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W., Schuhmacherstraße. Wenn eine regelrechte Adoptierung mit gerichtlicher Zustimmung stattgefunden hat — wofür ziemlich bedeutende Gebühren zu entrichten sind —, so kann diese nicht rückgängig gemacht werden. Wohl aber kann das adoptierte Kind enterbt werden.

J. J. Die Einleitung einer Ehescheidung kann nur durch einen Rechtsanwalt erfolgen.

C. H. Den eingegangenen Vertrag müssen Sie, wenn die Firma darauf besteht, einhalten.

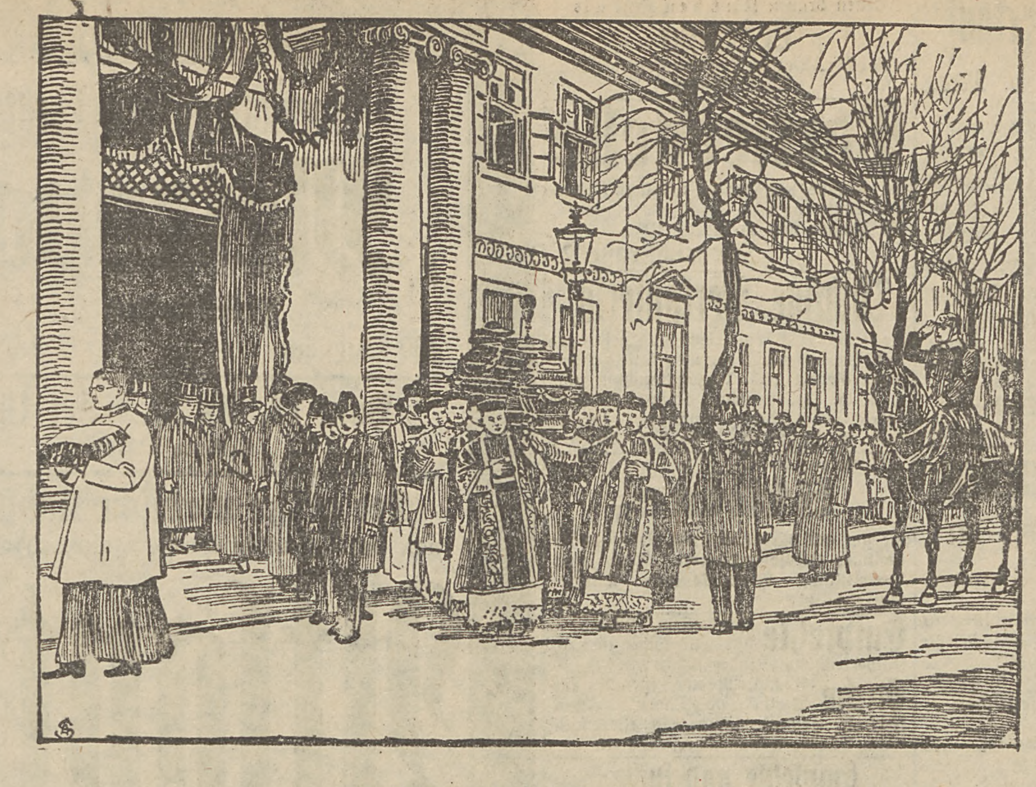
B.-W. in Podgorz. Da die Bestellung von drei Ausgaben desselben Selbstunterrichtswerkes im Werte von je 100 Mark bei Ausfüllung eines schwer übersichtlichen Bestellscheines offenbar auf einem Irrtum Ihrerseits beruht, so haben Sie, wenn Sie es auf einen Prozeß ankommen lassen, Aussicht, von der Bezahlung von zwei der drei Ausgaben losgesprochen zu werden.

Leo P. hier. Da Ihre Zuschrift eine mündliche Besprechung wünschenswert erscheinen läßt, bitten wir Sie, auf der Redaktion vorzusprechen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Höfliche Anfrage: Ist es nicht eine Umgehung der gesetzlichen Vorschriften, wenn die Thorner Stadtbehörde die Beamten, welche hier wohnen müssen, mit einer Abgabe für Kanalisation und Abfuhr belegt? Auch den Mietern, welche in keinem Beamtenverhältnis stehen, wird diese Maßnahme leicht als Verschleierung des tatsächlichen Zustandes erscheinen. z.



Die Bestattung des Kardinals Kopp.

Die sterbliche Hülle des Kardinalfürstbischofs Dr. Kopp wurde im Dom in Breslau zur letzten Ruhe bestattet. Die Straßen waren mit Menschenmassen dicht gefüllt. Im Presbyterium hatte sich die Geistlichkeit versammelt, in deren Mitte der Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, sowie die Erzbischöfe von Fulda, Paderborn, Hildesheim, Königgrätz und Luxemburg sowie die Vertreter des Kaisers, des Königs von Bayern, des Königs von Sachsen sowie verschiedene Vertreter der höchsten staatlichen und militärischen Behörden. Der Dom war in sinniger Weise geschmückt. Kurz vor 10 Uhr begab sich die Geistlichkeit aus dem Dom in das fürstbischöfliche Palais zur Abholung des dort aufgebahrten Kardinals. Unter dem Läuten aller Glocken nahm der Trauerzug seinen Einzug in den Dom. Kanonikus Dr. Hermann Herbig hielt die Trauerrede. Nach der Rede begann das feierliche Trauerrequiem, das der Erzbischof von Köln abhielt. Dann erfolgte die eigentliche Bestattungsfeier, die erst kurz nach 1 Uhr beendet war.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Beamten dürfen zur Zahlung von Gebühren für die Benutzung städtischer Einrichtungen herangezogen werden. Nach einer Ansicht dürfen jedoch solche Gebührenabgaben mit den Steuern zusammengenommen 2 Prozent des Gehalts nicht übersteigen, während andere der Ansicht sind, daß letztere Vorschrift nur von den Steuern, nicht aber von den Gebühren gilt, letztere also ohne Rücksicht auf die Beschränkung der Steuerleistung erhoben werden dürfen. Wir stellen die Frage hiermit zur Erörterung.

Wissenschaft und Kunst.

In **Weimar** fand am Mittwoch **zum hundertsten Geburtstage des Geschichtsmalers Professor Marterstei**g nach Niederlegung zahlreicher Kranzspenden auf dem Friedhofe eine Gedächtnisfeier im großherzoglichen Museum statt, verbunden mit der Eröffnung einer Marterstèig-Ausstellung.

Luftschiffahrt.

Fliegertodessturz. Zwei englische Armeeoffiziere vom königlichen Fliegerkorps fanden Mittwoch bei einem Fluge über der Ebene von Salisbury ihren Tod.

Mannigfaltiges.

(**Das Vermögen der Stadt Berlin**) beträgt zurzeit 1100 Millionen Mark, denen an Anleiheschulden etwa 507 Millionen gegenüberstehen.

(**Das Berliner Passage-Kaufhaus W. Wertheim.**) Nach einer Meldung des „Börsen-Kur." schweben neue Verhandlungen über den Verkauf des bisher der Firma W. Wertheim gehörigen Passagekaufhauses in der Friedrichstraße an ein französisches Konsortium.

(**Große Juwelendiebstähle.**) Dem Baron von Eckardtstein in Berlin, der mit seiner Gattin seit einigen Wochen in Monte Carlo weilt, sind nach Meldungen Berliner Abendblätter Juwelen im Werte von 125 000 Mark gestohlen worden. Einem anderen Juwelendiebstahl ist die Gattin des Großkaufmanns Hertzog zum Opfer gefallen. Ihr wurden aus ihrer Berliner Wohnung Schmucksachen im Werte von 23 000 Mark gestohlen.

(**Verschandelung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Charlottenburg.**) In der Nacht zum Mittwoch wurde das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg von Bubenhänden dadurch beschädigt, daß auf der Plattform, den umrahmenden Marmorbänken und dem Sockel mit roter Farbe die Worte „Rote Woche" aufgekritzelt worden sind. Die mit rotem Anilinfarbstoff aufgetragenen Worte konnten erst nach vieler Mühe entfernt werden. Der Polizeipräsident hat auf die Ergreifung der Täter eine **Belohnung von tausend Mark** ausgesetzt.

(**Für den Roten-Kreuz-Tag in Sachsen**) hat der König von Sachsen das Protektorat und Prinz Johann Georg den Ehrenvorsitz übernommen.

(**Die Unterschlagungen an der gemeinnützigen Baugesellschaft in Griesheim,**) die, wie berichtet, der Geschäftsführer Dr. Geisenberger begangen hat, belaufen sich auf mehr als 150 000 Mk.

(**Räuberuntaten in China.**) Vier- bis fünfhundert Räuber drangen durch Verrat in die norwegische Missionsstation Laohokow in der **Provinz Hupeh** ein, plünderten sie und steckten sie sodann in Brand. Der Missionar Froyland wurde getötet, der Missionar Sama schwer verwundet. Die Räuber erbeuteten eine Menge Munition, sechs- bis siebenhundert Gewehre und verschiedene Geschütze. Sie zwangen Kulis, ihnen die Beute fortzuschaffen.

(**Zu Bestechungen**) werden Angestellte geschäftlicher Betriebe vielfach durch Inserate verleitet. Die **zweite Strafkammer des Landgerichts I Berlin** verhandelte am Dienstag infolge eines Strafantrages des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, über einen solchen Fall. Der Buchdrucker Stern hatte in einer großen Berliner Zeitung folgendes Inserat veröffentlicht: „Angestellte haben hohen Nebenverdienst durch Nachweis von Druckaufträgen (Diskretion)." Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß angesichts des weitverbreiteten Schmiergelderunwesens das Inserat nicht anders zu verstehen sei, als daß der Angeklagte sich durch Bestechung von Angestellten Aufträge verschaffen wollte. Da der Angeklagte bisher unbescholten war und da die Beweisaufnahme ergab, daß der Wortlaut des Inserats von dem Inhaber einer Annoncenexpedition verfaßt worden war, verurteilte das Gericht den Angeklagten nur zu fünfzig Mark Geldstrafe.

Neueste Nachrichten.

Der Komplice des Paulanermönchs Macoch verhaftet.

Posen, 12. März. Der flüchtige ehemalige Czenstochauer Klosterfamulus Stanislaus Zaloga, der Komplice bei den Mordtaten des Paulanermönchs Macoch, wurde in Detroit (Amerika) ermittelt.

Trauerfeier für Kardinal Kopp.

Berlin, 12. März. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der St. Hedwigskirche eine Trauerfeier für den verstorbenen Kardinal Kopp statt. Als Vertreter des Kaisers erschien Generaloberst von Kessel, als Vertreter der Kaiserin Kammerherr von Winterfeld. Ferner waren anwesend der Reichskanzler, Kultusminister von Trott zu Solz, die Minister von Schorlemer-Lieser, Lentze, Dallwitz, a. D. von Studt, Fürst von Fürstenberg, Herzog von Ratibor, Bürgermeister Reicke u. a. Viele Vereine hatten sich mit ihren Bannern im Gotteshause aufgestellt.

Schutzleute im Kampf mit Rowdys.

Berlin, 12. März. Als in der vergangenen Nacht zwei Kriminalschutzleute die Saarbrücker Straße passierten, fielen 2 junge Leute über sie her, von denen der eine die Schutzleute mit einem Messer bedrohte. Der eine Schutzmann wurde von dem sich schnell ansammelnden Gesindel umringt, sodaß sich der andere beiden Rowdys allein gegenübersah. In der Notwehr gab er 4 Revolverschüsse ab, wodurch beide schwer verletzt wurden. Der eine, ein 24jähriger Kutscher, erhielt einen Schuß in den Unterleib, der andere, ein 22jähriger Kutscher, ebenfalls einen Schuß in den Unterleib und einen in die linke Hüfte.

Das Hochwasser des Rheins.

Koblenz, 12. März. Der Rhein erreichte heute Nacht mit 6,19 Meter beinahe den Höchststand von 1910; er fiel bis 3 Uhr um 3 Zentimeter. Auch die Mosel fällt seit heute früh. Der Hochwasserschaden ist bedeutend.

Zum Aufstand in Epirus.

Paris, 12. März. Dem „Gaulois" wird aus Corfu gemeldet: Der Befehlshaber der Gendarmerie, der holländische Major Tomson, ist heute hier eingetroffen, um sich nach dem Epirus zu begeben, wo er, mit allen Vollmachten ausgerüstet, mit Zographos, dem Führer der aufständischen Epiroten, verhandeln will.

Straßenbahnunglück.

Odessa, 12. März. Bei dem Zusammenstoß eines Automobils mit der elektrischen Bahn wurde der Kommandeur des 8. Armeekorps General der Infanterie Romanenko, Oberst Kusnezow und Leutnant Fucht schwer verletzt.

Ein zweiter Fliegertodessturz in der Türkei.

Konstantinopel, 12. März. Der Militärflieger Noir, der versuchte, von Konstantinopel nach Egypten zu fliegen, ist gestern Nachmittag in Jaffa zum Fluge nach Jerusalem aufgestiegen, aber alsbald ins Meer gestürzt. Noir ertrank, während sein Begleiter Hauptmann Ismail Hakki, sich schwimmend rettete.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. März 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 750 Gr. 184 Mk. bez.
rot 676—758 Gr. 158—188 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186½ Mk.
per April—Mai 191 Br., 190½ Gd.
per September—Oktober 195 Br., 194½ Bd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 650—714 Gr. 143—151½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 152½ Mk.
per März 151½ Mk. bez.
per März April 151½ Mk. bez.
per April—Mai 153 Mk. bez.
per Mai—Juni 155½ Mk. bez.
per Juni—Juli 156½ Br., 156 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—693 Gr. 128—156 Mk. bez.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 135—152 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,02½ Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,15 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50—10,70 Mk. bez.
Roggen- 9,10 9,50 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	12. März	11. März
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84.90	85.—
Russische Banknoten per Kasse	215,75	215,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86.20	86,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	77.50	77,40
Preußische Konsols 3½%	86,20	86,—
Preußische Konsols 3%	77.50	77,30
Thorner Stadtanleihe 4%	94.70	94,70
Thorner Stadtanleihe 3½%	—.—	—.—
Posener Pfandbriefe 4%	102,—	102 75
Posener Pfandbriefe 3½%	90.70	90.70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93.40	93,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85 50	85,50
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—.—	—.—
Russische Staatsrente 4%	91 40	91,50
Russische Staatsrente 4% von 1902	90.10	90.20
Russische Staatsrente 4½% von 1905	97.75	98,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	89,—	89,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	141.90	141 90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124.90	125.—
Deutsche Bank-Aktien	259 —	258 40
Diskont-Kommandit-Anteile	196.50	196 60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125.75	125.75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	127 75	127.75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	245.75	246.25
Aumetz Friede-Aktien	165 40	166,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	223.75	224.—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	135.90	138.75
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	171.50	171.10
Harpener Bergwerks-Aktien	184.40	184,—
Laurahütte-Aktien	158,25	158.50
Phönix Bergwerks-Aktien	239 50	240,—
Rheinstahl-Aktien	159 50	160.10
Weizen loko in Newyork	105½	105½
" Mai	199 25	199.75
" Juli	203 75	204,25
" September	197,25	197.50
Roggen Mai	159 —	160,25
" Juli	162 50	163,15
" September	160 75	161,50

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3¼, 3½ Prozent.

Die **Berliner Börse** verkehrte gestern in ruhiger, aber etwas festerer Tendenz. Höher wurden russische Werte bezahlt, für die das Heimatland bessere Kurse meldete. Auch Schantung zogen bei lebhafteren Umsätzen an. Schiffahrtsaktien holten von ihrem gestrigen Rückgang etwas ein. Dagegen gaben Luxemburger eine Kleinigkeit nach. Schluß ruhig.

Danzig, 12. März (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1401 inländische, 643 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 469 Tonnen, russ. 14 Tonnen.

Königsberg, 12 März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 54 inländische, 31 russ. Waggons, exkl. 16 Waggon Kleie und 21 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. März. früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 3 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 767 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	3,02	11.	2,84
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	2,58	11.	2,45
	Chwalowice	10.	3,30	9.	3,04
	Zakroczyn	12.	2,45	11.	2,30
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Danksagung.

Allen Denen, die an dem herben Verlust, der uns durch das Hinscheiden unseres geliebten, unvergeßlichen Gatten und Vaters betroffen, so innigen und herzlichen Anteil genommen haben, für die so zahlreichen Kranzspenden und Kondolenzschreiben, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Dem Männergesangverein „Liederfreunde“ und dem „Cecilien-Kirchenchor“, dessen Mitglied der Verblichene lange Jahre hindurch gewesen ist, noch insbesondere innigen, herzlichsten Dank.

Thorn, im März 1914.

Anna Ratkowski, geb. Fiedler
und Kinder.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die mit besten Apparaten ausgestattete

Röntgeneinrichtung
des städtischen Krankenhauses

(Schloßstraße) dem Publikum gegen die tarifmäßigen Gebühren für alle Zwecke der Röntgenologie (Durchleuchtung, Photographie und Behandlung mittels Röntgenstrahlen) zur Verfügung steht.

Näheres im Krankenhause.

Tarif
für Benutzung des Röntgenapparates im städtischen Krankenhause;

a) Für Röntgenaufnahme je nach Größe der Platte und Schwierigkeit der einzelnen Aufnahmen 12 bis 20 Mk.
b) Für eine einmalige Röntgenbestrahlung in der Regel 5 Mk.
c) Von den im städtischen Krankenhause in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen werden in Fällen der Anwendung des Röntgenapparates Gebühren nicht erhoben.

Thorn den 11. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf unserem Grundstück Amtsstraße 2 (ehemals Heymann) ist eine

Werkstatt

nebst Kammer vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vermieten.

Die Bedingungen liegen in unserem Büro 1 zur Einsicht aus, die Besichtigung der Räume kann nach vorheriger Meldung auf unserer Feuerwache jederzeit erfolgen.

Thorn den 3. März 1914.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur besseren Auffindung der an unfertigen Straßenteilen liegenden Häuser der Bromberger Vorstadt hat eine Aenderung von Hausnummern stattgefunden. Es führen fortan die Bezeichnung:

Blatt	bisher		jetzt
110	Kloßmannstr.	50,	Parkstraße 16 a,
183	„	18,	Talstraße 27 a,
119	„	20,	Schulstr. 10 b,
104	„	18a,	„ 10 c,
115	„	22,	„ 10 a,
124	„	23,	„ 9 a,
229	„	30,	Mellienstr. 103a,
215	„	48,	Hofstraße 8 a,
166	„	46,	„ 8 b,
203	„	64,	Ulanenstraße 8a,
207	„	62,	„ 8b,
122	„	60,	„ 8c,
148	Waldstraße	73,	Mellienstr. 116a,
162	„	74,	„ 116b,
167	„	75,	Hofstraße 16 a,
158	„	77,	„ 16 b,
265	„	78,	„ 19 a,
264	„	79,	„ 17 a,
263	„	79a,	„ 17 b,
269	„	79b,	„ 17 c,
280	„	90,	„ 19 b,
187	„	91,	Ulanenstr. 16 a,
198	„	92,	„ 18 b,
195	„	94,	„ 18 a,
191	„	96,	„ 18.

An den betreffenden Straßenecken sind Schilder mit Hinweisen angebracht worden.

Thorn den 11. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schönsee belegene, im Grundbuche von Schönsee, Blatt 36, jetzt Band 21, Blatt 547, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Fleischermeister **Marta Werner**, geb. **Hinkelmann** eingetragene Grundstück

am 6. Juni 1914,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück, ein Wohnhaus mit Anbau, Hofraum, Stall und Speicher, am Markt, ist 3 a 99 qm groß. Es ist in der Grundsteuermutterrolle von Schönsee unter Artikel 42, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 43 verzeichnet und mit 1920 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 7. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 14. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon russische, grobe, reelle Weizenkleie, 1 Waggon russische, gesunde, reelle Roggenkleie, beides gesackt, Frachtparität Znin, zur prompten Verladung, sonst zu hiesigen handelsüblichen Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. März 1914,
vormittags 11 Uhr,

werde ich im Auktionslokal, hier, **Araberstraße 13:**

1 goldene Halskette mit goldenem Anhänger, letzterer mit Steinen besetzt, öffentlich zwangsweise versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

1. Das verborgene Inseratchen.
10 Zeilen hat dies Inserat,
10 „Emmchen“ wohl es kosten tat,
10 mal erscheint es, einerlei;
10 mal für „Wagners Bücherei“!
10 Kunden bringt's am Ende jetzt,
10 mal soviel, wenn's „gut gesetzt“!
10 bittre Tränen könnt' man weinen,
10 mal soviele, bringt es keinen. —
A. Wagners Leihbibliothek, Heil.-Geiststr. 10

1—2 Schüler

höherer Lehranstalt finden gute u. gew.

Pension

bei

Frau Bürgermeister Mylo,
Danzig-Langfuhr, Baumbachallee 3 b, 2.

Großer Posten

Zierfische

eingetroffen.

Scheffler, Fischhandlung,
Schillerstr. 18, Fernruf 295.

Matratzen und Sofas werden gut und billig aufgepolstert und Gardinen angebracht von **Tarczykowski, Polsierer und Dekorateur,** Heiligegeiststraße 7—9.

Stellengesuche

Junger Mann,

18 Jahre alt, welcher bis jetzt in der elterlichen Gastwirtschaft tätig war, sucht zur weiteren Ausbildung bei kleinem monatl. Gehalt ohne Pension **Stellung.** Angeb. unter **E. 100** an die Gesch. der „Presse“.

Aelterer, verheirateter Schlosser sucht von sofort ins Fach schlagende **Beschäftigung** als Heizer, Mechaniker, Fahrrad- oder Nähmaschinenreparateur.

Gefl. Angebote unter **F. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für ein junges

Mädchen,

das eine 10klassige, höhere Töchterschule und einen einjährigen Kursus auf einer Handelsschule absolviert hat, das Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung und Korrespondenz (englisch-deutsch) erlernt hat, wird zum 1. April d. Js. oder später Stellung in größerem Geschäft gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter **A. H. 333, Kruschwitz** (Posen) erbeten.

Berliner Schneiderin, perfekt, sucht **Beschäftigung** außer dem Hause. Angebote unter **A. N. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Zuverl. Mann,

der gewillt ist, eine rentable Versandstelle im eig. Heim zu übernehmen, sof. gesucht. Kapital, Kenntnisse, sowie Aufgabe des Berufes nicht erford. Verd. bis 500 Mk. monatlich u. mehr. Adressen nur wirkl. strebsamer Leute sofort an **H. Theis, Lockstedt** b. Hamburg erbeten.

Gesucht zum 1. April unverheirateter

Gutsjäger

Rittergut Nielub
b. Briesen Westpr.

Zum 1. 4. wird ein durchaus tüchtiger, gut empfohlener

Stellmacher

gesucht. Meldungen sofort an

Oberamtmann Hass,
Lippinken bei Wroßlawken.

Ein Schneider,

tüchtiger **Bügler,** wird von sofort gesucht.
Färberei Bund.

Ordentl. Austräger,

der sich auch zur Kolportage eignet, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Guter Verdienst.
Max Gläser, Buchhandlung.

Ein kräftiger Laufbursche kann sofort eintreten **Paulinerstr. 2.**

Einen braven Knaben sucht als

Lehrling

Greth. Bezirksschornsteinfegermeister, Thorn-Mocker.

Portierstelle

für gesunde, sehr saubere, möglichst kinderlose Leute vom 1. April zu vergeben. Meldungen von 11 bis 12 Uhr.
Friedrichstraße 2.

Tüchtige Verkäuferin,

die selbständig ein kleineres Zeitungs- und Papiergeschäft versehen kann, gegen festes Gehalt und Umsatzprovision zum 1. 4. d. Js. gesucht. Kleine Kaution gegen Sicherstellung erwünscht. Angeb. unter **Z. D. 100** an die Gesch. d. „Presse“.

Suche per 15. 4.

Stütze,

die gut gut bürgerlich kocht, gleichfalls ein tüchtiges **Küchenmädchen.** Auch durch Vermittlung. Frau **Romann, Thorn-Schießplatz.**

Empfehle Landwirtin, Mädch. f. alles, die kochen können, Kinderfräulein, Kindermädchen.

Suche Köchin, Mädchen für alles für Berlin und Thorn. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstraße 24.

Empfehle und suche:

Köchin, perfektes Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kinderfräulein. **Wanda Kromin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Junge Damen,

welche die feine Küche erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **Bohl, Ulanenkasino.**

Saubere Frau oder Mädchen

stellt ein
„Edelweiß“,
Färberei, chem. Reinig.-Weißwäscherei.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag wird sofort gesucht.
Mellienstraße 54, 1, rechts.

Ein Aufwartemädchen

zum 15. 4. ges. **Parkstr. 27, 2, r.**

Aufwärterin

gesucht **Schuhmacherstr. 3, 3.**

Geld u. Hypotheken

135000 Mark

sind z. bill. Zinsf. bei langjähriger Festschreibnng auch in kleiner. Beträgen auf Hypothek auszuleihen. Angebote unter **A. P. 130** an **Rudolf Mosse, Danzig.** Rückporto erbeten.

4000 Mark zur 2. sichern Stelle von sofort oder später gesucht. Angebote unter **J. S. 404** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

20 000 Mk. in der ersten Hälfte des Kaufpr. auf gr. Geschäftsh. ges. Angeb. erb. u. **Nr. 234** a. d. Gesch. d. „Presse“.

25000 Mark

auf erste Hypothek zu vergeb. Angebote unter **500 B. D.** an die Gesch. d. „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Suche ein

Reitpferd,

preußischer Rasse, fehlerfrei, schwarzbraun oder schwarz, ruhigen Temperaments, nicht über 10 Jahre alt, welches u. a. auch im Wagen geht.

Angebote unter **B. S., Wroßlawken** postlagernd, erbeten.

Ein Badeofen

für Kohlenheizung zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **S. G. 14** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte, guterhaltene, holländische

Dachziegel

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an
Besitzer **Hampke,** Zlotterie.

Gediegene

Herrenzimmer-Einrichtung,

wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. **L. 617** an d. Gesch. d. „Presse“ erb.

Guterhaltenes Büfett

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **R. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Edel gezogene

Wagenpferde

Fuchswallache, 1.75 Bandmaß, zirka 7 Jahre alt, gute Passer, verkauft

Rittergut Nielub
b. Briesen Westpr.

Ein Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei **Weitzmann,** Bürgergarten.

Salontisch, Spiegel m. Stufe, Kommode, ausziehbare Gardinenstangen usw.

zu verkaufen
Mellienstr. 78, part., Laden, l.

Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstr. 7.

460 Sitzplätze. Telephon 435.

Vom 13. bis 19. März 1914.
Anfang 2 Uhr.

Der große nordische Kunstfilm
von der gesamten Presse glänzend rezensiert.

Atlantis

Roman in 7 Akten von

Gerhart Hauptmann.

Die vollendetste Filmschöpfung,
die zurzeit die ganze Welt in Atem hält.

Eigene komponierte Musik.

Die Inszenierung

des Atlantis-Films hat Vorbereitungen, Vorkehrungen und Unkosten verursacht, wie niemals vorher ein anderer Film.

Die Gesamtherstellungskosten des Negativs betragen rund ½ Million.

Sämtliche Dekorationen wurden eigens für diesen Film angefertigt, und stehen künstlerisch auf einer bedeutenden Höhe.

Außer etwa 80 Hauptdarstellern von ersten Theatern Kopenhagens (mit Fräulein Ida Orloff vom Wiener Burgtheater und dem bekannten armlosen Artisten C. H. Unthan als Gäste) war ein Heer von mehr als hundert Darstellern in kleineren Rollen und

über 500 Mitwirkende in den Schiffsszenen.

Der enorm hohen Kosten wegen erhöhte Preise.

Preise der Plätze:
Reserv. Platz 1,00 Mk., 1. Platz 60, 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Domäne Papau bei Wroßlawken
verkauft

Strube's Schlanstedter Saat-Hafer,

1. Absaat, 1000 kg 170 M., franko Bahnstation Wroßlawken. Muster bereitwilligst

Obst-, Allee- und Zierbäume.

Massenanzucht aller Arten und Formen, Koniferen, Rosen- und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),

Topfpflanzen, **Baumschulen,** Samenkulturen, Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei! Kataloge frei!

Sportwagen

zu verkaufen. **Goertz,** Mellienstr. 127.

Versch. neue und gebrauchte Möbel:

Kleider- und Wäscheschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Waschtisch mit Spiegel, Salon-Garnitur, Mahagoni, Spiegel, Schreibtisch, Stühle, Tische, Sofa, Teppich, Nachttische, Schreibsessel, Eisschrank u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Wegen Umzuges billig zu verkaufen:

1 zweiarmige Gaslampe, kompl.,
1 Hängelampe mit Behang,
1 Schreibtisch,
1 Büfett.

Zu erfragen **Baderstraße 9. 1.**

Habe 40 Zentner

rote Mohrrüben

(Karotten) auch in kleineren Posten abzugeben **Heinrich,**
Mocker, Roßgartenstr. 29a.

Windmotor,

6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Redmann, Thorn, Ulanenstr. 2.

Versch. gebr. Möbel

in gutem Zustande billig zu verkaufen
Baderstraße 28, 1 Tr.

Echte belg. Riesenkaninchen,

12 Wochen alt, hat abzugeben
F. Schweitrieg, Culm. Chaussee 159, 1, r.
Deckgeld pro Häsin 1 Mk.

Ein Handwagen vierrädrig,
„ „ zweirädrig,

gebraucht, zu kaufen gesucht.

A. Barschnick, Bankstr. 2.

Bettgestell mit Matratze,

ein Sportwagen, zusammenklappbar, zu verkaufen Heiligegeiststraße 7—9, Hof.

Ein gutgehendes, kleineres

Kolonialwaren-Geschäft

ist von sofort oder später umständehalber zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E.H.Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582.

Kauf — Tausch.

Restaurant mit Garten, 8 Morgen groß, Preis 68 000 Mk., Guthaben 45 000 Mk., zu verk. od. geg. Zinshaus zu vertauschen.
Murawski, Thorn, Lindenstr. 40 b.

Wohnungsgesuche

Jüngerer Herr aus guter Familie sucht zum 1. 4. 14 **möbl. Zimmer** mit, evtl. ohne Pension. Gefl. Angebote unter **N. N. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gesucht vom 1. April oder früher ein

unmöbl. Zimmer.

Mobiliar vorhanden. Ang. mit Preis u. **E. T.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Größere Werkstelle

mit anstoßender 2- bis 3-Zimmerwohnung, parterre gelegen, in der Nähe des Rathauses, gesucht. Gefl. Angebote an die Buchdruckerei **Franke** erbeten.

Wohnungsangebote.

2 **möbl. Zimmer** mit guter Pension, auch passend für Einjährige, zu verm.
Kasernenstraße 37, 2, l.

Großes, möbl. Zimmer

zu vermieten Schuhmacherstraße 23, 1.

2 gut möbl. Zimmer, 1. Etage, zum 1. n. Mts. zu vermietent **Eduard Kohnert.**

Gr., möbl. Offizierswohnung

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestr.

Freundlich möbliertes

Vorderzimmer

mit sep. Eing. mit od. ohne Pens. zu vermieten. **A. Krüger,** Strobandstr. 19.

G. m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 16. 1, l.

1—2 gut möbl. Vorderzim. von sof. zu vermieten Strobandstraße 1.

1 Stube

für einzelne Frau zu vermieten.
Schultz, Friedrichstr. 6.

Thorner Liedertafel.
Freitag den 13. März, 8½ Uhr:
Chorprobe zum Stiftungsfest.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 13. März,
8 Uhr abends:
Volksvorstellung bei Einheitspreisen:
Mein Leopold,

Sonnabend den 14. März,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Egmont,
Trauerspiel von W. von Goethe.
Musik von Ludwig van Beethoven.
Vorverkauf ab heute.

Sonntag den 15. März,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Asch.
— **Abends 7½ Uhr:** —
Polenblut,
Operette von Oscar Nedbal.

Cabaret Clou

bis morgens 3 Uhr geöffnet.

Auftreten aller-erster Künstler.

Café „Lämmchen“,

Heute:
Bunter Abend.

Morgen auf dem Wochenmarkte: herrlichen Blumenkohl in Mengen, fest und zart, sehr billig, **feinste Blutorangen,** unübertroffen schön.

Feste Tomaten, saftige Zitronen, echte Sprotten, Kiste 1 Mk., Sprottbücklinge, Kiste 80 Pfg. **Ad. Kuss.**

Morgen auf dem Wochenmarkte, gegenüber der evangel. Kirche, sowie **Laden, Schuhmacherstraße 12,** kommt eine Ladung

Apfelsinen

zum Verkauf:

Messina-Blut-Apfelsinen, Dtzd. 50—60 Pfg. Gandiablut, oval, sehr saftige, süße Früchte, Dutzd. 50, 70 und 80 Pfg., Valenziablut, Dutz. 70 Pfg., Valenzia helle, Dutzd. 40, 45, 50, 60, 70 Pfg., Murziablut, helle gewöhnliche, Dutzd. 30 Pfg. Als ganz besonders empfehle ich meine **Gandiablut-apfelsinen.** Es ist das Feinste, was es gibt.

Cieminski,
Schuhmacherstr. 12, Laden, Telephon 905.

Meine Wohnung,

Wilhelmstadt, Bismarckstraße 1, 1, bestehend aus 8 Zimmern, Burschenzimmer und Pferdestall, ist zum 1. Juli d. Js. zu vermieten.

Voelkel, Kreistierarzt.

Zum 1. April sind im Junkerhof, Nähe des Brückentors, mehrere in feinstem Stil neu eingerichtete

Zimmer zu vermieten.

Besprechungen schon jetzt erwünscht.

Eine Wohnung

Altstädtischer Markt 12, 1., bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist im ganzen, auch geteilt, zu Bureauzwecken vom 1. April auch später zu vermieten.

Hofwohnung

zu vermieten. **Schultz,** Friedrichstraße 6.

Zwei Stuben nebst Zubehör und kleine Wohnung

vom 1. April zu verm. Fischerstraße 9.

Im Neubau Wiesenstr.:

eine **3-Zimmerwohnung** mit Balkon von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Sodtke,** Königstraße 25.

2 Zimmer und Küche

von sofort zu vermieten Gerstenstraße 16.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör zu vermieten **Lindenstr. 3, Rucki.**

2 Stuben und Küche, mit elektrischer Treppenbel., billig zu vermieten Araberstraße 9, 2 Tr.

Stube und Küche

vom 1. April zu verm. Strobandstr. 24.

4-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör und Gas, Preis 320 Mk.
Mocker, Wiesenstraße 6.

Balkonwohnung,

4 Zimmer und Zubehör, v. 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. Neust. Markt 11, 1, l.

Balkonwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. 4. 14 zu vermieten Brombergerstr. 31.

Junger, schwarzer

Hund

mit gelben Abzeichen, gekräuseltes Haar, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.

Brombergerstraße 28.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

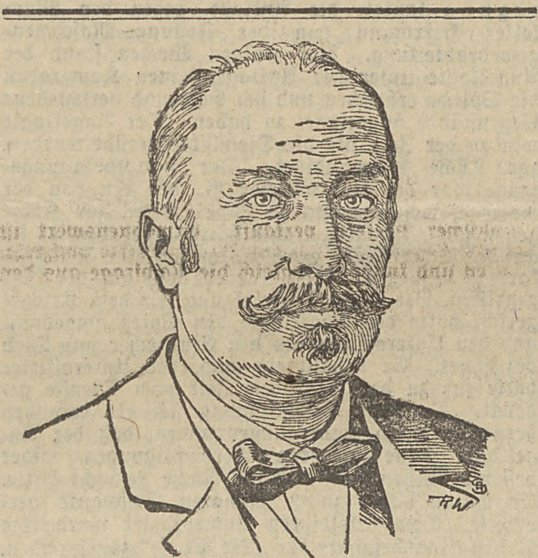
(Zweites Blatt.)

Die Gefangenen von Perm.

Aus Luftschifferkreisen wird uns geschrieben:

Vier deutsche Ballonfahrer sind seit einem Monat in ihrem Hotelzimmer in Perm am Uralgebirge interniert und haben nur einmal, am 17. Februar, kurz durch Postkarte ihre Angehörigen in Berlin wissen lassen dürfen, daß sie unter den Lebenden weilen. Man beschuldigt sie des Spionageversuchs, weil man im Ballonkorb bei ihnen einen photographischen Apparat gefunden hat. Nun lassen sich doch aber Platten und Films innerhalb weniger Stunden entwickeln, also hätte man sofort feststellen können, ob die Herren Verbotenes aufgenommen haben oder nur harmlose Landschaften. Allerdings sind die Bestimmungen in Rußland so streng, daß beispielsweise Eisenbahnreisende, die von Wirballen bis Petersburg anderthalb Tage lang auf der stumpfsinnigsten Strecke im Personenzug einhergondeln, auf den Bahnhöfen nicht einmal ein Bauernmädchen photographieren dürfen, das frische Erdbeeren in einer Tüte aus Birkenrinde anbietet; überhaupt jedes Photographieren ist dort verboten und gilt als Spionageversuch. Bei Ballonfahrern, die nur eine sportliche Leistung vollbringen wollten und zum Übertrumpfen des Weltrekords den Auslauf im weiten Rußland nötig hatten, sollte man aber nicht so spießbürgerlich genau verfahren. Bei Fliegern wäre es noch etwas anders, denn die sitzen in einem lenkbaren Fahrzeug, können also mit irgend einem Mitverschworenen abmachen, in welcher Gegend etwa sie ganz niedrig über dem Erdboden hinstreichen und die in Watte gepackten Kassetten abwerfen wollen, damit der Kompagnon sie aufhebt und heimlich über die Grenze bringt. Der Freiballon aber ist doch von seinem Träger, dem Winde, abhängig, und seine Insassen können nie mit der „Absicht“ des Spionierens aufsteigen, können nie ein Stelldichein verabreden. Nur reiner Zufall bringt sie über Festungsgelände, und dann haben sie, selbst wenn sie törichterweise eine Aufnahme gemacht haben sollten, keine Gelegenheit, sie wieder loszuwerden, da man bei der Landung im fremden Lande natürlich ihr Gepäck durchsucht. Dazu kommt in dem vorliegenden Fall die Tatsache, daß weder der Führer, Ingenieur Berliner, noch seine Mitfahrer Offiziere des aktiven oder des Beurlaubtenstandes sind, und daher keine Ahnung von Festungen usw. haben. Wir sind fest davon überzeugt, daß überhaupt nichts gegen sie vorliegt.

Nun kann man es zwar keinem Volke übelnehmen, wenn es seine Grenzen sichert, wenn es fremde Luftfahrzeuge sogar beschießt, sobald sie über verbotene Zonen hinwegkommen. Aber wenn es für den gesunden Menschenverstand am Tage liegt, daß Spionage nicht in Frage kommen kann, so hat man die fremden Luftfahrer als Gentlemen mit aller nur möglichen Gastfreundschaft zu behandeln. Kein einziger Staat der Erde ist so verbissen auf bureaukratisches Quälen gelandeter Luftfahrer, wie der russische, und da eigentlich fast immer nur deutsche Sportsleute inbetracht kommen können, liegt eine bewußte Unfreundlichkeit gegen uns vor, — sollte man meinen. Aber merkwürdigerweise läßt man sogar eigene Untertanen, ja eigene Beamte leiden. Vor einigen Jahren unternahmen einige Berliner Herren, um ganz sicher zu gehen, mit dem russischen Vizekonsul zusammen einen Aufstieg. Und siehe da: sie alle wurden in Rußland verhaftet! Wenn auch kein Staat sich in die Jurisdiktion des anderen mischen kann, insbesondere in Spionagesachen schon aus Taktgefühl nicht, so könnte wenigstens doch Beschleunigung des Verfahrens durchgedrückt werden. Freiballonfahrer sind vom Startbeginn bis zur Landung außer Zusammenhang mit der Umwelt, haben keine Helfershelfer auf dem Erdboden, und tragen alles, was sie haben, bei sich, sodaß von irgend einer Kollusionsgefahr in gerichtlichem Sinne keine Rede sein kann; so könnte man auch Herrn Berliner und seine Fluggäste ruhig nach Moskau entlassen, derweil ihre Papiere prüfen und ihnen die Reiseerlaubnis dann hinterdreintelegraphieren. Die Luftschiffer könnten schon seit drei Wochen wieder ihrem Beruf und ihrer Familie zurückgegeben sein. Das mindeste, was man erwarten darf, ist wohl, daß unsere Botschaft in Petersburg Schadenersatzansprüche anmeldet. In vier Wochen kann man das schwierigste Material einer großen Spionagesache gesichtet haben; die paar armseligen Ballonfahrer aber hätte man spätestens in 48 Stunden entlassen können, wenn sie, was wir nach Analogie aller früheren Fälle als bestimmt annehmen, sich tatsächlich nichts haben zu Schulden kommen lassen.



Zum Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Der Ministerrat hat beschlossen, in Anbetracht der parlamentarischen Lage zurückzutreten. Ministerpräsident Giolitti begab sich zum Quirinal, um dem König die Demission des Kabinetts zu unterbreiten. Giovanni Giolitti, der jetzt im 71. Lebensjahre steht, hatte das Ministerium — sein drittes während seiner erfolgreichen staatsmännischen Laufbahn — im März 1911 übernommen. In seine Amtstätigkeit fällt die glückliche Durchführung des italienisch-türkischen Krieges, der Italien den gewaltigen kolonialen Zuwachs an der nordafrikanischen Küste brachte. Die Kammer hat seine afrikanische Politik noch am Sonnabend mit überwältigender Mehrheit gutgeheißen, wie denn überhaupt das italienische Volk in starkem nationalen Aufschwung sich von Anfang des libyschen Feldzuges an auf die Seite der Regierung gestellt hatte. So kann Giolitti bei seinem Rücktritt die Überzeugung mit sich nehmen, daß er bei der Lösung der wichtigsten Aufgaben, die ihm in den langen Jahren seines ministeriellen Wirkens zugefallen, sich die einmütige Anerkennung der Nation erworben hat.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 11. März. (Eine Prämie) von 75 Mark bewilligt worden ist dem Lehrer Puschke in Fronau aus Anlaß seiner Verdienste um Förderung des deutschen Volksschulwesens.

e **Freystadt,** 11. März. (Gesangverein. Neues Volksschulgebäude.) In der außerordentlichen Generalversammlung des Männergesangvereins wurden in den Vorstand gewählt: Kaufmann Winkler als Vorsitzer, Lehrer Schmadalla als Dirigent, Lehrer Weier als Schriftführer und Krankenkassenverwalter Schmigelki als Kassierer. — Zur inneren Ausstattung des neuen Volksschulgebäudes hat die königliche Regierung zu Marienwerder noch eine Beihilfe von 900 Mark und zur Anschaffung von Lehrmitteln 1600 Mark bewilligt.

Elbing, 10. März. (Konkurs.) Über das Vermögen des verstorbenen Baumeisters Fechter ist Konkurs eröffnet worden. Barmittel hat F. nicht hinterlassen und es ist niemand da, der Prokura erhalten hat. Wie groß die Masse ist, läßt sich noch nicht genau übersehen, jedenfalls werden die Gläubiger nicht allzu viel verlieren, da zahlreiche Außenstände vorhanden sind und das Baugeschäft an Bauten sowohl in Elbing (Kasernen- und Lazarettbau) als auch in Königsberg, Pillau usw. beteiligt ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Geschäft lebensfähig geblieben wäre, wenn Fechter nicht gestorben wäre.

g **Gnesen,** 11. März. (Von der Kathedrale.) Auf die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Organistenstelle wurde Organist Zepke berufen. Mit einem Kostenaufwand von rund 20 000 Mark wurde die Domorgel umgebaut, sie ist bereits ihrem Zweck übergeben.

39. westpreuß. Provinzial-Landtag.

Die erste geschäftliche Sitzung des Landtages wurde Mittwoch Vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzer Graf Keyserlingk eröffnet. Für Donnerstag ist eine Besichtigung der Blindenanstalt Königstal in Aussicht genommen.

Der **Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes** der Provinz Westpreußen für das Kalenderjahr 1913, den wir bereits mitgeteilt, lag wieder in einem stattlichen Bande vor. An den Bericht knüpften sich kurze Besprechungen. Abg. Wieler-Danzig sprach sich für vermehrte Rücklagen bei den Kleinbahnen aus, die jeden Pfennig zu Dividenden verwenden, statt vergrößerte Rücklagen zu machen. Landeshauptmann Freiherr Senfft v. Pilsach schilderte die Art der Aufsicht bei den Kleinbahnen, die durch die Eisenbahndirektion erfolgt und sagte eine Prüfung der Anregungen des Vorredners zu.

Die **Kautionspflicht der Provinzialbeamten** beabsichtigt der Provinzial-Ausschuß **abzuschaffen.** Er hatte eine entsprechende Vorlage an den Landtag gehen lassen, in der die Kautionen nur noch auf den Ausnahmefall beschränkt werden. Die Vorlage wurde ohne Widerspruch **angenommen.**

Das **Besoldungs-Dienstalter** der Provinzialbeamten soll, soweit es sich um **Militäranwärter** handelt, fortan etwas anders berechnet werden. Der Provinzial-Ausschuß beantragte hierzu, einen Teil der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter anzurechnen. Die Mehrbeträge sind bereits in den Etat eingestellt. Vorzeitig zu Sekretären oder Buchhaltern beförderte Assistenten haben in der Anfangsstufe der höheren Besoldungsklasse solange zu verbleiben, bis ihnen unter Zugrundelegung der anzurechnenden Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter die nächst höhere Gehaltsstufe zugebilligt werden kann. Auch diese Vorschläge wurden ohne Debatte **angenommen.**

Neue Kleinbahn-Unterstützungen. Die Provinz hat bisher 4 500 000 Mark zur Unterstützung von Kleinbahnen durch Übernahme von Aktien usw. bereit gestellt. Da neue Projekte schweben (Neuzilun-Lautenburg und Strasburg-Pissakrug), so beantragte der Provinzial-Ausschuß weitere 1½ Millionen Mark Kredite, aus denen etwaige Geschäftsanteile übernommen werden sollen. Die Vorlage wurde einstimmig **bewilligt.**

Für die **Hebammen-Lehranstalt** ist eine Nachschußrate von 105 900 Mark beantragt. Die Baukosten betragen zusammen 1 468 980 Mark. Die Nachschußrate wurde einstimmig **bewilligt.**

Die Provinzial-Chausseen. In einer längeren Denkschrift weist Landesrat Riepe nach, daß der Zustand der Provinzial-Chausseen sich durch ungewöhnliche Witterungseinflüsse, Zunahme des Verkehrs und durch die Sparsamkeitsgrundsätze des letzten Jahrzehnts verschlechtert haben. Es wird nun die Verbesserungsfrage untersucht und vorgeschlagen, zum Kleinpflaster dort überzugehen, wo es der gesteigerte Verkehr als notwendig erweist. Es handelt sich um 49,2 Kilometer mit einem Kostenaufwand von 1,5 Millionen Mark. Die Arbeiten sollen allmählich durchgeführt werden, in den Etat für 1914 sind als erste Rate 100 000 Mark eingestellt. Ferner werden zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen fortan im Etat 1914 725 620 Mk. verlangt. Der Antrag des Provinzial-Ausschusses fand im Plenum keinen Widerspruch.

Erweiterungsbau des Landeshauses. Das Landeshaus soll nach der Promenade zu auf dem von der Provinz erworbenen Grundstück Promenade—Ecke Neugarten erweitert werden. Für einen Ideen-Wettbewerb sind 6000 Mark ausgeworfen worden. Der Landeshauptmann teilte mit, daß an den Bau selbst nach Maßgabe der Finanzen herangegangen werde soll. Die Provinz will ihre jetzt stark verteilten Geschäftsräume wieder vereinigen. Das Nachbarhaus soll sich im Stil an das Landeshaus anschließen. Die Aufgabe für den Architekten werde keine einfache sein. Oberbürgermeister Scholtz-Danzig begrüßte die Vorlage mit Freuden. Er denke sich einen Neubau in ganz modernem Stile. So ähnlich werde auch beim Neubau des Rathauses verfahren werden, um nicht den Eindruck des alten Hauses zu verwischen. Die Vorlage wurde dann einstimmig **angenommen.**

Provinzial-Hebammenanstalt und Frauenklinik. Für die Anstalt ist ein neues Reglement beantragt, das ihren Wirkungskreis erweitert und ihr die obige Bezeichnung gibt. Von zahlenden Patientinnen soll in Klasse 1 ein Pflegegeld von 10 Mark, Klasse 2 von 6 Mark und Klasse 3a von 2 Mark erhoben werden. Die Klasse 3b ist gebührenfrei. Die Klasse 1 und 2 zahlt außerdem für ärztliche Bemühungen Honorar. Hebammenschülerinnen, die die Anstalt auf eigene Kosten besuchen, zahlen, sobald sie aus Westpreußen stammen, 500 Mark,

Die harmonische Ausstattung unserer Wohnräume.

Von Rudolf Berthold.

(Nachdruck verboten.)

Es wird so viel gesprochen von Harmonie in der Einrichtung und Ausschmückung unserer Wohnräume, und doch findet man nur selten eine Behausung, die einen einheitlichen Charakter trägt. Meist ist es Freude an allerhand Zierlichem, was uns veranlaßt, Geräte, Bilder, Schmuck und Prunkstücke in unseren Zimmern aufzustellen und anzubringen. Dazu kommen Erbstücke, Andenken aus früherer Zeit und nicht zum mindesten Geschenke, die uns von anderen, nach deren Geschmack, ins Haus gebracht werden. Ein buntes Gewühl von wertvollen und wertlosen Gegenständen aller Formen und Stilarten — bis wir es selbst inne werden, daß wir in einem Durcheinander stecken, dem jeder ästhetische Grundgedanke fehlt.

Ja, sind wir denn aber verpflichtet, all diese Schmuckstücke aufzustellen, alle Bilder und Photographien an die Wand zu hängen? Gewiß nicht! — Es liegt in unserem eigenen Willen, unsere Zimmer so zu schmücken, daß wir uns darin behaglich fühlen; das kann aber nicht sein, wenn wir aus ihnen Magazine machen für allerhand zusammengewürfelte Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände. Hier gilt der Wille schon viel. Wer ernstlich bestrebt ist, in seinen Zimmern eine ruhige, harmonische Wirkung zu erzielen, dem wird es nicht schwer fallen, hier den richtigen Weg zu finden.

Vor allem müssen wir die vorhandenen Möbel so verteilen, daß sie in ihrer Stilart und Form möglichst zusammenpassen, oder sie durch kleine Veränderungen passend zu gestalten suchen. Durch das Vertauschen eines häßlichen Muschelaufsatzes mit einer geschnitzten Krönung neueren Stils, durch Anbringen moderner Beschläge läßt sich schon viel erreichen. Auch soll man die einzelnen Möbelstücke so stellen, daß sie ihrem Zweck möglichst gut dienen können. Ein Schreibtisch, ein Nähtisch gehört nicht in die Tiefe des Zimmers, sondern an das Fenster, und so, daß der Arbeitende das Licht von Links erhält. Ein Sofa soll nicht mit Tisch und Stühlen verbarrikadiert werden; es soll so stehen, daß jeder leicht dazu gelangen kann, damit es seinem Zweck diene. Auch die anderen Sitzmöbel gehören nicht mit ihren Sitzflächen unter den Tisch, sie sollen frei stehen, gleichsam den Eintretenden zur Ruhe einladend.

Fenster sind dazu da, um Licht und Luft einzulassen. Also fort mit den drei-, oft vierfachen Behängen, die einen verdüsterten Raum schaffen; dünne, zarte Vorhänge in reinem Weiß vermitteln am besten den Übergang, den wir so lieben, zwischen dem hereinflutenden Licht und den, dem Licht abgekehrten Wandflächen.

Nach diesen vorbereitenden Arbeiten hat das Zimmer schon ein anderes Aussehen erhalten. Und nun geht es an die intimere Ausstattung des Raumes.

Suchen wir zuerst die Harmonie der Farbe zu erzielen. Der Bezug der Polstermöbel, Teppiche und Wandflächen geben die ersten Anhaltepunkte für einen harmonischen Zusammenklang; auch die Holzart der Möbel kommt hierbei inbetracht. Es ist nun die Frage, ob das Zimmer ausgesprochen in einer Farbe gehalten sein soll, oder ob wir die gegensätzliche Wirkung lieben. Hier heißt es oft, sich nach dem Vorhandenen einzurichten. Ist die Tapete hellgelb, die Möbel in naturfarbenem Birnbaumholz, so würde es schöner und harmonischer sein, wenn wir auf die übrige Ausschmückung dazu in hellen Farben hielten, nur sehr diskret durch Gold hervorgehoben. Ein dunkler Teppich würde hier nur störend wirken, auch dunkle Bilderrahmen gehören nicht in ein solches Zimmer, ebensowenig Photographien. Freundlich helle Landschaften, ein Pastellgemälde, sowie einige Bronze- oder Porzellannippes fügen sich harmonisch in das Gesamtbild.

Doch auch ein Zimmer in kontrastierenden Farben kann sehr schön wirken. Zu einer zart graugrünen Tapete passen Nußbaummöbel, sowie rotbraune Polsterung. Auch ein stumpfes Dunkelblau sieht, obgleich nicht so freundlich, doch fein und diskret aus. Wenige, aber gute Gegenstände, wie Marmornippes, etwas Glasdekoration, überhaupt hell wirkende Ausschmückung steht dazu in schönem Gegensatz.

Eine solche Einrichtung sah ich, deren Nußbaummöbel ungefähr aus dem Jahre 1860 stammten, einer Zeit, wo man wohl solide, doch wenig eigenartige Möbel anfertigte. Hier waren all die unschönen Zierrate der damaligen Zeit entfernt worden, und statt dessen Schrankaufsätze, Knäufe und derlei Kleinigkeiten in modernisierter Art ersetzt. Der Spiegel, ohne die vormalige Krönung, sah nun in seinem rein ovalen Rahmen ganz anders aus, besonders, da er hochgestellt und vollständig glatt an der Wand hing, mit schönen Schnüren und Quasten sichtbar befestigt. So war eine gute Übereinstimmung geschaffen mit den ovalen Einsätzen des Schreibsekretärs und des niedrigen Vertikows. Bronzebeschläge im Empirestil, sowie dazu passend ausgesuchter Möbelbezug und Bodenbelag vervollständigten den Eindruck einer gediegenen, im modernisierten Empire gehaltenen Einrichtung.

Die Ausschmückung dazu war mit feinem Geschmack gewählt. Decken und Kissen mit passenden Mustern bestickt, bevorzugten ganz helle Farben; und große, weiße, nur wenig mit Goldlinien geschmückte Porzellanvasen aus dem Jahre 1830 nahmen sich auf dem niedrigen Schrank sehr schön aus. Auch einige andere Nippes in Bronze, ein Schmuckkasten, eine Uhr in passendem Stil und wenige, aber gute Aquarelle und Kupferstiche vervollständigten ein wirklich harmonisches Bild.

Leichter ist es, eine ganz modern eingerichtete Wohnung stilvoll und schön auszustatten, weil passende Gegenstände hierzu in viel reicherer Auswahl zu beschaffen sind. Andererseits entstehen auch gewisse Schwierigkeiten, weil ein bedeutendes Stilgefühl dazu gehört, hier die Wirkung des Intim-Persönlichen, was uns bei den künstlerisch eingerichteten, modernen Wohnungen so anmutet, statt zu verwischen, erst richtig zur Geltung zu bringen ist. Oft kann man hier mit Wenigem, das am rechten Ort und in der rechten Weise angebracht wird, einen ungemein intimen Eindruck erzielen.

In einem Speisezimmer, das mit schwarz geräucherten Eichenmöbeln eingerichtet war — die Sitze des bankartigen Sofas und die dazu gehörigen Stühle in stumpfem Blau bezogen — bestand die Ausschmückung fast nur aus Gegenständen in brüniertem Messing und hell-

Wochenpflegerinnen 150—300 Mark. Das Reglement wurde einstimmig **angenommen.**

Provinzial-Hilfskasse. Für diese ist eine Erleichterung der Darlehnsgebung in Aussicht genommen. Darlehen können gegeben werden: an Kreise, Gemeinden und sonstige juristische Personen des öffentlichen Rechts in der Provinz: zu gemeinnützigen Einrichtungen und Anstalten, zur Verbesserung ihres Haushalts, sowie zu sonstigen ihrer Bestimmung und ihrem Interesse entsprechenden Ausgaben; an Stiftungen, eingetragene Vereine, Genossenschaften, Gesellschaften und sonstige juristische Personen des Privatrechts in der Provinz: zur Förderung gemeinnütziger Zwecke; an Grundbesitzer und Genossenschaften in der Provinz: zu Waldanlagen, Obst- und sonstigen Baumpflanzungen, Verbesserungen des Wirtschaftsbetriebes und dauernden Bodenverbesserungen aller Art; an Gewerbetreibende in der Provinz: zur Einrichtung, Verbesserung und Erweiterung gemeinnütziger Gewerbeanlagen. Außerdem kann der Provinzialverband die Mittel der Provinzial-Hilfskasse zur Gründung und Erweiterung von Provinzialanstalten und zur Ausführung oder Förderung gemeinnütziger Anlagen verwenden. Bei der Hingabe von Darlehen an Kreise, Gemeinden und andere juristische Personen des öffentlichen Rechts sowie an Stiftungen und öffentliche Wassergenossenschaften kann die Kommission für die Provinzial-Hilfskasse von einer Sicherstellung absehen, wenn die Ordnung des Haushalts und die Leistungsfähigkeit der Darlehnssucher genügend nachgewiesen ist. Bei Gewährung von Darlehen zur Errichtung von Anstalten zur Aufnahme von Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen, Blinden, Fürsorgezöglingen und Korrigenden kann von der Bestimmung einer Sicherheit abgesehen oder über die bestimmungsgemäße Beleihungsgrenze hinausgegangen werden, wenn die Anstalten dem Provinzial-Verbande für seine Zwecke zur Verfügung stehen, die Zahlung der Zins- und Tilgungsraten für das Darlehen durch eine entsprechende Bemessung des Pflegesatzes sichergestellt und die Ordnung des Haushalts und die Leistungsfähigkeit der Darlehnssucher genügend nachgewiesen ist. Abg. Dr. von Auwers-Stuhm bezweifelte, daß der vorgesehene Zinssatz von 5 Prozent richtig sein werde, er sei zu hoch. Abg. Wieler hielt den Zinssatz für angemessen; er hätte aber Bedenken bezüglich der Sicherheiten von Fabrikgrundstücken, die er nur auf ein Drittel beleihen will. Ein von ihm gestellter entsprechender Zusatzantrag wurde abgelehnt und die Vorschläge des Provinzial-Ausschusses angenommen.

Neubau der Feuersozietät. Der Provinzial-Ausschuß beantragte die Aufnahme eines Darlehns von 700 000 Mk. für den Neubau der Feuersozietät auf dem Grundstück Elisabethwall (ehemaliges Arbeitshaus der Stadt Danzig). Das bisherige Grundstück auf Neugarten 2, in Größe von 2680 Quadratmetern, soll dann zum Preise von 200 000 Mark an das Diakonissenhaus abgetreten werden. Der Neubau soll ein Erdgeschoß und vier Stockwerke enthalten. Die Baukosten sind auf 350 000 Mark veranschlagt. Die gesamten Kosten sind auf 900 000 Mark berechnet, von denen 200 000 Mark aus laufenden Mitteln entnommen werden sollen. Der Rest mit 700 000 Mark wird als Darlehen zu 4½ Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung aufgenommen. Zur Aufnahme dieses Darlehns wurde die Genehmigung beantragt. Die Vorlage wurde ebenfalls einstimmung **angenommen.**

Für den **Ostmarkenflug 1914** beantragte der Provinzialausschuß eine Beihilfe von 4000 Mark. Abg. Scholz-Danzig trat warm für den Antrag ein. Die ganzen Kosten des Fluges betragen 160 000 Mark, die Provinz hat ein großes Interesse daran, daß der Flug stattfindet. Nach weiterer Befürwortung durch Abg. Kühnast-Graudenz wurde der Antrag **angenommen.**

Westpreußische Provinzial-Viehversicherungsanstalt. Nach dem Muster von Brandenburg und Schlesien beabsichtigt die Provinz am 1. April 1915 eine Viehversicherungsanstalt einzurichten und durch Zuschüsse zu unterstützen. Die Versicherungsnehmer sollen 25 Prozent des Versicherungswertes als Selbstversicherung tragen. Im allgemeinen soll die Anstalt auf der Tätigkeit von Ortsversicherungsvereinen beruhen. Die provinziellen Viehversicherungsanstalten sollen zu einem Verbande vereinigt werden. Der Landeshauptmann gab der Vorlage eine Begründung mit auf den Weg, in der er auf die Verluste hinwies, die Westpreußen als Grenzprovinz durch Viehseuchen hat. Dem will die Provinz entgegentreten. Sie begibt sich damit auf ein neues Gebiet. Hoffentlich werde es möglich sein, die örtlichen Vereine als Träger der Versicherung ins Leben zu rufen. Die Arbeit der Provinz auf diesem Gebiete werde erst mit Annahme dieser Vorlage beginnen. Er bat um Unterstützung der Landwirte und der Staatsbehörden. Aus Landwirtskreisen ist die Vorlage bereits freudig begrüßt worden. Auch diese Vorlage wurde einstimmig **angenommen.**

Neue Fürsorge-Anstalt. Die Provinz beabsichtigt, in Konitz eine Anstalt für 150 Fürsorgezöglinge zu erbauen, um die dortigen Zöglinge von den Korrigenden zu trennen. Es soll ein Grundstück von 290 Morgen gekauft werden, wozu die Provinz 130 000 Mark, die Stadt 68 500 Mark gibt. Die Baukosten werden rund 400 000 Mark betragen, wozu die Provinz einen Staatszuschuß erhofft. Abg. Kreidel-Konitz dankte der Provinzialverwaltung für den Entschluß, die Anstalt zu errichten. Abg. Scholz-Danzig wies auf die laufenden Kosten der Anstalt hin und stellte den Antrag, die Bewilligung von einer nicht unerheblichen Staatsbeihilfe abhängig zu machen. Oberpräsident von Jagow hielt es für sicher, daß eine staatliche Beihilfe gegeben werden wird. Die Vorlage wurde mit dem Antrag Scholtz **angenommen.**

Das Kaiser Wilhelm-Taubstummen-Heim in Elbing soll unter das Protektorat der Provinz gestellt werden. Dem Westpreußischen Taubstummen-Verein wird ein Darlehen von 225 000 Mark gegeben; die Verwaltung wird dem Landeshauptmann unterstellt. Die Gesamtkosten des Heims haben 353 000 Mark betragen. Die Provinz will die Anstalt ihres gemeinnützigen Zweckes wegen übernehmen. Der Etat der Anstalt balanziert mit 56 000 Mark. Der Provinzial-Landtag war mit der Übernahme der Anstalt auf die Provinz einverstanden.

Die Sturmflut-Vorlage kam dann zur Beratung. Es handelt sich um den Antrag des Provinzial-Ausschusses, den durch die Sturmflut Geschädigten aus Mitteln der Provinz Darlehen bis zum Gesamtbetrage von 100 000 Mark gewähren zu dürfen. Der Landeshauptmann dankte dem Staat für seine Hilfsbereitschaft. Die Aktion ist ebenso gedacht, wie 1901 und 1903. Die Darlehen werden durch Vermittlung der Kreisverwaltung gegeben werden. Die Rückzahlung soll in 3 bis 5 Jahren erfolgen, doch steht die Frist noch nicht fest. Hoffentlich werde es möglich sein, dem entstandenen Notstand zu steuern. Der Staat geht an die Aktion nur unter der Bedingung, daß die Provinzen sich beteiligen. Oberpräsident von Jagow trat ebenfalls für die Vorlage ein. Die Staatsregierung werde nicht von der Forderung abgehen, daß die Provinzen mit 20 Prozent an der Aktion teilnehmen. Zu seiner größten Freude seien dem Provinzial-Komitee reiche Mittel zugeflossen, die ebenfalls zu Spenden à fonds perdu verwendet werden sollen. Die Summe, die dem Provinzial-Komitee zur Verfügung steht, beträgt 105 000 Mark. Davon sind dem Kreis Putzig 55 000 Mark überwiesen, der Danziger Niederung 27 000 Mark, die andere Summe verteile sich auf die übrigen Kreise. In Form von Darlehen werden zirka 500 000 Mark gegeben werden können, die voraussichtlich reichen werden. — Die Vorlage wurde ebenfalls einstimmig **angenommen.**

Eine **Petition der Stadt Dt.-Eylau, den Neubau der vierten Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt** statt im nächsten schon in diesem Jahre weiter fortzuführen, wurde auf den Antrag der Petitionskommission **abgelehnt.** Da die Zahl der Geisteskranken in der Provinz sich nicht in dem Umfange weiter vermehrt hat, wie man nach den bisherigen Ziffern befürchten mußte, will die Provinz den Bau der vierten Irrenanstalt etwas langsamer als beabsichtigt durchführen. Der Landtag trat dem ablehnenden Beschluß der Petitionskommission einstimmig bei.

Die Tagesordnung war damit erledigt. Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 10 Uhr zu beginnen.

---

gelben Dekorationsstoffen. Die Gaslampe, von gelber Seide umrahmt, eine schöne Standuhr und auf einem kleinen Eckschrank eine Bronzevase mit einem Strauß gelber Immortellen.

In Schlafzimmern ist eine Anhäufung von Nippes und unnötigem Schmuck recht störend. Hier soll alles, auch die Ausschmückung, einem praktischen Zweck dienen. Einige Bilder, welche die Wand zieren, seien so beschaffen, daß das Auge gern auf ihnen verweilt, auch grüne Pflanzen sollte man nicht fehlen lassen. Sehr praktisch ist die Neuerung, die großen Spiegel der Garderobeschränke an der Innenseite der Tür anzubringen, damit man sie nach Belieben benützen und verstecken kann.

Es ist mit dem Ausschmücken eines Zimmers ähnlich wie bei den Menschen. Wer sich mit Schmuck behängt, wer der Meinung ist, Prunk und Überladung sei schön, der verfällt bald der Lächerlichkeit. Dagegen soll nicht all und jedes Schmücken verworfen werden, die Freude daran liegt nun einmal in uns. Schmückt doch auch die Natur all ihre Geschöpfe in freigiebigster Weise, und haben wir doch den Sinn erhalten, das Schöne zu sehen und zu empfinden.

Doch soll Mutter Natur uns auch hier Lehrmeisterin sein, an uns, wie in unseren Wohnräumen. Mit wenigen, aber gut ausgesuchten Gegenständen lassen sich intimere Wirkungen erzielen, als mit töricht durcheinander gewürfeltem Tand. Und dann — die Blumen! Ein Stück Natur in unseren Zimmern, blühende Pflanzen an den Fenstern, in Vasen und Gläsern, schmücken und erfreuen zugleich. Auch einige praktische, gut gearbeitete Handarbeiten sind nicht zu verwerfen, doch gilt es hier ganz besonders, Maß zu halten, denn auf keinem anderen Gebiete wird so viel Unnützes und Törichtes vollbracht, wie gerade hier.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. März. 1913 Verschärfung der Friedensbedingungen seitens der Balkanstaaten. — † Fürst Nikolai Dolgoruki, ehemaliger russischer Botschafter. 1912 Sieg der Italiener über die Türken bei Benghasi. — † Professor Otto Seitz, bekannter Münchener Maler. 1910 Blutiger Straßenkampf in Rustschuk. 1908 Untergang des deutschen Torpedobootes „S. 12“. 1906 Sturmflut an den deutschen Küsten. 1904 Kampf bei Owikokorero in Deutsch-Südwestafrika. 1892 Regierungsantritt Großherzogs Ludwig IV. von Hessen. 1891 * Prinzeß Maria del Pilar, Tochter des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern. 1881 Ermordung des Zaren Alexander II. von Rußland. 1879 † Adolf Anderssen, berühmter Schachspieler. 1876 Einverleibung Chokands in das russische Reich. 1871 * Prinz Maximilian von Schaumburg-Lippe. 1867 Abzug der Franzosen aus Mexiko. 1864 Gefecht mit den Dänen bei Rackebüll. 1851 † Karl Lachmann, hervorragender Sprachforscher. 1821 * Hermann Gruson, Erfinder der Hartgußgranaten. 1814 Gefecht der Verbündeten mit den Franzosen bei Rheims. 1813 * Friedrich Hebbel, berühmter deutscher Dramatiker. 1808 † König Christian VII. von Dänemark. 1781 Entdeckung des Planeten „Uranus“ durch Herschel. — * Karl F. Schinkel, berühmter Baumeister. 1741 * Kaiser Josef II. von Österreich. 1719 † Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Meißner Porzellans.

Thorn, 12. März 1914.

— (Die 2. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 5), vorläufig Liegnitz, später Graudenz, hat noch einige Kapitulantenstellen zu besetzen. Tüchtige Bewerber wollen sich sofort melden. Aussicht auf spätere Anstellung als Luftschiffmaschinist, Steuermann, Schirrmeister, Werkstättenvorsteher, Halleninspektor.

— (Patentschau), mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Waldemar Jeske, Lössau, Bezirk Bromberg: Gesellschaftsspiel (GM.); Waclaw Maciejewski, Gr. Baba, Kr. Mogilno: Vorrichtung zum gleichzeitigen Hacken und Düngen (GM.).

— (Thorner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung leitete Kriegsgerichtsrat Zorn die Verhandlungen, während Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Anklage vertrat. Den militärischen Vorsitz führte Major Wagner. Wegen Mißhandlung Untergebener unter Mißbrauch der Waffe und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener hatte sich der Vizefeldwebel U. vom Infanterie-Regiment Nr. 176 zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, lag der Fall so milde, wie man es nach der Anklage kaum erwartet hätte. Der Angeklagte ist Schießunteroffizier und aufs eifrigste bemüht, seine Soldaten zu tüchtigen Schützen heranzubilden. Er hat dabei auch hervorragende Erfolge erzielt. Am 26. Februar wurde auf 150 Meter liegend aufgelegt geschossen. Musketier Strehlau erzielte beim ersten Schuß keinen Treffer, weshalb ihn der Angeklagte tadelte und ihm einen Schlag mit der Säbelscheide auf den linken Oberschenkel versetzte. Dem Befehl, näher an das Auflagegestell heranzurücken, soll der Musketier nun nach Aussage des Angeklagten sehr langsam und mit sichtlichem Widerwillen nachgekommen sein. Als der zweite Schuß gleichfalls ins Blaue ging, versetzte der Angeklagte dem schlechten Schützen drei weitere Hiebe mit dem Säbel gegen den Oberschenkel. Der Musketier behauptet, davon Schmerzen gehabt zu haben, auch sei ein grünlicher Fleck sichtbar gewesen. Die nächsten Schüsse gelangen besser. Doch ließ der Angeklagte den Musketier nach Beendigung der Schießübung noch eine kurze Zeit im Sande kriechen. Der Musketier erstattete wegen der Vorfälle Anzeige. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß Strehlau auch bereits am 18. November von dem Angeklagten in ähnlicher Weise mißhandelt worden war. An demselben Tage hatte auch der Musketier Meyer einen leichten Schlag mit dem Säbel erhalten, ohne daß er indessen Schmerz empfand. Daß der Angeklagte sich zu den Ausschreitungen nur durch seinen Diensteifer hinreißen ließ, geht aus dem Umstande hervor, daß er andererseits an die guten Schützen auf eigene Kosten Zigarren austeilte. Sein Verteidiger, Oberleutnant Grunau, stellt ihm ein geradezu glänzendes Zeugnis aus. Das Urteil lautet auf 9 Tage gelinden Arrestes. — Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft und Achtungsverletzung durch Widerrede war dem Musketier Johann Metzen vom Infanterie-Regiment Nr. 176 zur Last gelegt. Am 24. Februar beim Gewehrreinigen behielt der Angeklagte allein die Mütze auf dem Kopfe. Der aufsichtführende Unteroffizier Witt sagte zu ihm: „Sie können doch nicht als einziger in der Kompagnie die Mütze aufbehalten!“ Der Angeklagte erwiderte, dann werde er sich erkälten und müsse sich morgen krank melden. Nun erhielt er den direkten Befehl, die Mütze abzunehmen, gehorchte nach der Anklage jedoch erst, nachdem dieser Befehl nochmals wiederholt wurde. Doch kann der Unteroffizier nicht genau bekunden, ob er den direkten Befehl zweimal stellen mußte. Als der Unteroffizier ihn an einen anderen Tisch schickte und nochmals bemerkte, der Angeklagte hätte doch selber soviel Ehrgefühl haben müssen, die Mütze abzunehmen, erging sich dieser in allerlei unpassenden Redensarten. Der Angeklagte sah das Unpassende seines Benehmens bald ein und versuchte am nächsten Tage den Unteroffizier zu versöhnen; doch war es bereits zu spät. Da die Beweisaufnahme über die Gehorsamsverweigerung keine rechte Klarheit bringt, weil der Unteroffizier selber erklärt, er habe seine erste Bemerkung nicht als Befehl angesehen, so wird nur die Anklage wegen der Widerrede aufrechterhalten. Der Anklagevertreter beantragt 4 Wochen strengen Arrestes, da diese Strafe wirksamer sei als Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten jedoch zu 3 Wochen Gefängnis. — Auf verleumderische Beleidigung lautete die Anklage gegen den Musketier Herrmann von der Festungs-Maschinengewehrabteilung. Vor einigen Wochen stand der Angeklagte unter der Anklage, seinen Kameraden die Spinde erbrochen und sich Geld und verschiedene Gegenstände angeeignet zu haben. Der Angeklagte war zu der Zeit, als die Diebstähle verübt wurden, zur Küche kommandiert. Der Hauptbelastungszeuge war der Unteroffizier P., der ihn von der Kaserne, wo er nichts zu suchen hatte, zur Küche gehen sah. Der Angeklagte hatte angegeben, er sei auf der Schreibstube gewesen, um sich eine Urlaubskarte zu besorgen. Diese Ausrede war aus der Luft gegriffen. Bei seiner Verteidigung vor dem Kriegsgericht hatte der Angeklagte den Spieß umgedreht und den Unteroffizier als den Einbrecher und Dieb bezeichnet. Er behauptete auch, der Unteroffizier hätte sich zu der fraglichen Zeit vom Dienste gedrückt. Da diese Beschuldigung sich als erfunden herausstellte, so wurde angenommen, daß der Angeklagte seine schweren Verdächtigungen wider besseres Wissen aus niederer Rache gemacht hatte. Er wurde daher zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem beleidigten Unteroffizier wurde die Publikationsbefugnis für „Die Presse“ zugesprochen.

Schmalleningken, 10. März. (Vom russischen Grenzposten erschossen) wurde nicht weit von hier im Grenzhafenort an der Memel ein 25jähriger Kätnersohn aus Rußland. Er hatte am Tage vorher Landsleute über die grüne Grenze gebracht und wollte auf demselben Wege zurück. Dabei wurde er vom Grenzposten entdeckt und nach mehrmaligem vergeblichen Anruf unmittelbar am Grenzbach Schwentoje niedergeschossen.

---

l **Gr. Rogau,** 11. März. (Familienabend.) Am Freitag den 13 d. Mts. findet im Saale des Essigschen Gasthauses ein Familienabend im Interesse des evangelischen Bundes statt. Herr Pastor Schilbach hält den Hauptvortrag; die Vorführung von Lichtbildern, veranstaltet vom Ortsgeistlichen, schließt sich an. Hoffentlich ist der Besuch im Interesse der guten Sache recht rege.

§ **Aus Russisch-Polen,** 11. März. (Scharlach. Reform des Veterinärwesens.) In dem Flecken Tuszyn ist eine sehr heftige Scharlachepidemie ausgebrochen. Drei Kinder sind bereits gestorben, eine ganze Anzahl liegt schwer krank darnieder. — Von großer Bedeutung kann es werden, daß Rußland eine umfassende Reform des Veterinärwesens vorbereitet. Durch wesentliche Verbesserung der Einkommensverhältnisse will man einen zahlreichen Nachwuchs heranbilden, der den wissenschaftlichen Anforderungen gewachsen ist, die man an die Veterinäre stellen muß.

Vortrag im landwirtschaftlichen Verein Thorn.

Am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr fand im großen Saale des Artushofs eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins statt, in der Herr **Dr. Bensing** von der westpreußischen Landwirtschaftskammer einen Vortrag über **„Die Bedeutung von anerkanntem Saatgut und Sortenauswahl“** hielt. Hierzu hatten sich auch aus anderen Vereinen des Kreises Landwirte in großer Anzahl eingefunden. In den letzten 20 Jahren, führte der Vortragende aus, sei in Westpreußen ein gewaltiger Fortschritt bei Groß- und Kleinbesitz in der Viehzucht wie auch, infolge der allgemeinen Anwendung des künstlichen Düngers, im Ackerbau zu verzeichnen. Die Auswahl des Saatguts lasse jedoch noch zu wünschen übrig, obwohl erst hierdurch dem Boden die höchsten Erträge abgerungen werden. Für das Saatgut sei zuerst die Keimfähigkeit von Wichtigkeit, die jeder mittelst feuchten Löschpapiers bei einer gewissen Zimmertemperatur selbst prüfen kann. Wer selbstgewonnenes Getreide anwendet, braucht dies nicht, wohl aber, wer fremdes kauft, besonders in diesem Jahre, da das im Vorjahre gewonnene oft nur 60 bis 80 Prozent Keimfähigkeit, selbst bei gutem Aussehen, besitzt. Beim Kauf fremden Saatguts verlange man Garantie. Sodann ist Sortenechtheit und Gesundheit des Saatguts wichtig. Durch klimatische Einflüsse oder Unachtsamkeit beim Anbau, bei der Pflege, der Ernte, dem Erdrusch artet eine Sorte leicht aus. Hierzu kommt bei Roggen, Raps, Wicken u. a. die Ausartung durch geschlechtliche Vermischung mit anderen Sorten mittelst Wind oder Insekten, weshalb in Dorfgemeinden, wo jeder Besitzer eine andere Sorte anbaut, Mindererträge gewöhnlich sind, während auf Gütern, wo der Petkuser in großen Flächen allein angebaut wird, eine solche Übertragung nur in geringem Maße stattfinden ktnn. Sehr zu achten ist auf die Gesundheit des Saatgutes. Durch Brand wird die deutsche Landwirtschaft jährlich um 100 Millionen Mark geschädigt. Das vorige Jahr war ein Brandjahr, es wurden 30—40 Prozent befallen. Kupfervitriol wird ungern angewendet, und neuerdings ist auch ein anderes Mittel gefunden, das Formaldehyd. Das sicherste Mittel ist aber die Verwendung eines brandfreien Saatguts. Zum Saatgut müssen die größten und schwersten Körner ausgewählt werden. Größe allein genügt nicht, da die größten Körner nicht immer die meiste Nahrung bieten; sie können auch durch die Gunst des Standorts die Größe erlangt haben, was sich nicht vererbt. Die Auswahl nur nach der Größe führt zu Mißernten. Die rechte Auswthl muß durch die Sortiermaschine erzielt werden. Ferner ist auf Reinheit des Saatguts zu achten; Feldbestände mit viel Unkraut wie Kornrade, Hederich, Wildhafer eignen sich nicht, das Saatgut daraus zu entnehmen. Was nun schließlich die beste Sorte betrifft, so ist der Landwirt hier in einiger Verlegenheit, da fortwährend neue Sorten angeboten werden, sodaß man aus dem Experimentieren nicht herauskommt. Am besten überläßt man die Auswahl den landwirtschaftlichen Universitäten und Instituten, die sich damit befassen. Man kaufe die in Westpreußen bewährten Sorten (Herr Oesterle-Wroßlawken ruft: Bravo!), dann erzielt man die höchsten Erträge! An dem etwas höheren Preise darf man sich daher nicht stoßen. In unserer Provinz macht es sich seit zehn Jahren der westpreußische Saatbauverein zur Aufgabe, gut geeignete Sorten zu beschaffen und zu züchten. Mit der Prüfung ist die Anerkennungskommission betraut, die den Feldbestand auf Ausgeglichenheit und die Kornmuster auf Echtheit, Reinheit, Keimfähigkeit sowie Größe und Schwere prüft. Bei mehr als drei brandkranken Ähren auf einen Morgen wird die Sorte nicht anerkannt; ebensowenig Kornmuster, die weniger als 99 Prozent Reinheit besitzen. Die Auswahl der besten Sorte erfolgt in der Weise, daß eine Anzahl Sorten angebaut werden; die Sorten, die sich nach drei Jahren als die besten erwiesen, werden herausgenommen und noch weitere drei Jahre angebaut. Die Siegerin unter ihnen wird dann anerkannt. Das bietet, wenn nicht volle, so doch die höchste Gewähr für die Güte der Saat. Der Vortragende empfahl den Petkuser Winterroggen, der sich ganz Deutschland erobert; den Mahndorfer „Dickkopf-Weizen“, mit keulenförmiger Ähre, der auch winterfest ist; den westpreußischen Epp-Weizen, der aus dem alten gezüchtet ist, und den Dankhofer Weizen, der winterfest ist, aber keine sehr hohe Erträge gibt, was man nie beisammen findet; den Petkuser Sommerroggen, der aber spätestens Anfang April gesät werden muß, sonst besser durch Hafer ersetzt wird; die Chevalier-Gerste, die beste, aber anspruchsvolle Braugerste, die Imperial-Gerste, die widerstandsfähig gegen Lager und großkörnig ist, und die Frankengerste, die leicht lagert, aber gute Erträge bringt und gern gekauft wird (Heils Frankengerste H. 1, zu beziehen von Gebrüder Heil in Tückelhausen (Bayern); Petkuser Gelbhafer, der ungern gekauft wird, da man ihm nicht ansieht, wenn er verregnet ist. Aber er ist ertragreicher und hat mehr Nährstoff als der weiße, sodaß sich jetzt das Kriegsministerium für ihn entschieden hat, da dabei gespart wird. Sollten daher die Proviantämter ihn zurückweisen, so teile man dies der Landwirtschaftskammer mit, damit diese beim Ministerium vorstellig werden kann. Unter den weißen ist Svalöfs Siegeshafer empfehlenswert. Von Erbsensorten wurden empfohlen die Mahndorfer frühe Viktoria-Erbse, ferner die westpreußische kleine frühe weiße Erbse, eine gute Futtererbse mit gleichmäßigen Erträgen. Betreffs der Rüben ist die Frage, welches die besten Sorten sind, noch nicht genügend geklärt. Von den tausend Sorten Kartoffeln die beste für jedes Land zu bestimmen ist unmöglich. Modrows Industrie-Kartoffel gilt als die beste Speisekartoffel, ist in unserer Provinz aber weniger beliebt, weil sie sich im Winter nicht gut halten soll. Modrows Auguste Viktoria-Kartoffel ist für schweren Boden ertragreich und bei einem Stärkegehalt bis 24 Prozent, im Vorjahre 21 Prozent, für Futter und Brennerei sehr geeignet, auch mehlreich und schmackhaft.

Hierauf fand eine **Besichtigung** der Garben und Kornmuster statt, welche der westpreußische Saatbauverein zur Anregung der Ktuflust ausgestellt hatte.

In der sich anschließenden **Aussprache** erläutert auf Anfrage des Vorsitzers Herrn Amtsrat Donner der **Vortragende** die Anwendung des Formaldehyds gegen Steinbrand bei Weizen und Flugbrand bei Hafer. Gegen Brand bei Gerste gibt es kein Mittel, weil hier die krankheiterregenden Sporen nicht außerhalb des Korns, sondern im Korn sitzen. Bei wenig Brand häuft man das Saatgut wie eine Kartoffelmiete, 10—20 Zentner, und übergießt den Haufen mit einer Mischung von 75 Liter Wasser und 25 Liter Formaldehyd, läßt diese zwei Stunden einsaugen, worauf der Haufen ausgebreitet und getrocknet wird und so bis zur Verwendung lange liegen bleiben kann. Nicht gebrauchtes kann verfüttert werden, da Formaldehyd nicht, wie Vitriol, giftig ist. Bei starkem Brand gieße man die 100 Liter Mischung in einen Bottich und hänge das Saatgut in einem Korb oder Sack eine Viertelstunde lang hinein, worauf es wie oben behandelt wird. Formaldehyd ist zum Preise von 1,40 Mark, bei Abnahme von mehreren Flaschen 1,35 und 1,20 Mark die Flasche vom westpreußischen Saatbauverein in Danzig, bei fünf Flaschen portofrei, zu beziehen. Auf Anfrage des Herrn Besitzers **Oesterle-Wroßlawken** erklärt der **Vortragende,** daß bei Anwendung von Corbin gegen Brand der Erfolg schwankend sei, was vielleicht daher komme, daß die Zusammensetzung des Mittels in der Fabrik nicht immer die gleiche sei. Aus der Versammlung wird mitgeteilt, die Angabe der Fabrik, daß mit Corbin behandeltes Saatgetreide vom Geflügel nicht angerührt werde, sei nicht zutreffend, da Hühner es annehmen; von anderer Seite wird dagegen anerkannt, daß Krähen es nicht nehmen. Herr Rittergutspächter Branzka-Girkau teilt mit, daß Petkuser Hafer ausgezeichnet

schüttet, aber kleinkörnig ist und niemand ihn gern kaufen mag. Auf Anfrage des Herrn Gutsbesitzers Feldikeller-Kleefelde betreffs der Cimbalschen Sorten erklärt der Vortragende, daß „Großherzog von Sachsen" von „Puhlendorfer" übertroffen sei, der ebenso winterfest und dabei ertragreicher sei. Auf eine Anfrage betreffend Ligowo-Hafer erklärt der Vortragende, daß dieser überholt sei und ganz aus Westpreußen verschwinden werde. Für den Petkuser Gelbhafer werde die Zeit erst anbrechen, wenn wir diesen in ganzen Schiffsladungen ausführen können, sodaß er im Welthandel beachtet wird. Auf Anfrage des Herrn Redakteur Kryzan von der polnischen landwirtschaftlichen Zeitschrift „Klosy", ob es einen Unterschied mache, ob man westpreußisches Saatgut aus der Nähe oder aus größerer Ferne kaufe, bemerkt der Vortragende, daß die Verhältnisse in Westpreußen sich so gleichen, daß es nicht darauf ankomme, ob das Saatgut aus dem Süden oder aus dem Norden der Provinz bezogen werde. Etwas anderes sei es, wenn man es aus milderen Gegenden des Westens kommen ließe. Das Klima habe indessen keineswegs einen großen Einfluß auf die Ertragsfähigkeit, vorausgesetzt, daß die Sorten durch den Winter kommen; nur Ausartung ist zu besorgen. Aus der Versammlung wird noch erklärt, daß Corbin mit gutem Erfolge angewandt sei, nur die Keimung sei etwas verzögert worden. Auf Wunsch des Vorsitzers Herrn Amtsrat Donner macht der Vortragende noch einige Mitteilungen über die beste Art der Düngung; wie er auf Anfrage erklärt, kann Chilisalpeter auch für Klee ohne Schädigung der Pflanzen gegeben werden, und zwar entweder gleich bei der Einsaat oder nachdem die Pflanzen das zweite Blatt angesetzt haben. Aus der Versammlung wird noch mitgeteilt, daß bei Viktoria-Erbsen mit einer Düngung von 60 Pfund Chilisalpeter auf den Morgen stets eine Ernte von 16--18 Zentnern erzielt worden sei. Nachdem noch Herr Amtsrat Donner dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen, wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Das Ständchen.

Was wecken aus dem Schlummer mich
Für süße Klänge doch?
O Mutter sieh', wer mag es sein
In später Stunde noch?

Ich höre nichts, ich sehe nichts,
O schlummre fort so lind!
Man bringt dir keine Ständchen jetzt,
Du armes, krankes Kind!

Es ist nicht irdische Musik,
Was mich so freudig macht:
Mich rufen Engel mit Gesang —
O Mutter, gute Nacht!

L. Uhland.

Theater und Musik.

Schillers „Räuber" an ihrer Ursprungsstätte im Freilicht-Theater. In dem hoch am Stuttgarter Bergkranz sich hinziehenden romantischen Bopserwalde, wo der junge Schiller einst sein Erstlingswerk verfaßte und den begeisterten Freunden vorlas, wurden im vergangenen Sommer erstmals auf einer eigens errichteten Freilichtbühne „Die Räuber" aufgeführt. Das Unternehmen machte sich infolge der glänzenden Aufführungen in Kürze einen bedeutenden Namen, so daß diese eine große Anziehungskraft ausübten. Die vielen Fremden, die alljährlich das schöne Schwabenland aufsuchen, und die im Sommer infolge der Ausstellung für Gesundheitspflege nach Stuttgart reisen werden, werden es daher mit Freuden begrüßen, daß ein in Entstehung begriffener Verein „Freilichttheater im Bopserwald" das Unternehmen im kommenden Sommer auf gemeinnütziger Grundlage weiterführen will.

Mannigfaltiges.

(Nachklänge zum Bruning-Prozeß.) In der Klage der Dresdner Bank gegen die Eheleute Hatke in Engter wegen der Herausgabe von 33 000 Mark hat das Landgericht Osnabrück entschieden, daß die Beklagten einen Eid zu leisten haben, daß sie nicht wissen, wo sich die 33 000 Mk. befinden. Leisten sie einen Eid, so wird die Klage zurückgenommen, verweigert einer der Beklagten den Eid, so werden sie zur Zahlung verurteilt. Bruning behauptet, daß kein Geld mehr vorhanden ist. Die Ehefrau Hatke hat jetzt den Eid in Anrath bei Düsseldorf, wo sie im Gefängnis sitzt, geleistet.

(Ein schlechter Scherz.) Durch einen frivolen Scherz büßte in einer Fabrik in Vorhalle bei Hagen in Westfalen der Arbeiter Klein sein Leben ein. In einem Arbeitsraum hatte ein Lehrling die Türklinke mit der Starkstromleitung verbunden, um den zuerst eintretenden Arbeiter zu erschrecken. Klein, der als erster die Türklinke ergriff, wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

(Schreckensszene in einem Zirkus.) Im Zirkus Charles in Gelsenkirchen hat sich Sonntag ein aufregender Vorfall abgespielt. Während der Vorstellung fiel ein wütender Tiger den Bändiger Wagner an und verletzte ihn durch Bisse am Arm erheblich. Nur mit vieler Mühe konnte die Bestie von ihrem Opfer verscheucht werden. Die anderen Tiere der Gruppe verhielten sich während des Vorfalls ruhig.

(Erdbeben in Armenien.) Wie aus Achlat im Armeniergebiete Bitlis gemeldet wird, zerstörte dort ein heftiges Erdbeben 442 Häuser. Bis jetzt wurden zwei Leichen geborgen. In Agtsche wurden 10 Häuser zerstört. Die Regierung sandte 100 Zelte für Obdachlose ab.

(Kirchenräuber und Mörder.) Der vor einigen Tagen in Cuxhaven verhaftete Kirchenräuber, der sich Leo Zirdin nannte, ist jetzt durch die Hamburger Polizei überführt worden, in der Nacht zum 2. Januar 1914 in Reepholt den Pastor Loets, der ihn bei einem Kirchenraube überraschte, erschossen zu haben. Der Verbrecher heißt richtig Ernst Saale und stammt aus Königsberg. Er ist vielfach schwer vorbestraft und hat außerdem noch eine Zuchthausstrafe von 7½ Jahren zu verbüßen.

(Die Demonstrationen vor der Wiener tierärztlichen Hochschule.) Wie die Wiener Blätter melden, hat der Rektor der tierärztlichen Hochschule Professor Panzer einer Abordnung der Hörer mitgeteilt, daß das Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium durch einen Erlaß an das Rektorat verfügt habe, daß die Vorlesungen an der tierärztlichen Hochschule und die Prüfungen zu sistieren seien und demgemäß das Semester nicht angerechnet werde.

(Der Eheroman des Herzogs von Massari.) Der Herzog von Massari in Florenz wollte sich von seiner Gattin, einer geborenen Herzogin Villarosa, scheiden lassen und eine junge Dame aus der Florentiner Bourgeoisie heiraten. Da es in Italien keine Ehescheidung gibt, ging der Herzog nach Ungarn, wurde ungarischer Bürger und wollte sich in Fiume scheiden lassen. Er wurde aber abgewiesen. Der Herzog ließ sich indessen nicht verdrießen, nach Neuorleans zu gehen, wo er vor dem dortigen Gericht endlich die Scheidung erzielte. Unmittelbar darauf heiratete er seine Geliebte. Sobald der Herzog nach Florenz zurückkehrt, dürfte er wegen Bigamie unter Anklage gestellt werden.

(Riesenfeuer in Nordamerika.) Nach funkentelegraphischen Meldungen aus dem Hafen Ceiba im Staate Honduras wütet dort ein riesiges Feuer. Zurzeit der Absendung der Meldung waren 23 Häuserblocks der Stadt zerstört. Andere sind von dem gleichen Schicksal bedroht.

(Jugendlicher Selbstmörder.) Bei der Nachricht von dem Selbstmord des Primaners v. N. aus Geestemünde war darauf hingewiesen worden, daß bereits zwei andere Schüler an derselben Stelle Selbstmord begangen haben. Wie der „Täglichen Rundschau" hierzu aus Geestemünde geschrieben wird, handelt es sich nicht um Schüler derselben Anstalt. Von den beiden anderen Schülern, die erwähnt werden, gehörte der eine der Oberrealschule in Lehe, der andere dem Gymnasium in Bremerhaven an. Die drei Vorgänge stehen in keiner Beziehung zueinander. Richtig ist, daß Vorgänge des Schullebens keine Veranlassung zu der Tat gegeben haben. Rätselhaft ist die Tat nicht, die Gründe müssen aber leider der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben. Übrigens scheint der Ärmste Aussicht zu ahben, mit dem Leben davonzukommen.

(Eine schwierige Verhaftung) spielte sich Dienstag Abend in Berlin in der Friedrichstraße ab. Als ein Kriminalbeamter in der Jägerstraße einen Durchbrenner von auswärts festnehmen wollte, zog dieser einen Revolver und richtete die Waffe auf sich, um sich zu erschießen. Dem Beamten gelang es aber nach hartem Kampfe, den Lebensmüden zu entwaffnen und festzunehmen. Er ist ein Kaufmann Stephan Kalinsky aus Breslau, der nach Unterschlagung von 10 000 Mark flüchtig geworden war. Durch einen Briefwechsel erfuhr die Berliner Polizei, daß K. sich in Berlin aufhielt. Die Kriminalpolizei beobachtete daraufhin ein Postamt, nach dem er sich die Korrespondenz kommen ließ. Hier erkannte ein Beamter die Frau des Durchbrenners, als sie auf dem Amt erschien und Briefe in Empfang nahm. Der Beamte folgte ihr und stellte fest, daß sich das Paar in einem Hotel in der Jägerstraße unter falschem Namen eingemietet hatte.

(Selbstmord einer Zwölfjährigen.) Furcht vor Strafe hat ein erst 12 Jahre altes Mädchen in Berlin veranlaßt, ihrem jungen Leben ein Ziel zu setzen. Das älteste Kind eines Krankenkassenkontrolleurs hatte wiederholt Diebstähle verübt. Sie stahl in Läden und Warenhäusern. Deshalb hatte sich jetzt auch die Polizei mit dem Kinde zu befassen und nahm mit den Eltern Rücksprache, die ihre Tochter durch Überweisung an eine Erziehungsanstalt bessern wollten. Hiervon aber wollte die Kleine nichts wissen. Montag Abend ging sie nach dem Boden des Hauses und sprang aus dem Fenster des 5. Stockwerks auf die Straße hinab. Hier blieb sie mit inneren und äußeren Verletzungen liegen und starb noch im Laufe der Nacht im Krankenhaus am Friedrichshain.

(Haussuchung bei Kommerzienrat Ursprung.) Auf Antrag des königlich württembergischen Generalmusikdirektors Professor Dr. M. von Schillings und auf Anordnung des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt hat in Barmen bei dem königlichen Kommerzienrat Ursprung eine Haussuchung stattgefunden. Kommerzienrat Ursprung hatte sich bekanntlich der Interessen der Schwiegermutter Schillings, der verwitweten Frau Wilhelmine Peill in energischer Weise angenommen, die vor einiger Zeit in hohem Alter verstorben ist. Sie war einige Zeit in einer Privatirrenanstalt interniert, aus der sie mit Hilfe ihres Freundes, eben des Kommerzienrats Ursprung entfloh. In einem anschließenden Gerichtsverfahren hatte Kommerzienrat Ursprung behauptet, daß die alte Dame von Professor Schillings aus eigennützigen Motiven in die Irrenanstalt gebracht worden sei. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Ursprungs sowie eines mitangeklagten Redakteurs zu je 1000 Mark Geldstrafe. Die ganze Angelegenheit wurde von dem Redakteur Elmer in einer Broschüre „Geld und Irrenhaus" ausführlich besprochen. Durch verschiedene Auslassungen in dieser Broschüre fühlte sich Professor Dr. Schillings beleidigt, weshalb er Klage erhob. Die Haussuchung bei Kommerzienrat Ursprung sollte erweisen, in welcher Weise dieser mit dem Verfasser und Verleger der Broschüre in Beziehungen gestanden hätte. Insbesondere sollte sich die Durchsuchung und die Beschlagnahme auf die zwischen den drei Beschuldigten geführte Korrespondenz erstrecken. Ein im Privatbesitz Ursprungs gefundenes Exemplar von „Geld und Irrenhaus" wurde beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme des einen Exemplars stellt allerdings keine allgemeine Beschlagnahme und kein Verbot der Verbreitung dar, das Werk befindet sich nach wie vor in ungehindertem Verkehr.

Bromberg, 11. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl wiegend brandrund bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, do. 128 Pfd. 177 Mk., do. 126 Pfd. 163 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 159 Mk., do. 118 Pfd. 139 Mk., do. 113 Pfd. 126 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 121 Pfd. 145 Mk., do 118 Pfd 139 Mk., do 116 Pfd. 135 Mk., do. 114 Pfd. 131 Mk., do. 110 Pfd. 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136 - 148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150 - 170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123 - 144 Mk., guter zum Konsum 145 156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 11. März. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Besserung der Marktlage hält an; es können jetzt wieder Überpreise über die Notiz erzielt werden, sodaß heute dieselben Verhältnisse wie in allen früheren Jahren sind. Man erwartet, daß die Besserung der Marktlage anhalten wird. Zu berücksichtigen ist wohl nur das dringende Angebot Schwedens, welches neuerdings mit nutzbringender Offerte auf dem Markt erscheint. Sehr lebhaft begehrt sind alle Quantitäten, welche für den 13-Groschenstich und ganz besonders für den 12-Groschenstich nur irgendwie in Frage kommen und sind die Bestände hierin sehr gering. Notiz 128 Mark. Wir verkaufen mit 128—132 Mk.

II. Qualitäten	124—126 Mk.
III Qualitäten	115—118 Mk.

Magdeburg, 11. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,75 8,85. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,85 - 6,95 Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25 18,50 Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. März. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl ruhig. loko 51½, per Mai-August 53½. Wetter: schön.

Hamburg, 11. März. Kaffee good average Santos per März 45½ Gd., per Mai 46¾ Gd., per Sept. 47¾ Gd., per Dez. 48¼ Gd. Stetig.

Hamburg-Amerika-Linie. Der Geschäftsbericht für 1913 liegt jetzt vor; die Dividende wird bekanntlich mit 10 Prozent (i. V.) vorgeschlagen, doch nimmt diesmal das 150 000 000 Mark betragende Aktienkapital voll teil. Es ergibt sich ein Bruttogewinn von 68 034 027 Mk. (i. V. 61 185 606 Mk.) Die Abschreibungen wurden auf 43 018 708 Mk. (i. V. 38 529 313 Mk.) festgesetzt. Der Bericht verweist auf die enge Interessengemeinschaft zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Gebiete des nordatlantischen und des ostasiatischen Geschäftes, die der besonderen Entwickelung beider Gesellschaften unter Belassung der Bewegungsfreiheit Rechnung tragen sollen. Zur möglichst intensiven Gestaltung der Wirksamkeit für Emden ist eine selbständige Tochtergesellschaft, die Emder Verkehrsgesellschaft Akt.-Ges., mit dem Sitze in Emden ins Leben gerufen. Die Flotte der Hapag umfaßt einschließlich der im Bau begriffenen Dampfer 1 360 360 Registertons.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,9	S	bedeckt	02	—	zieml. heiter
Hamburg	762,5	WSW	wolkig	01	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	761,5	W	bedeckt	02	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	761,6	SSO	wolkenl	—	—	zieml heiter
Memel	760,9	WNW	wolkig	02	—	meist bewölkt
Hannover	763,8	SW	heiter	02	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	763,4	W	bedeckt	02	2,4	nachts Nied.
Dresden	765,8	W	wolkig	02	0,4	zieml. heiter
Breslau	764,0	W	bedeckt	02	0,4	meist bewölkt
Bromberg	762,8	S	wolkenl.	—1	2,4	vorm. heiter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	766,6	S	Schnee	01	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	767,1	SW	Dunst	—	0,4	zieml. heiter
Karlsruhe	767,0	SW	bedeckt	02	0,4	meist bewölkt
München	769,0	W	Schnee	—	2,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	759,6	S	Regen	04	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	759,6	W	Nebel	0.	2,4	zieml. heiter
Stockholm	760,0	N	wolkig	—9	—	vorm. heiter
Haparanda	757,3	NNW	wolkenl	—16	0,4	nachts Nied.
Archangel	748,9	NW	wolkig	—12	—	nachm. Nied.
Petersburg	754,2	NW	Schnee	—8	—	nachm. Nied.
Warschau	763,9	WSW	wolkig	—1	0,4	vorm. Nied.
Wien	765,9	WNW	heiter	02	0,4	vorm. heiter
Rom	762,6	N	bedeckt	11	2,4	zieml. heiter
Krakau	764,8	—	halb bed	—	2,4	vorm. Nied.
Lemberg	763,1	N	bedeckt	—	6,4	vorm. Nied.
Hermannstadt	760,4	NNW	Regen	03	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Biarritz	—	—	—	—	—	unhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 13. März: meist bewölkt, kühl, vereinzelt Niederschläge.

13. März:	Sonnenaufgang	6.23 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.57 Uhr.
	Mondaufgang	8.18 Uhr,
	Monduntergang	6.35 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 13. März 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jacobi. — Gesangsvortrag: Geistliches Abendlied von Reimann.

Damen gesucht, welche für mich ständig

Handarbeiten

zu Hause anfertigen wollen. Prospekt mit fertigem Muster gegen 30 Pfg. in Marken bei **Marie Kriegl, Kempten 41,** Bayern.

Wer billig und gut die neuesten **Handarbeiten** erlernen möchte, kann sich melden bei Frau **Berta Scheffler,** Schulstr. 29, 3.

Welche Dame

nimmt anständ. Th. Kind (Witwe) zur f. Arbeit gegen Taschenq. Ang. u. **F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

1 Tischlergesellen

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.
Das. können sich auch **Lehrlinge** melden.

Schneidergesellen

stellt sofort ein **J. Grsegorowski,** Thorn, Culmer Chaussee 50.

Schneidergesellen

für Werkstatt sucht von sofort
R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt **H. Patz,** Klempnermeister

Suche von sofort oder 1. April einen

Lehrling

für mein Eisen-, Eisenkurzwaren-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig.

Otto Moldenhauer,
Culmsee.

Für mein Kolonialwarengeschäft en gros und en detail suche einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, per 1. 4. d. Js.
Emil Willimczik,
Leibitscherstr. 31.

---

2 Lehrlinge,

welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.

S. Wachowiak,
Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Lehrling

mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst zum 1. 4. gesucht.
Hugo Claass, Thorn.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche zum 1. April einen

Lehrling.

E. Szyminski, Windstr. 1.

Tischlerlehrlinge

können sich melden
Möbelfabrik Carl Pidun.

Es wird ein ehrlicher

Hausbursche

im Alter von 16—18 Jahren von sofort eingestellt. Bevorzugt wird solcher, der schon in einer Bäckerei gedient hat.
A. Burdecki, Bäckermeister,
Coppernikusstr. 21.

Ein Laufbursche für sofort kann sich melden
Gerberstraße 25, pt.

Eine tüchtige, wirklich perfekte

Buchhalterin

sofort oder 1. April ges. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderung unter **C. M. 26** an die Gesch d. „Presse".

Suche und empfehle

Wirtin, Köchinnen, Stubenmädch., Mädchen für alles und Kindermädchen.
Josef Heisig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstr. 23.

Suche zu jeder Zeit

für Stadt und Land Wirtin, Kochmamsells, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, Büfettfräulein für Bahnhöfe, Restaurants, Cafés, auch zum Bedienen und auf Rechnung, Hausdiener, Kutscher und anderes Personal.
Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Wegen Verheiratung suche zum 15. 4. ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

das etwas kochen kann, zu 2 Herrschaften bei gutem Lohn. Näheres unter **H. F. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse". Vermittlung nicht ausgeschlossen.

Schulfreies Kindermädchen

wird zum 1. April gesucht.
Frau Amtsrichter **Müller,** Parkstraße 18, 2.

Mädchen oder Frau

für alte Dame gesucht
Brückenstraße 16, 1, links.

Ein sauberes **Dienstmädchen**

zum 1. 4. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ordentl., saub. Mädchen,

das kochen kann, per 15. 4. gesucht.
Frau Pfarrer **Heuer, Mocker,** Bergstraße.

Mark 3 500 000

mündelsichere 4 % Anleihe der Stadt Elbing von 1913

— Eingeteilt in Stücke von ℳ 5000, ℳ 2000, ℳ 1000, ℳ 5000 und ℳ 200 —
mit Zinsgenuß vom 1. Januar 1914 ab

— Verstärkte, d. h. über 1½ % hinausgehende Tilgung und Gesamtkündigung bis zum Jahre 1924 ausgeschlossen —

werden

am Mittwoch den 18. März d. Js.

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

in **Berlin**	bei der **Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank),**
	„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Danzig**	„ „ **Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Danzig,**
in **Elbing**	„ „ **Stadthauptkasse,**
in **Essen (Ruhr)**	„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen,**
	„ **Herrn Simon Hirschland,**
in **Frankfurt a. M.**	„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
	„ **Herren J. Dreyfus & Co.,**
in **Königsberg i. Pr.**	„ der **Ostbank für Handel und Gewerbe,**
in **Magdeburg**	„ dem **Magdeburger Bank-Verein,**
in **Posen**	„ der **Ostbank für Handel und Gewerbe**

sowie bei allen übrigen in Deutschland belegenen Zweigniederlassungen vorstehender Firmen.

Anmeldeformulare können dort bezogen werden.

Der Zeichnungspreis ist auf

94,25 %

zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. Januar d. Js. bis zum Abnahmatage festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kaution von 5 % des Nennwerts in bar oder in marktgängigen Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen ist, werden nach Schluss der Zeichnung sobald wie möglich erfolgen. Den Stempel der Zuteilungsschlussnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Zulassung der Anleihe an der Börse zu Berlin wird beantragt werden. Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 24. März bis 15. April d. Js. zu erfolgen. Soweit die endgiltigen Schuldverschreibungen noch nicht fertiggestellt sein sollten, erhalten die Zeichner zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der Schuldverschreibungen erfolgen wird.

Berlin, im März 1914.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).

Zeichnungen

auf obige Anleihe nehmen wir

bis Dienstag den 17. d. Mts.

entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Anfangs April 1914 eröffnen wir
in der Innenstadt Thorns ein

kaufmännisches Lehrinstitut

unter Uebernahme der Praxis des Herrn ***Behrendt.***
Der Unterricht wird von hervorragenden Kräften erteilt.
Er umfasst: **Maschinenschreiben, Stenographie,**
die Weltsprache „Esperanto",
Schönschrift *und Weiterbildung der Herren Militäranwärter.*
Es erfolgt ***praktische Ausbildung*** *in allen Systemen der Buchführung in unserem Immobilien-, Hypotheken- und Inkasso-Geschäft.*
Jede 7. Lehrstelle zahlt nur ¼ des Honorars.
Teilunterricht billiger.
Nach Beendigung der Lehrzeit werden Stellen kostenfrei nachgewiesen. Auswärtige erhalten Pension im Hause.

Geschw. Klavon,
Thorn-Mocker, *Graudenzerstr. 79.*

Kontobücher ꝛc.,
Schreibunterlagen ꝛc.,
Notenmappen ꝛc.

zu billigsten **Ausverkaufpreisen,** weil geräumt werden muß.

E. F. Schwartz.

Telephon 475 **„Edelweiß"** Telephon 475
Kunstfärberei, chem. Reinigungsanstalt u. Weißwäscherei.

Gardinen

reinigt als Spezialität auf **neu.** Auffärben in jeder gewünschten Farbe.
Schonende, fachmännische Behandlung jeder Art.
Heiligegeiststr., Mellienstr. 86, Graudenzerstr. 15.

Soennecken's Federn für schnelles schreiben

Ueberall erhältlich
*
Fabrik in Bonn

Eilfedern Nr 105, 105½, 106, 106½ — 1 Gros M 3.— Auswahl 25 Pf — Soennecken
Schnellschreib-F. Nr 401, 402, 403 — 1 Gros M 3.— Auswahl 25 Pf — Soennecken
Kugelfedern Nr 762 — 1 Gros M 2.50 Auswahl 25 Pf — Soennecken

---

Trockenschnitzel,

waggon- und zentnerweise, gibt preiswert ab
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Alte Schuhe

werden angekauft zu hohen Preisen, auch solche, die nicht zu tragen sind
Strobandstraße 4, im Laden.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen.
Hermann Kohlschmidt,
Roßschlächterei, Thorn, Telephon 565.

Norddeutsche Creditanstalt Königsberg Pr.

Die Aktionäre werden hiermit zu der
Mittwoch den 8. April 1914,
vormittags 10 Uhr,
in **Königsberg i. Pr.** in unserem Sitzungszimmer stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz mit Gewinn und Verlustkonto.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder Hinterlegungsschein eines Notars über dieselben **bis spätestens 3. April 1914, mittags 12 Uhr,** bei einer der nachfolgenden Hinterlegungsstellen eingereicht haben:
in **Königsberg, Danzig, Posen, Stettin, Bromberg, Culmsee, Elbing, Insterburg, Thorn, Bütow i. P., Gumbinnen, Hohensalza, Kolberg, Lötzen, Neustadt Wpr., Tiegenhof** bei unseren **Kassen,**
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M.,**
in **Hamburg** bei der **Deutschen Bank, Filiale Hamburg,** bei dem Bankhause **L. Behrens u. Söhne,**
in **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Straus u. Co.**

Königsberg Pr. den 3. März 1914.

Der Aufsichtsrat.
Fritz Zilske, Vorsitzender.

Schneeweiße, grätenlose
Fischkotelettes, Schellfische, Kabliau ohne Kopf,
konservierte
Matjesheringe,
neue Maltakartoffeln,
junge Mast-Puten,
feiste Fasanenhähne,
empfehlen

L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Tilsiter Fettkäse,

schöne, abgelagerte, schnittreife Ware, versendet in einzelnen Broten, à Pfund 50 Pfennig, größere Posten billiger, gegen Nachnahme.
Dampfmolkerei Schinkenberg
Westpr.

Echten Tilsiter Käse,

schöne schnittige Naturware, netto 9 Pfd. 2,90 Mark.
W. Sievers, Klapperwiese, Königsberg Ostpr.

Drei Tropfen Kaol

geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.
Unentbehrlich für Autos.
Ueberall zu haben in Flaschen.

Tapeten und Farben,
sowie
sämtliche Malerartikel
empfiehlt zu billigen Preisen.
M. Leppert, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 18.

Geld u. Hypotheken

4000 Mark

werden auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung. — 11. März, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Dr. Sydow.

Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.
(Zweiter Tag.)

Abg. Hue (Sozialdemokrat): Es wird seit Jahren versucht, den staatlichen Bergbau als unrentabel zu diskreditieren. Das geschieht nur, um dem Privatkapital allein die Ausnutzung der Bodenschätze zu sichern. Meine Freunde wünschen, daß der gesamte Bergbau in staatlichen Betrieb übergeht. Die Rentabilität der staatlichen Betriebe muß dazu Veranlassung geben, daß der Fiskus sich alle technischen Neuerungen zunutze macht, die die Unfallziffern vermindern können. Statt die Löhne zu erhöhen, mindert der Fiskus sie herab. Das Kohlensyndikat lehnen wir ab nach den Erfahrungen mit dem Kalisyndikat, das die Betriebe des Fiskus an die zweite Stelle gerückt hat.

Abg. von Pappenheim (konservativ): Wir haben schon vor langer Zeit die Neubildung des Syndikats verlangt und haben eine feierliche Erklärung der Regierung erhalten, daß sie die Neubildung versuchen wolle. Gerade mit Rücksicht auf die Arbeiter legen wir großen Wert auf die Wiederbelebung des Syndikats. Der Herr Handelsminister muß seine Bedingungen so stellen, daß der Wiederbelebung keine Schwierigkeiten gemacht werden. Schwankende Kohlenpreise sind für die Industrie wie für die Landwirtschaft gleichermaßen bedenklich. Es müssen stabile Verhältnisse geschaffen werden. Das ist Aufgabe des Syndikats. Unsere Stellung zum Auslande kann nur gewinnen durch eine gleichmäßige Preispolitik. Wir haben nur Rücksicht auf die kaufmännische Grundlage zu nehmen. Von unseren Nachbarn haben wir nichts zu erwarten. Die Steigerung des Reingewinnes danken wir dem Export nach dem Auslande. Die Schwankungen im Inlande sind sehr wohl zu beheben durch eine Preispolitik. Welche Verhältnisse wir zu erwarten haben, wenn das Syndikat nicht zustande kommt, das zeigen am besten die Zustände auf dem Braunkohlenmarkte. Da haben sich zwei große Firmen des Auslandes den ausschlaggebenden Einfluß gesichert. Die Regierung sollte in dem Betriebsbericht auch die gesamten kaufmännischen Werte für die Einrichtung mit angeben, damit sich ergibt, wie die Rentabilität in Wirklichkeit ist. Sonst zieht man Schlüsse auf einer falschen Grundlage und kommt dazu, daß man, wie der Vorredner, die Löhne im Verhältnis zu den Überschüssen zu niedrig findet. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Regierung ihr Wort einlöst und durch die Schaffung des Syndikats den Arbeitern dauernde, sichere Erwerbsmöglichkeiten schafft und der Volkswirtschaft ein ruhiges Arbeiten gewährleistet. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Handelsminister Dr. Sydow: Ich werde mich dauernd dagegen einsetzen, daß für das Bergwerkseigentum ein gewisser Wert in die Bilanz eingestellt wird. Ich halte es nicht für richtig, den Staat in dieser Beziehung anders zu stellen als jede Aktiengesellschft. Zu der Neubildung des Kohlensyndikats beschränke ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen, um Mißdeutungen vorzubeugen. Der Vorredner hat auf eine Erklärung der Regierung über ihre Stellung zur Erneuerung des Kohlensyndikats bezug genommen. Ein feierliches Versprechen, durch das sich die Regierung gewissermaßen anheischig gemacht hätte, diese Erneuerung durchzuführen, kann man diese Erklärung wohl nicht nennen. Es handelt sich lediglich darum, dem Staate einen angemessenen Einfluß auf das Syndikat zu sichern. Das Verhandeln mit so erfahrenen, mächtigen, geschäftskundigen Männern ist nicht ganz leicht. Sie nehmen ihre Interessen wahr, wie es ihnen zusteht. Mir liegt die Pflicht ob, die Interessen des Staates wahrzunehmen, und da muß ich doch eins noch sagen: dadurch, daß ich hier von den verschiedensten Seiten fortdauernd gedrängt werde, doch um Himmels willen dem Syndikat beizutreten, erschwert man mir meine Stellung ganz wesentlich. (Beifall.)

Abg. Tourneau (Zentrum): Das Kaligesetz hat seinen Zweck vollkommen erfüllt. Ehe man an die Schaffung einer einer neneu Novelle geht, muß man die Sachlage genau prüfen. Die Staatsregierung muß im Interesse der Industrie und der Arbeiter die Propaganda für den Kaliabsatz im Auslande, besonders aber auch im Inlande fördern. In Süddeutschland ist das Kali noch ziemlich unbekannt. Die Wasserläufe müssen mehr für die Kalifrachten benutzt werden. Die Tarife bedürfen dringend der Reform. Der Wasserstand der Weser muß reguliert und die Werra kanalisiert werden, um den Kaliwerken des Eichsfeldes zu helfen.

Abg. Hasenclever (nationalliberal): An den Ausführungen des Abg. Hue ist mir neu, daß die Arbeiter kein Interesse am Kohlensyndikat hätten. Es ist doch nicht zu verkennen, daß ruhige, sichere wirtschaftliche Verhältnisse, die durch das Kohlensyndikat geschaffen werden, in starkem Maße auf die Lohnverhältnisse einwirken. Von den 400 000 Arbeitern in Westfalen ist sich der überwiegende Teil des Wertes des Syndikates wohl bewußt. Die Preissteigerung des Kohlensyndikates war durchaus normal zu den erhöhten Produktionskosten und den gesteigerten sozialen Lasten. Der Beitritt des Staates zum Kohlensyndikat ist von enormer Bedeutung und liegt im allgemeinen Interesse. (Beifall.)

Abg. Busch (Zentrum): In Düren beabsichtigt die Gewerkschaft ein Braunkohlenbergwerk zu errichten. Ich hoffe, daß die Konzession im Interesse der dortigen anderen Industrie nicht erteilt wird, da deren Erzeugnisse durch das Brikettwerk leicht verderben können. Die dortige Landwirtschaft müßte gleichfalls durch die Braunkohlengrube leiden.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Frage, ob durch die Grubenerrichtung die Allgemeinheit geschädigt wird, unterliegt noch der Prüfung. Ein Urteil kann daher noch nicht abgegeben werden.

Abg. Münsterberg (fortschrittliche Volkspartei): Es ist erfreulich, daß die Bernsteinproduktion gestiegen ist. Es mehren sich aber die Klagen, daß die Fabrikanten zu wenig Material für ihre Kunstarbeiten erhalten.

Oberberghauptmann von Velsen: Die Bernsteinfunde haben sich allerdings vermehrt, doch mangelt es an den großen Stücken, wie sie die Bernsteindrechsler brauchen. Stücke mit seltenem Inhalt gehen sofort an die Museen.

Abg. von Pappenheim (konservativ): Ich möchte mich gegen die Anschauungen des Ministers wenden, als ob ich ihn gedrängt habe.

Die Einnahmen werden bewilligt. — Bei den Ausgaben bemerkt

Abg. Brust (Zentrum): Es ist erfreulich, daß im Etat eine Steigerung der Prämien für die Steiger vorgesehen ist.

Abg. Hue (Sozialdemokrat): Mit dem Prämiensystem, das viele Unfälle verschuldet, muß ganz gebrochen werden.

Abg. Hasenclever (nationalliberal): Darin kann ich dem Vorredner nicht recht geben.

Abg. Imbusch (Zentrum): Aus der Statistik geht hervor, daß die gesamten Bergarbeiterlöhne im vierten Quartal 1913 gegen die gleiche Zeit im Vorjahre erheblich gesunken sind. Dabei hat sich die Produktion im Saarbergbau bedeutend gehoben. Die Zunahme der ungelernten Arbeiter drückt die Löhne herab. Es muß den Arbeiter empören, wenn er sieht, daß die Beamten mehr an Gewinnanteilen beziehen, als er Lohn bekommt. Die Arbeiter tragen doch durch ihre Leistungen zu den erhöhten Einnahmen der Bergverwaltung bei.

Oberberghauptmann von Velsen: Ich möchte betonen, daß seit 1909 die Löhne auch im Saarbergbau gestiegen sind. Im übrigen haben wir die Erhöhung der Einnahmen nicht gesteigerten Leistungen der Arbeiter, sondern einer wirtschaftlicheren Gestaltung des Betriebes zu verdanken.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

233. Sitzung vom 11. März, 2 Uhr.
Am Bundesratstisch: Dr. Solf.
Auf der Tagesordnung steht der

Etat der Schutzgebiete.

Der Etat für Togo wird ohne wesentliche Erörterung genehmigt. Es folgt der Etat für **Neuguinea.**

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Der Beschluß der Kommission, 500 000 Mark für Petroleumbohrungen auf Neuguinea auszusetzen, ist einzig in seiner Art. Leider ist ihm gestern hier zugestimmt worden. Es würde kaum möglich sein, Petroleum zu annehmbaren Preisen auf den Markt zu bringen. Ich werde in der dritten Lesung die Streichung der Summe beantragen.

Präsident Dr. Kämpf: Der fragliche Titel wurde gestern ohne Debatte angenommen. Es wäre gestern dabei Gelegenheit gewesen, ihn anzufechten.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Wichtigkeit von Petroleumfunden geht doch daraus hervor, daß die Engländer, wo sie irgend können, ihre Hand auf Länder mit Petroleumvorkommen legen. Die Erwägung, ob es sich überhaupt lohnt, Petroleum von dort nach Deutschland zu bringen, hat auch die Kommission angestellt. Es handelt sich nicht um den deutschen Markt, sondern darum, Absatzquellen in der Nähe von Neuguinea, etwa in Australien oder Ostasten, zu finden. Ob diese Quellen reichhaltig und gewinnbringend sind, soll untersucht werden. Der Reichstag würde guttun, die Kosten zu bewilligen. Allerdings ist es ein aleatorisches Geschäft, aber wenn es einschlägt, kann es großen Vorteil für das Reich bringen. Ob der Staat oder das Privatkapital sich beteiligen sollen, hängt von dem Schicksal des Petroleummonopols ab.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.): Wir werden in der dritten Lesung für die Streichung dieser widersinnigsten aller Forderungen stimmen. (Präsident Dr. Kämpf rügt diesen Ausdruck.) Das Privatkapital soll hier vorangehen.

Abg. Gothein (fortschr.): Es ist Aufgabe der Kolonialverwaltung, Nachforschungen nach vorkommenden Naturschätzen in den Kolonien anzustellen. Aus wissenschaftlichen Interessen kann sich das Privatkapital an solchen Forschungen nicht interessieren. Wenn das Petroleum nicht nach Deutschland kommt, so doch das Benzin, das gleichzeitig gewonnen wird und wachsende Bedeutung gewinnt. Es handelt sich um ungemein wichtige Naturschätze.

Abg. Dr. Franck (Soz.): Die Haltung des Zentrums zeigt einen seltsamen Widerspruch, noch dazu in der Form, in der Dr. Pfleger seine Meinung vertrat. Das Zentrum hat ja in der Kommission mit für die Forderung gestimmt. Es macht sich schmerzlich bemerkbar, daß von Arendt nicht in der Kommission war.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Dr. Pfleger brauchte die Anregung des Abgeordneten Arendt nicht, um gegen die Forderung zu sprechen. Er hat es bereits in der Kommission getan. Das Privatkapital will natürlich auch einen Erfolg haben. Petroleumbohrungen sind sehr schwierig und überaus kostspielig. Die Bohrungen bringen auch große Gefahren, und deshalb sollte man es sich wohl überlegen, ob man diese Bohrungen, die kaum Erfolg versprechen, vornehmen soll. Aber immerhin kann man es ja versuchen. Unsere besten Wünsche begleiten diese Versuche.

Abg. Erzberger (Ztr.): Wir haben in der Kommision uns genau so ausgesprochen wie hier im Plenum. Man soll aber dann ganz Neuguinea sperren und nicht noch nebenher eine Menge Privatgesellschaften muten lassen. Der Staatssekretär sollte sogar die Sperre telegraphisch anweisen, da jede Minute kostbar ist. Die 500 000 Mark werden nicht reichen. Wir haben das größte Interesse, die Naturschätze der Kolonie zu erschließen und damit den Reichszuschuß zu ermäßigen. Deshalb verlangen wir die Sperre für das ganze Schutzgebiet, damit die Naturschätze einheitlich und zweckentsprechend ausgebeutet werden können, nicht durch das Reich, sondern durch das Privatkapital, weil dieses die nötige Bewegungsfreiheit hat.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich kann dem Hause nur mitteilen, daß die Sperre nicht eingeführt zu werden braucht, sondern daß sie bereits am 26. vorigen Monats telegraphisch von mir angeordnet worden ist. (Beifall.) Verhandlungen mit Privatgesellschaften haben noch nicht zu abschlußreifen Verträgen geführt. Es lagen dem Kolonialamt Offerten vor, deren Unterlagen uns aber nicht genügten. Ich konnte nicht Maßnahmen treffen, die geeignet waren, Pläne der Regierung zu durchkreuzen. Meine persönliche Stellung zum Petroleummonopol ist ganz irrelevant für die Kolonialverwaltung. Wenn ich die Verantwortung auf mich nehme und Konzessionen in Neuguinea zusage, muß ich die Konsequenzen ziehen und entsprechende Verträge abschließen. Ich denke nicht daran, daß das Kolonialamt selbst die Ausbeutung übernimmt, wir wollen aber Unterlagen schaffen. Mit den 500 000 Mark scheint das richtige Mittel getroffen zu sein. Wir denken nicht daran, in einem Jahre 200 000 Mark, im nächsten Jahre wieder soviel usw. auszugeben. Wir wußten ja gar nicht, daß wir 500 000 Mark erhalten würden. Wir wollen die erste Summe nur auf ein paar Jahre verteilen. Da wurde uns gesagt, wenn Sie etwas machen wollen, dann nehmen Sie gleich 500 000 Mark. Also ganz unsympathisch scheint das Zentrum der Sache noch nicht gegenüberzustehen. Wir werden mit der Summe aber jene Grundlage schaffen. (Beifall.)

Abg. Waldstein (fortschr.): Ich stelle fest, daß sich Abg. Erzberger in der Kommission ausdrücklich für die 500 000 Mark erklärt hat. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Wir wollen nicht wieder große Konzessionsgesellschaften schaffen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Der Staatssekretär hat also Neuguinea sofort gesperrt. Dafür sollte Herr Erzberger dankbar sein und die 500 000 Mark bewilligen. (Abg. Erzberger (Ztr.): Das wäre ein Kuhhandel!) Nein, Liebe und Gegenliebe. (Heiterkeit.) Das Reich muß jetzt die Mittel haben, das Vorkommen des Petroleums festzustellen. Ich kann daher den Widerstand des Dr. Arendt und des Zentrums nicht begreifen. Wie kann man bei dieser Forderung von einem Unsinn sprechen! Der Reichstag beschließt überhaupt keinen Unsinn. (Heiterkeit.)

Abg. Frank-Mannheim (Soz.): Abgesehen vom Unsinn stimme ich Herrn Dr. Oertel zu. (Heiterkeit.) Diese 500 000 Mark hier haben mit dem Petroleummonopol gar nichts zu tun.

Abg. Keinath (natl.) tritt für einen weitgehenden Schutz der Paradiesvögel ein. Es wäre eine Barbarei, das Aussterben dieser Vogelart zu begünstigen.

Staatssekretär Dr. Solf: Für die Erhaltung seltener Tierarten sind besondere Maßnahmen getroffen worden. Ich war geneigt, mich den radikalen Schutzfreunden anzuschließen. Aber Reisende aus Samoa sagten mir, daß im Innern dieser Kolonie große Mengen dieser Vögel leben. Wir haben

Das Erbe des Rajah.

Roman von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Die Insassen des Wagens stiegen aus, und mit Hilfe Bennos brachte der Kutscher das an allen Gliedern zitternde Tier wieder auf die Straße. „Weiß der Teufel, was mit dem Schimmel los ist“, brummte er, „schreckhaft war er freilich schon immer, aber seit einiger Zeit ist es rein nicht mehr auszuhalten mit ihm. Gerade wie wenn man ihn mit Gewalt scheu und närrisch machen täte.“ Da es nicht mehr weit bis nach dem Schlosse war, und Frau Vollmöller Angst hatte, den Wagen wieder zu besteigen, legten sie den Restweg zu Fuß zurück. Peter wurde nachhause geschickt: die Rückfahrt im Dunkeln mit einem so unverläßlichen Pferde wäre doch zu gefährlich gewesen. Man beschloß daher, lieber die Freunde um Überlassung ihrer Equipage für den Heimweg zu ersuchen.

Die Gutsnachbarn Vollmöllers waren eine Familie Reitzenstein, Vater und Sohn. Der letztere hatte seit langem die Zügel der Wirtschaft in die Hand genommen, aber es war für einen Fremden rührend, zu sehen, wie der erwachsene Mann — er zählte bereits über 30 Jahre — bei jeder Gelegenheit bemüht war, den Schein aufrecht zu erhalten, als ob der Vater alles leite und er selbst nur des Vaters Befehle ausführe. Dabei verstand er es, die Fragen so geschickt zu stellen, daß die Antwort immer im gewünschten Sinne ausfalle. Das Gegenspiel zu dieser sich täglich wiederholenden Komödie konnte man auch zwischen den zwei Frauen beobachten, nur daß hier die erfahrene alte Frau es war, welche alle möglichen Listen anwandte, um die Dienerschaft, die Männer und die Schwiegertochter selbst über den wahren Sachverhalt zu täuschen und jede gelungene Mehlspeise, jede Errungenschaft in dem Hauswesen als Verdienst der jungen Wirtin pries, von der sie in ihren alten Tagen noch so viel profitieren könne. Die Gattin des Sohnes vergalt ihr diese Rücksichtnahme durch eine Aufmerksamkeit und Liebe, wie sie zärtlicher und wärmer auch die leibliche Tochter nicht hätte erweisen können. Das musterhafte Familienleben war Gegenstand der Bewunderung und wohl auch ein wenig des Neides im ganzen Kreise.

Der Empfang bei den biederen Leuten war der herzlichste, den man sich denken kann. Frau Vollmöller wurde sofort von den beiden Damen mit Beschlag belegt, und das zutrauliche, muntere Geplauder schien tatsächlich für kurze Zeit die traurigen Gedanken verscheucht zu haben, denn Benno hörte seine Schwester mehrfach laut und ungezwungen lachen. Er selbst war auf die Gesellschaft des alten Herrn angewiesen, denn der Sohn war nicht zuhause. Doch langweilte er sich durchaus nicht. Reitzendorf war ein Spielgefährte seines Vaters gewesen und wußte mit Lebendigkeit und vielem Humor Erlebnisse der schönen, tollen Leutnantszeit zu erzählen, welche die beiden Freunde zusammen in einem Regiment verlebt hatten.

„War ein guter Kerl, Ihr Vater“, sagte der Greis. „Immer lustig und zu Streichen aufgelegt. Dabei ein Herz von Gold. Ja, ja, das Schicksal hat uns bald auseinandergerissen, er blieb Soldat und machte Karriere, während ich bald den bunten Rock ausziehen mußte, um die väterliche Scholle zu übernehmen und als Krautjunker hier verbauern. Nun, ich will nicht klagen, aber schön war sie doch, die Jugendzeit und noch heute denke ich gern daran zurück. Ich habe mir auch alle Andenken aus jenen Tagen gut aufgehoben und krame immer noch gern in diesen Erinnerungen herum. Wenn es Sie nicht langweilt, will ich Ihnen meine Reliquien zeigen. Sie werden noch so manches darin finden, was an Ihren verstorbenen Vater erinnert.“

Bald saßen die beiden Männer in der Wohnstube des Alten beisammen, der mit kindlicher Freude dem Gaste seine Schätze vorwies: ausgebleichte Kotillonmaschen, deren Spenderinnen heute wohl schon ehrsame Großmütter waren. Stammbuchblätter und Billet doux, deren Papier vergilbt und brüchig, deren Schrift abgeblaßt und unleserlich geworden war, halb verwischte Daguerrotypen, Offiziere in altmodischen Uniformen darstellend. Eine derselben reichte er Richthofen. „Das ist Ihr Vater.“

Vergeblich bemühte sich der junge Mann, in dem fast unkenntlich gewordenen Bilde die Züge seines Vaters zu erkennen. „Nein, ich müßte lügen, wenn ich sagen sollte, daß ich auch nur eine Ähnlichkeit entdecken kann“, rief er, „aber was haben Sie denn da?“

Ohne an das Unpassende seines Tuns zu denken, griff er in das kleine Kästchen, welches die Jugenderinnerungen barg, und holte ein vortrefflich erhaltenes Pastellbildchen hervor.

„Das bin ich ja selbst, und da ich in Wirklichkeit zu diesem Porträt nicht als Vorbild gedient haben kann, denn ich war zurzeit seiner Entstehung jedenfalls noch nicht geboren, so kann der Dargestellte nur mein Vater sein. Man hat immer behauptet, daß ich ihm gleiche, aber daß die Ähnlichkeit eine so große sein kann, hätte ich nicht geglaubt.“

Mechanisch wendete er das Bild um und las laut die vergilbten Worte, welche auf der Rückseite geschrieben standen: „Seinem Freunde Leopold von Reitzenstein in treuer Kameradschaft Benno von Richthofen.“

„Benno? Aber mein Vater hieß doch Walter?“ Fragend blickte er den alten Herrn an.

„Es ist auch nicht Ihr Vater, sondern sein jüngerer Bruder; Benno hieß er, wie Sie. Wahrscheinlich war er Ihr Taufpate“, lautete die Antwort.

„Mein Onkel Benno?“ Neugierig betrachtete er von neuem das Gemälde. „In meinem Vaterhause wurde selten von ihm gesprochen, er war damals, als ich anfing die Reden der Erwachsenen zu verstehen, wohl schon längst tot. Also Sie haben ihn gekannt, den Mann, dessen Namen ich trage. Bitte, erzählen Sie mir Näheres von ihm.“

Der Greis wiegte nachdenklich das Haupt. „Ich begreife es“, begann er, „daß Ihre Eltern seinen Namen nur ungern erwähnten. Waren Sie doch die freilich unschuldige Ursache, daß er sein Vaterland verließ und in die Fremde ging, wo er verschollen blieb. Ob er wirklich gestorben ist, weiß ich nicht, und ich zweifle daran, daß auch Ihr Vater über diesen Punkt irgendwelche sichere Nachrichten hatte.“

„Aber was Sie mir da sagen, ist mir ganz neu“, rief Richthofen. „Ich hatte immer in dem Glauben gelebt, daß mein Onkel jung gestorben sei. Was mag ihn denn in die weite Welt hinausgetrieben haben?“

„Die Sache war damals ein offenes Geheimnis, obgleich die Beteiligten gewiß zu niemandem davon sprachen. Ihre Mutter, mein junger Freund, war als Mädchen eine gefeierte Schönheit. Ich erinnere mich noch genau

daher einen Mittelweg eingeschlagen und den Abschuß an der Küste verboten und eine anderthalbjährige Schutzzeit eingeführt. Die Regierung wird auch weiter untersuchen, ob der Schutz genügt oder nicht und weitere Maßnahmen danach treffen.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Der Schutz ist unbedingt notwendig. Es ist nicht nötig, solche Federn für die Hüte von Halbweltdamen zu verwenden. Dazu gibt es genug andere Vögel. Ein verstärkter Schutz ist notwendig, die jetzige Schutzfrist muß verlängert werden.

Abg. Noske (Soz.): Auch wir sind für den Schutz. Die Haltung des Staatssekretärs verstehen wir nicht. Die Meinung der Händler darf nicht maßgebend sein. Die Freigabe der Jagd ruft Strafexpeditionen und Zusammenstöße mit den Eingeborenen hervor. Eine Schädigung der Federindustrie ist nicht zu befürchten.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der **Etat für Samoa.**

Abg. Ledebour (Soz.): Samoa ist kein Musterländle, wie der Berichterstatter Mumm eben meinte. Der Reichstag hat 1912 sich für die Sicherstellung der Mischehen ausgesprochen und doch ist nichts in dieser Hinsicht geschehen. Solche Ehen sind immer noch nicht gestattet.

Abg. Schultz (Rp.): Der Staatssekretär hat recht, wenn er den Standesbeamten und Richtern dort unten keine Vorschriften macht, denn ein Richter muß selbständig entscheiden können.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Standesbeamten haben doch keine richterlichen Funktionen. Der Vorredner hat mich mißverstanden. Der Staatssekretär hat seinerzeit verfügt, daß solche Mischehen nicht zu gestatten sind. Das war doch ein Eingriff in die Rechte der Standesbeamten. Dem greulichen Unfug des Eheverbotes muß ein Ende gemacht werden.

Staatssekretär Dr. Solf: Es gibt keinen als Standesbeamten fungierenden Richter, der sich Instruktionen gefallen läßt. Das steht nicht im Gesetz, aber im Herzen des Richters. Ich bin mit der Mehrheit des Volkes darin einig, daß Mischehen unerwünscht sind. Ein Verbot der Mischehen ist auch nicht nötig, weil die Weißen selbst eingesehen haben, daß es ihrer unwürdig ist, eine Ehe mit einer Person minderer Rasse einzugehen.

Nach weiterer unwesentlicher Aussprache wird der Etat bewilligt.

Etat für Ostafrika.

Dazu liegt eine **Resolution der Budgetkommission** vor, die eine Mitteilung über die Maßnahmen verlangt, die zur Anbahnung der Beseitigung der vollen Hörigkeit der Eingeborenen getroffen worden sind.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Die Regierungsschulen haben außerordentlich gut gearbeitet. Ihr weiterer Ausbau ist notwendig, vor allem muß für ein ausgezeichnetes Lehrpersonal Sorge getragen und dessen Lage verbessert werden. An der Schulhoheit des Staates muß festgehalten werden.

Staatssekretär Dr. Solf: Früher ist immer der Vorwurf erhoben worden, daß die Regierungsschulen dem Islam Vorschub leisten. Diesen Vorwurf haben wir aber entkräftet. Die Missionen haben es zuwege gebracht, daß die Eltern der Negerkinder diese in die Missionsschulen schicken. Auf die Regierungsschulen kann nicht verzichtet werden. Es kann im Gegenteil nicht genug dafür getan werden. Den Lehrern gebührt volle Anerkennung, und wir werden alles tun, ihre Lage zu verbessern.

Abg. v. Böhlendorff (konf.): Die Eisenbahnlinie von Tabora nach Kagera scheint die beste zu sein und sollte deshalb gebaut werden. Die Förderung der Hochseefischerei muß nachdrücklich betrieben werden. Der Bau von Landstraßen ist außerordentlich wichtig.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die Lehrer in den Kolonien haben Anspruch auf Entgegenkommen; besonders sollte man sie bei ihrer Rückkehr nach der Heimat unterstützen. Für manche Schulen war früher kein Geld vorhanden. Auch jetzt fehlt die Summe für eine notwendige Schule. Eine Verlängerung der Dienstdauer der Beamten und Offiziere würde Ersparnisse bringen, die wohl zu erwägen wären. Die Klagen der Pflanzer über bürokratische Verwaltung hören nicht auf. Es ist an der Zeit, eine Selbstverwaltung einzuführen. Auch die deutsche Währung wäre durchaus am Platze. Bei der Nennung der Männer, die sich um die Tanganjika-Bahn verdient gemacht haben, hat man Dr. Carl Peters vergessen.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Bau der hier angeforderten Bahnen muß unbedingt zu einer Untersuchung der Bevölkerung der betreffenden Gebiete führen.

Darauf wurde vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. Kleinwohnungsgesetz, dritte Lesung des Postscheckgesetzes, Luftverkehrsgesetz. Fortsetzung des Schutzgebietsetats.

Schluß 6¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Mittwoch den Etat für Deutsch-Südwestafrika. Ein vom Zentrum eingebrachter Antrag, zu den Auslagen für Anlagen werbender Art die Grundeigentümer im Wirtschaftsbereiche dieser Anlagen ihrem Interesse an der Anlage entsprechend heranzuziehen, wurde als Initiativantrag angenommen. Angenommen wurden ferner die Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung betreffend Ausschaltung des staatlichen Arbeitszwanges, betreffend Arbeiterschutzbestimmungen, betreffend Ausschließung der Besiedlung des Ambolandes durch Weiße, betreffend Freiheit des Arbeitsvertrages in Südwest, ebenso die Zentrumsresolution betreffend Regelung der bergrechtlichen Verhältnisse für den Norden Südwestafrikas. Endlich wurden die im Nachtragsetat angeforderten 5 Millionen für die Ambolandbahn genehmigt. Für Donnerstag steht der Etat für Kamerun auf der Tagesordnung.

Die deutsche Turnerschaft und die Abstinenzbewegung.

Bekanntlich war vor einiger Zeit der Vorsitzer der deutschen Turnerschaft, der alte Geheimrat Dr. Ferdinand Götz in Leipzig, wegen Beleidigung des Studienrats Dr. Hartmann-Leipzig zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Es handelte sich damals um einen Artikel, den Geheimrat Dr. Götz im Organ der deutschen Turnerschaft als Antwort auf eine Veröffentlichung Dr. Hartmanns in den Mäßigkeitsblättern hatte erscheinen lassen und in dem die Mäßigkeitsbestrebungen Dr. Hartmanns abfällig beurteilt worden waren. Zur näheren Erklärung seines Vorgehens gegen Geheimrat Götz läßt jetzt der Privatkläger Dr. Hartmann der „Deutschen Journalpost“ folgende Mitteilung zugehen:

1) Die vom Geh. Sanitätsrat Dr. F. Götz verbreitete Behauptung, daß ich nach den deutschen Turnfesten immer zusammengerechnet hätte, wieviel Alkohol die Turner dabei getrunken hätten, und daß ich dabei die 2—300 000 anderen Festteilnehmer unberücksichtigt gelassen hätte, entbehrt jeder Begründung. Ich habe derartige Berechnungen niemals und nirgends angestellt und dies auch schon in der „Deutschen Turn-Zeitung“ vom 16. Oktober 1913 in einer preßgesetzlich abgedruckten Erklärung klipp und klar ausgesprochen. Damit fällt natürlich auch die weitere Behauptung von Geh. Sanitätsrat Dr. F. Götz, daß er mir solche Berechnungen „abgewöhnt“ habe, als völlig haltlos in sich zusammen. — 2) Die Behauptung des Geh. Sanitätsrats Dr. F. Götz, daß „nur der Mangel an gutem Willen auf der Gegenseite einen Vergleich verhindert habe“, entspricht durchaus nicht den Tatsachen. Denn bereits im Oktober 1913 habe ich außergerichtlich, im Wege der Privatkorrespondenz, durch meinen Rechtsanwalt eine gütliche Beilegung des Streits zu erreichen gesucht. Ferner habe ich Mitte Oktober vor dem Friedensrichter mich vergeblich bemüht, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz zu einer mild gefaßten entschuldigenden Erklärung zu bestimmen. Endlich habe ich auch nach Eröffnung des Gerichtsverfahrens versucht, dem Beklagten durch einen Vergleich die Verurteilung zu ersparen, die nach Lage der Sache unausbleiblich war, und bis in die letzten Tage vor der Hauptverhandlung habe ich darüber mit seinem Sohne Paul Götz, Direktor der Großen Leipziger Straßenbahn, korrespondiert. Alle Versuche erwiesen sich aber als vergeblich.
gez. Studienrat Dr. M. Hartmann.

Mannigfaltiges.

(Jugendliche Sittlichkeitsverbrecher.) In Breslau sind fünf junge Leute im Alter von 17 bis 19 Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden. Sie hatten nachts in der Nähe der Schülerinsel ein junges Mädchen überfallen und vergewaltigt.

(Die dritte Fachausstellung des deutschen Drogisten-Verbandes) findet in den Tagen vom 9. bis 20. September 1914 in den Ausstellungshallen am Zoo in Berlin statt. Vom Drogisten-Verband, der zu seinen Mitgliedern die meisten Fach-Drogerien Deutschlands zählt, werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um dieser Ausstellung, für die der abgekürzte Name „Droga“ gewählt wurde, einen vollen Erfolg zu sichern. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Drogisten-Verbandes von 1873. E. V., Berlin W. 9, Köthenerstraße 26, woselbst auch die ausführlichen Drucksachen der Ausstellung erhältlich sind.

(Ein Vortrag Bürgermeisters Trömel verboten.) Die Hallesche Polizei verbot, wie aus Halle gemeldet wird, einen Vortrag des Bürgermeisters Trömel aus Usedom, der über seine Dämmerzustände und Erlebnisse in der Fremdenlegion in allen großen Städten Deutschlands sprechen will und Dienstag Abend mit einer Tournee in Halle beginnen wollte.

(Neue Verhaftungen in Kiel.) Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde, einem Telegramm aus Kiel zufolge, der frühere Gefangenaufseher Rolf verhaftet, der an den Durchstechereien auf der Kieler Werft beteiligt gewesen sein soll. Es scheinen weitere Enthüllungen über die Vorgänge vor dem Werftprozeß in Aussicht zu stehen. — Am Mittwoch ist, wie mehrere Blätter melden, noch eine weitere Verhaftung vorgenommen worden. Der Hausvater Histermann aus Altona, der während der Voruntersuchung Oberaufseher im Kieler Gefängnis war, ist ebenfalls in Untersuchungshaft genommen worden.

(Das Hochwasser des Rheins.) Der Rhein erreichte Dienstag bei Köln mit 6,60 Metern seinen höchsten Stand; über Nacht stieg er nicht weiter und fiel am Mittwoch Vormittag allmählich; um 11 Uhr zeigte der Pegel 6,45 Meter. Infolge des kühleren Wetters wird eine weitere Hochwassergefahr nicht mehr erwartet. Bei Duisburg zeigte der Rheinpegel Mittwoch 6,15 Meter, viereinhalb Meter über dem normalen Stand, eine seit Jahren nicht erreichte Höhe. Durch das Hochwasser ist der Betrieb in den Häfen von Duisburg und Ruhrort schwer gestört. In den älteren Teilen der Häfen sind alle Magazine überflutet. Vier Kohlenkipper sind stillgelegt, der Kohlenumschlag ist eingeschränkt. Die Wiesenflächen an der Ruhr sind überschwemmt.

(Eifersuchtsattentat.) Mittwoch erschoß in Langendreer der Konsumverwalter Manna aus Eifersucht die unverehelichte Bohrmann aus Hamburg. Nach der Tat entleibte er sich selbst.

(Freiwillig gestellt.) Der Bürgermeister und Posthalter Rheinwald aus Brückenau, der seit dem 24. Februar mit seiner Frau verschwunden war, hat sich dem Untersuchungsrichter in Würzburg gestellt. Soviel bisher festgestellt werden konnte, belaufen sich seine Unterschlagungen und Schulden auf ½ Million Mark.

(10 000 Arbeitslose — 180 Arbeitswillige.) Das Arbeitsamt der Stadt München konnte in der vergangenen Woche zum Wegschaufeln der Schneemassen im ganzen 180 Arbeitswillige zusammenbringen, während München gegen 10 000 Arbeitslose besitzt bezw. besitzen soll.

(Der „Imperator“) ist Mittwoch Mittag 12 Uhr von Cuxhaven zu seiner ersten diesjährigen Fahrt nach Newyork in See gegangen.

(Einsturz eines Pulvermagazins.) Mittwoch Mittag stürzte ein im Bau begriffenes Pulvermagazin der Marceau-Kaserne in Toul ein. Ein Arbeiter wurde getötet und vier verwundet.

(Schon wieder eine Suffragettenuntat.) Während noch die Erregung über die Zerstörung des Velasquezeschen Kunstwerkes alle Kreise des Volkes durchzittert, kommt die Nachricht von einer neuen Untat der Wahlweiber. In Nottingham haben die Suffragetten ein Gebäude auf den Gütern der Stadtverwaltung in Brand gesteckt. Auf der Brandstelle wurden Frauenstimmrechtsbroschüren gefunden.

(Kampf zwischen Polizisten und Arbeitslosen.) In Sakramento (Kalifornien) kam es Montag zwischen 300 Polizisten und etwa 600 Arbeitslosen zu einem Kampf. Der Führer der Arbeitslosen war verhaftet, was die Leute derartig in Wut versetzte, daß sie sich bewaffneten und vor das Stadtverwaltungsgebäude zu ziehen begannen. Da sie der Aufforderung der Beamten, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten, gingen die Polizisten, mit Knüppeln bewaffnet, vor, und schlugen alles nieder, was Widerstand leistete. Mit Wasserstrahlen aus Feuerwehrspritzen wurde der letzte Widerstand gebrochen. Viele Arbeitslose haben Schädelbrüche erlitten.

(Das ehemalige Palais des Herzogs zu Sagan.) Ein interessanter Prozeß wird nächster Tage in Paris zum Austrag gelangen. Man könnte ihn „Das Recht auf den Namen“ nennen, und da es ein deutscher Name ist, der den Gegenstand des Streites bildet, so darf der Prozeß, wie die „N. G. C.“ meint, auch bei uns Interesse beanspruchen. Kläger sind der minderjährige, erst vier Jahre alte Herzog Howard zu Sagan, der Eigentümer des preußischen Lehens-Fürstentums Sagan in Schlesien, sein Vater, der Herzog von Talleyrand, und dessen Bruder, der Herzog von Valençay. Der Herzog von Talleyrand und der Herzog von Valençay sind die Söhne jenes Herzogs Boson zu Sagan, der 1910 starb und Jahrzehnte lang in der Pariser Lebewelt den Ton angab. Ihre Mutter, die Herzogin Jeanne zu Sagan, eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, hatte von ihrem Vater, dem reichen Bankier Baron Seillière, ein prächtiges Palais in der Straße Saint-Dominique geerbt, das der Schauplatz vieler glänzender Feste war, im 18. Jahrhundert dem Fürsten von Monaco und später dem Marschall Davout, Herzog von Auerstädt, gehörte. Sie verkauften das Palais nach dem Tode ihrer Mutter an einen bekannten Antiquitätenhändler, der es als Geschäftsräume einrichten ließ, um seine Schätze darin zur rechten Geltung zu bringen. Nun ließ der Antiquitätenhändler über dem Haupteingang des Palais ein Schild mit der Aufschrift: „Ehemaliges Palais Sagan“ anmachen und setzte diesen Vermerk auch unter seine Adresse auf seine Briefe und Rechnungen. Das wollen ihm die Herzöge von Talleyrand und Valençay als Mißbrauch ihres Namens, den

---

daran, wie die Leute auf der Straße stehen blieben und ihr nachschauten, wenn sie vorüberschwebte. Natürlich waren alle heiratsfähigen Männer des Städtchens in sie verliebt, meine Wenigkeit nicht ausgeschlossen. Doch war es bei den meisten von uns jungen Burschen nur ein Strohfeuer, das mangels Nahrung bald wieder erlosch, denn Helene von Daberkoff hatte eine eigene Art, trotz aller Freundlichkeit die Verehrer in respektvoller Entfernung zu halten. Nur ein einziger konnte sich rühmen, von ihr vor den andern ausgezeichnet zu werden. Es war Benno von Richthofen. Allerdings war das Benehmen des jungen Mädchens ihm gegenüber, wie wir alle deutlich merkten, mehr ein kameradschaftliches. Ich erinnere mich noch genau, den Freund einmal gewarnt zu haben: „Lasse dich nicht zu tief ein, Benno, und setze dir keine eitle Hoffnungen in den Kopf, die sich nie erfüllen werden. Helene behandelt dich besser als uns alle und hat dich allem Anscheine nach ganz lieb, aber nicht auf die Art, wie du es wohl wünschest. Ich glaube, sie würde dich recht gern als Bruder annehmen, aber heiraten . . .?“

Manchmal konnte er über solche Reden recht böse werden, ein andermal lachte er nur darüber und nannte uns Neidhammel, die ihm sein allerdings unverdientes Glück nicht gönnen wollten. Seine Leidenschaft aber nahm von Tag zu Tag an Stärke und Tiefe zu, Helene war sein einziger Gedanke im Wachen und Träumen, er sprach von nichts anderem mehr als von seiner Liebe, sogar im Dienste wurde der sonst peinlich gewissenhafte Soldat unverläßlich und nachlässig. Wie auf diesen Menschen die unerwartete Nachricht wirken mußte, daß Fräulein von Daberkoff seit langem mit seinem Bruder Walter heimlich verlobt war, können Sie sich denken. Von dieser Stunde an wurde der fröhliche Jüngling zum menschenscheuen Einsiedler. Uns Kameraden tat der Herzenskummer des armen Jungen innig leid; vergebens versuchten wir alle Mittel, ihn seinem Trübsinn zu entreißen. Zuletzt zwang unser alter Oberst Benno förmlich einen längeren Urlaub auf, damit er an anderen Orten vergessen lerne. Von Hamburg aus reichte er sein Abschiedsgesuch ein. Bei der Hochzeit Ihrer Eltern war er nicht anwesend. Statt seiner kam ein Abschiedsbrief, in dem er mitteilte, er sei des Aufenthalts in Europa überdrüssig und wolle sein Glück in fernen Ländern suchen; vielleicht lerne er unter einem andern Himmelsstriche, was er in Deutschlands Luft niemals lernen werde: Vergessen.“

Von diesem Tage an blieb er verschollen; ich weiß, daß Ihr Vater sofort Nachforschungen einleitete, und sein ganzes Leben lang nicht aufhörte, die Spuren des Bruders zu suchen. Vergeblich. Schon in Hamburg selbst erlosch die Fährte; Schiffe nach allen Weltrichtungen und Erdteilen gehen tagtäglich von dort ab. Keine der Passagierlisten wies den Namen Richthofen auf. Wahrscheinlich hatte sich Benno unter einem falschen Namen eingeschifft. Ich habe nie versäumt, mich zu erkundigen, ob nicht doch einmal Nachricht eingelaufen sei. Aber der Verschwundene meldete sich nicht mehr. Die gerichtliche Todeserklärung nach 20 Jahren war wohl in diesem Falle eine Formalität, die Wahrheit sehr nahe kam.“

Den Heimweg legten die beiden Geschwister in der Equipage Reitzensteins zurück. Die Gesellschaft hatte Marie aufgemuntert und ihren Grübeleien entrissen. Das Schicksal des unglücklichen Oheims bildete das Gespräch während der Fahrt. Frau Vollmöller hatte ebenso wie ihr Bruder von dem wirklichen Geschick des Ausgewanderten keine Ahnung gehabt und kannte den Onkel kaum dem Namen nach. Die alte Geschichte, die sich so traurig und dabei so keusch und innig anhörte, wie ein Roman aus der Biedermeierzeit, rührte sie und erweckte ein wehmütiges Erinnern an jene Zeit, da sie selbst als kleines Mädchen auf dem Schoße der Mutter gesessen und mit Stolz die schöne Mama umarmt und geküßt hatte. Gedanken an die verflossene Jugend sind bisweilen mit einem Gefühl des Bedauerns über die schöne Zeit, die niemals wiederkehrt, verbunden; niemals aber sind sie geradezu traurig und zumeist tauchen auch die lustigen Kinderstreiche aus dem Dunkel der Vergessenheit auf und werden im Geiste nochmals durchlebt.

Dies war auch diesmal der Fall. „Weißt du noch . . .“, begann Benno, „und erinnerst du dich, wie . . .“ setzte die Schwester fort. Ganz versunken in die Erinnerung, wurden die beiden selbst wieder zu Kindern, die sich an harmlosen Streichen lustig ergötzen und über eine Kleinigkeit stundenlang sich aufs beste amüsieren können.

Das Gesicht Vollmöllers, der bereits zuhause war und auf der Freitreppe die Ankunft des Wagens erwartete, strahlte vor Freude, als er den Stimmungswechsel bei seiner Gattin bemerkte.

„Fix aussteigen,“ schrie er, „ich vergehe schon vor Hunger, und mein Gast, Herr Neumann, den ich aus München mitgebracht habe, wird sich einen schönen Begriff von der Gastfreundschaft meines Hauses machen.“

Der Fremde, ein Mann in den vierziger Jahren mit glattrasiertem Gesicht und einem dürren, hageren Körper, an dem die Kleider herunterhingen wie an einer Vogelscheuche, erwies sich trotz seines komischen Äußern als ein vortrefflicher Gesellschafter und verstand es, durch vorgetragene lustige Histörchen und Bonmots die andern auf beste Art zu unterhalten. So verfloß der Abend ganz angenehm; die düstern Sorgen schienen gebannt, und als Vollmöller galant seine Frau ins Schlafzimmer begleitete, hörten die Zurückgebliebenen auf dem Gange das silberne Lachen der Hauswirtin, begleitet von dem tiefen Basse ihres Mannes, fröhlich erschallen.

„Ein prächtiges Duo, Flöte und Dudelsack“, konstatierte der Gast.

4. Kapitel.

Nüchterne Erwägungen.

Als Vollmöller wieder zu seinen Gästen zurückgekehrt war, zündete er sich vorerst eine frische Zigarre an, stärkte sich sodann durch einen tüchtigen Schluck Wein, und sich behaglich in seinem Lehnstuhl zurechtsetzend, begann er: „So, jetzt sind wir Männer unter uns und können einmal ohne Rücksicht auf Damennerven und Weiberaberglauben ungeniert unsere Angelegenheit besprechen. Sage einmal, Benno, hast du eine Ahnung, wer dieser Herr hier ist und was er bei uns will?“

Richthofen blickte seinen Schwager erstaunt an. „Ich verstehe deine Frage nicht, was meinst du damit?“

Der Gutsherr lachte behaglich in überlegenem Spotte, der aber nicht bösartig gemeint war und auch von dem Betroffenen nicht so aufgefaßt wurde. „Du bist ein Hans Träumer, der den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht und das Pferd gewöhnlich beim Schweif aufzäumt. Nun, ich will dir auf die Spur helfen. Unser Gast kam wegen der sonderbaren Geschichten, die du mir gestern Abend erzähltest. Meine heutige Fahrt hatte keinen anderen Zweck, als ihn herbeizuschaffen. Errätst du jetzt, wer er ist?“

Der Gefragte schüttelte verständnislos das Haupt. „Und wenn du mich für den dümmsten und begriffsstutzigsten Menschen der Welt erklärst, so kann ich doch nichts anderes als eingestehen, daß ich absolut nicht errate, was du meinst.“

(Forts. folgt.)

auch ihre Eltern trugen, verbieten. Der Antiquitätenhändler dagegen behauptet, er habe das „Palais Sagan" gerade seiner geschichtlichen Vergangenheit wegen gekauft und niemand könne ihm verwehren, auf diese Vergangenheit hinzuweisen. — Es ist schwer, vorauszusagen, welcher der Parteien das Gericht in diesem eigenartigen Prozesse Recht geben wird. ngc.

(Eine gemütvolle Anekdote vom Kardinal Kopp) erzählt ein Leser der „Schles. Ztg.": In einer großen, durch Filialdienst überlasteten Pfarrei wirkte vor Jahren ein älterer Pfarrherr, der die Last der Arbeit kaum mehr bewältigte. Darum war es ihm zur Gewohnheit geworden, einen Teil seiner Posteingänge uneröffnet beiseite zu legen, um ihn später zu erledigen. Doch die Arbeitsfülle ließ keine Zeit zu, und so häufte sich der Stoß der Briefe immer mehr. Da zeigte ihm eines Tages sein Erzpriester die drohende Suspension an. Der Pfarrer, keiner Schuld bewußt, forschte im Verein mit seinem Konfrater nach und es stellte sich heraus, daß auch die Verfügungen, Reskripte, Ermahnungen, sogar Strafandrohungen unerledigt geblieben waren. Nun blieb nichts übrig, als sich persönlich die Verzeihung des Bischofs zu erbitten. In Breslau betrat der Pfarrer nach Anmeldung den Arbeitsraum Sr. Eminenz und erwartete dessen strafende Anrede. Doch der Bischof erbeitete eifrig an seinem Schreibtisch; kein Räuspern hilft, eine Viertelstunde verrinnt, eine halbe. Endlich schleicht der Pfarrer zur Tür hinaus und bittet den Diener um nochmalige Anmeldung. „Aber er soll doch hereinkommen, warum kommt er nicht," hört er die etwas ärgerliche Stimme seines Bischofs durch die Tür. Wieder vergeht eine Viertelstunde, wieder schreibt Eminenz so eifrig, daß eine Unterbrechung nicht möglich ist. Und eben will der Pfarrer sein Heil mit einer dritten Anmeldung versuchen, da erhebt sich der Kardinal und spricht in ernstem Ton: „So, Herr Pfarrer, auf Ihren Bischof können Sie nicht eine Stunde warten, aber ihn lassen Sie ein ganzes Jahr auf Antwort warten." Doch die Verzeihung wurde gewährt und auch die Entlastung in den Pfarrgeschäften erfolgte durch des Bischofs helfende Hand.

(Tod der „Prinzessin Amélie von Bourbon".) Pariser Blätter melden, „Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Amélie von Bourbon" sei gestorben. Ein neuer Beweis, so schreibt die „N. G. C.", wie verschwenderisch man im republikanischen Frankreich mit Titeln und Würden umgeht, auch da, wo sie garnicht an Platze sind. Denn die betagte Dame, die man jetzt zu Grabe getragen hat und der an der Spitze eines stattlichen Trauergefolges ihr Sohn „Prinz Louis Alphonse von Bourbon", das letzte Geleite gegeben hat, war in Wirklichkeit gar keine Prinzessin. Als Mädchen hieß sie Marie Amélie Hamel, war am 19. Juni 1847 in Habana geboren, hatte also vermutlich Kreolenblut in den Adern. Sicher ist, daß sie einst eine große Schönheit von südländischem Typus war. So verliebte sich der Prinz Louis von Bourbon-Sizilien, ein Vetter des letzten Königs von Neapel, in sie und vermählte sich am 20. März 1869 in Newyork mit ihr; er zählte kaum zwei Jahre mehr als sie. Wenn diese Linie der Bourbonen damals auch bereits aufgehört hatte, im Königreich beider Sizilien zu regieren, so war die Ehe trotzdem natürlich standesungleich und konnte aus Marie Amélie Hamel niemals eine Prinzessin machen. Daher verlieh ihr der entthronte König Franz II. von Neapel, der sich ja bis ans Ende seiner Tage als legitimen Monarchen betrachtete, den Namen einer „Gräfin von Rocca-Guglielma". So lautet der einzige Name, der ihr von rechtswegen zukam, und auch die beiden Kinder, die sie ihrem Gemahle schenkte, eine Tochter, Marie Januaria, und ein Sohn, Louis Alphonse, konnten ins standesamtliche Register nur als Gräfin und Graf von Rocca-Guglielma eingetragen werden. Aber in Paris nimmt man es, wie gesagt, damit nicht so genau. Prinz Louis von Bourbon und Sizilien ist 1909 in Nizza gestorben. Seine Gemahlin nahm auch nach seinem Tode als „Prinzessin" eine geachtete Stellung in der Pariser Gesellschaft ein. ngc.

(Der „Letzte der Potemkin".) Kürzlich wußten französische Blätter eine gar rührsame Geschichte von einer armen, im Krankenhaus verstorbenen Frau, welche angeblich die Letzte vom Stamm der Medici gewesen sei, zu erzählen. Jetzt berichten russische Zeitungen, der „letzte Potemkin", der einzige noch vorhandene Nachkomme des Fürsten Gregor Potemkin, des Günstlings, Feldherrn und Ministers der großen Kaiserin Katharina, sei in St. Petersburg als ein in den dürftigsten Verhältnissen lebender, an einem Kinematographentheater beschäftigter Arbeiter entdeckt worden. Den Reportern, die ihn in seiner elenden Behausung aufsuchten, zeigte er mit Stolz das Wappen seines Hauses, das er mit eigener Hand über seinem schlichten Lager an die Wand gemalt hatte, wies ihnen die Papiere vor, aus denen seine Abstammung vom Urheber der „Potemkinschen Dörfer" unzweifelhaft hervorgehe, und äußerte, er verlange vom Staat nur ein kleines Stückchen Ackerland von den sechs Millionen Hektar seines großen Ahnherrn, der reich genug war, sein Haupt mit edlem Weißwein zu waschen. — Auch diese Erzählung hört so schreibt die „N. G. C.", sehr niedlich an und mag zu Betrachtungen über die Vergänglichkeit irdischer Größe anregen. Sie hat indessen einen nicht unbeträchtlichen Haken, insofern nämlich, als Fürst Gregor Potemkin garnicht verheiratet war. Als Junggeselle sank der feurige Liebhaber Katharinas ins Grab. Seinen Grafentitel (den Fürstenhut hatte er vom deutschen Kaiser Josef II. erhalten) erbte sein Vetter, der General Paul Potemkin, aber auch dessen Nachkommenschaft ist ausgestorben, da von seinen beiden Söhnen der ältere in der Schlacht bei Borodino unvermählt fiel und der jüngere aus seiner Ehe mit der Fürstin Elisabeth Trubetzkoy keine Kinder hatte. Der „letzte Potemkin" gehört also, ganz wie die Letzte vom Stamme der Medici, ins Reich der Fabel. ngc.

(Aus den Erinnerungen einer amerikanischen Primadonna.) Eine einst in der alten wie in der neuen Welt hochgefeierte amerikanische Sängerin, Klara Luise Kellogg (seit dem Jahre 1887 Frau Strakosch), hat kürzlich Erinnerungen aus ihrem vielbewegten Berufsleben veröffentlicht. Man kann sich denken, daß die Seiten ihres Buches von den großen Künstlernamen ihrer eigenen Glanzzeit gleichsam widerhallen. Zu Christine Nilsson, Adelina Patti und Pauline Lucca trat sie in mehr oder minder enge Berührung. Von der Nilsson weiß sie zu erzählen, daß ihr Aberglaube zu einer fixen Idee ausgeartet war. Um keinen Preis hätte sie die Bühne betreten, ohne sich vorher von irgend Jemand den Daumen drücken zu lassen. Ihre Überzeugung, daß ihr diese Prozedur Glück bringen müsse, war unerschütterlich; sie hatte dem Anschein nach mehr Vertrauen dazu als zu dem Zauber ihrer Stimme und ihrer ganzen Persönlichkeit. Der berühmten skandinavischen Sängerin rühmt die amerikanische nach, mit ihrer Originalität und magnetischen Anziehungskraft habe sie einen unwiderstehlichen Reiz ausgeübt, ihr Gesang sei die Verkörperung dramatischen Ausdrucks gewesen. Von allem dem dagegen kaum eine Spur bei der Patti, die ihrer „wundervollen" einzigartigen Stimme allein oder wenigstens zum größten Teil ihre Erfolge zu verdanken hatte. Im beruflichen Zusammenleben lernte Luise Kellogg Pauline Lucca von ihrer liebenswürdigsten Seite kennen; gegenseitige Mißgunst blieb aus dem Sipel, als beide zugleich in Newyork auftraten. Umso heftiger entbrannte freilich der Streit um sie im Publikum. Eines Abends wurde der amerikanischen Primadonna hinter den Kulissen ein Blatt Papier in die Hand gesteckt, auf welchem geschrieben stand: „Arme Kellogg, mit der Lucca zusammen haben Sie doch nicht die geringsten Chancen!" Wenige Tage später erzählte ihre unfreiwillige Nebenbuhlerin ihr lachend, Jemand habe zu ihr gesagt: „Wie können Sie es wagen, hier zugleich mit Miß Kellogg, dem Liebling der Amerikaner, zu singen?" In Petersburg, wo die jetzige Frau Strakosch kurz vor der Ermordung Alexanders II. mit anderen „Sternen" gastierte, hatten sie und eine Kollegin als Eingeladene zu einem Konzert im Winterpalais ein merkwürdiges Erlebnis, als sie sich zusammen dorthin begaben. Nachdem man sie von zwei Pforten zurückgewiesen, fanden sie schließlich Einlaß durch eine dritte und waren dann sofort von diensteifrigen Lakaien umringt. Auf der obersten Stufe der Marmortreppe wurden sie äußerst zuvorkommend von zwei jungen Offizieren empfangen und in den Ballsaal geleitet. Aus Versehen hatte man sie die nur für fürstliche Personen bestimmte Treppe benutzen lassen, sodaß sie von jungen Großfürsten begrüßt worden waren. Die übrigen drei Primadonnen, die sich mit dem Eingang durch eine Nebenpforte und einem nichts weniger als zeremoniellen Empfang hatten begnügen müssen, wollten im ersten Augenblick der Entrüstung über die Bevorzugung ihrer beiden Kolleginnen der russischen Hauptstadt den Rücken zukehren und ließen sich erst beschwichtigen, als sie den wahren Sachverhalt erfuhren. — Primadonna-Launen! ngc.

Humoristisches.

(Ein gutes Geschäft.) „Papa," fragt James, „würdest du dich nicht freuen, wenn ich dir einen Schilling gespart hätte?" — „Aber natürlich, mein Sohn," sagt Papa, sehr entzückt, daß sein Sohn einen so entwickelten Geschäftssinn zeigt, und gibt ihm gleich einen halben Schilling zum Lohne; „aber wie hast du denn das gemacht?" — „Ja, ich habe ihn dir wirklich gespart," sagt James, und konzentriert sich rückwärts. „Hast du nicht gesagt, du würdest mir einen Schilling geben, wenn ich eine gute Zensur heimbrächte? Nun — ich bringe keine!"

(Bedenkliche Zustimmung.) „Sie glauben nicht, es gibt Hunde, die klüger sind als ihre Herren!" — „Ich weiß; ich habe selbst so einen!"

(Eine billige Gans.) Gatte: „Du, Frau, am Jahrestag unserer Ehe bratest du eine Gans." — Gattin: „Bei dieser teuren Zeit eine Gans?" — Gatte: „Hast du bei unserer Trauung nicht gehört, daß das Weib dem Manne gehorsam sein muß in billigen Dingen?" — Gattin: „Als ob heutzutage eine Gans etwas Billiges wäre! Ja, damals, bei unserer Trauung, da hast du eine Gans billig bekommen!"

(Ein witziger Schwindler.) In amerikanischen Blättern hatte jemand für den Preis von 1 Mark ein Mittel gegen unangenehme Träume angekündigt. Wie gewöhnlich, fehlte es nicht an Dummköpfen, die ihr Geld einsendeten. Sie erhielten dafür einen Streifen Papier, auf dem die Worte standen: „Schlaft nicht!"

Gedankensplitter.

Ich wirke das Meine;
Tu' jeder das Seine,
So wird im Vereine
Zum Großen das Kleine

Berliner Börse, 11. März 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅜%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen inländischer Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	a	4	99.75bG
Dt.Rchs-Anl.	d	4	98.40G
do. do.	v	3½	86.00G
do. do.	v	3	77.40G
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.5.16	a	4	99.75bG
do. 1.5.17	d	4	99.10B
do. Int. ausl.	d	4	98.20bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.00bG
do. do.	v	3	77.30G
do. do.	v	4	—.—
do. Staff.A.	d	4	90.00bG
Bayer.Anl 18	e	4	96.80G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	97.00B
do do.	v	3½	84.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	83.90b
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	86.30G
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	96.70b
do.do.87/04	v	3½	88.00G
do.do.86/02	v	3	79.90bG
Sächs.Stert.	v	3	77.50bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	84.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.40b
do.	v	3½	85.50G
Kur-u.Neum.	d	4	96.10G
do.	v	3½	85.40B
Pommersch.	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.40b
Posensche	d	4	96.40b
do.	v	3½	85.50G
Preussische	d	4	95.40b
do.	v	3½	85.40b
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	85.50b
Sächsische	d	4	95.90b
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.75G
Schlsw Holst	d	4	95.40b
do	v	3½	85.40G
HannPXVXVI	d	4	97.50bG
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.00b
do. do.	a	3½	84.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	84.30G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25bG
do. IX XI XIX	a	3	83.25b
WstfPr15 16	v	4	95.60G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.30bG
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	95.70G
Berlin 04 II	a	4	96.90b
do. 82/98	v	3½	90.10b
do. 1904 I	d	3½	89.50G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84.90B
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.50b
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	—.—
do. 1907,08	v	4	96.75b
do. 1911,12	v	4	96.75G
do 95,99,02	v	3½	90.20G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00B
Düssd88/03	v	3½	87.50G
Elbert . 99	a	4	96.50G
Essen 1901	d	4	—.—
do 1913N	f	4	94.60G
1900	v	4	96.50G
06/92	v	3½	—.—
1900	a	3½	88.30G

Karlsruhe07	b	4	95.20B
Kiel 1904	a	4	94.50G
do. 1889	a	3½	96.75bG
do. 1898	a	3½	89.75G
do.01,02,04	a	3½	86.00B
Magdeb. 06	a	4	97.60G
do.Gs.86 91 02	v	3½	93.90bG
Mainz.07 16	c	4	—.—
Münch86 94	v	3½	—.—
do. 1900/07	v	4	98.00G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.60G
do. 94. 03	a	3½	85.25G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.00G
do. 04, 07	d	4	96.00bG
do. 1909	d	4	96.00bG
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	87.50G
Teltow.Kreis	d	4	94.75B
do. do.	d	3½	92.00B
Thorn00u11	d	4	94.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.00G
do. do.	a	4½	103.25b
do. do.	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	93.00G
do. neue	a	4	96.30bG
do. do.	a	3½	86.25b
do. do.	a	3	81.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00B
DtPfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch.Ctr	a	3½	86.40b
do. do.	a	4	94.30bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.20G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.30G
do. do.	d	4	95.25G
Ostpreuss.	a	4	93.50bG
do.	a	3½	86.50b
do.	a	3	76.00G
Pommersch.	a	3½	86.25b
do.	a	3	77.80bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.75G
do. XI-XVII	a	3½	90.70G
do. Lit. D	a	4	95.40B
do. Lit. A	a	3	77.60G
do. Lit. E	a	4	95.40B
do. Lit. B	a	3	77.60G
do. Lit. C	a	3½	89.25G
do. neue	a	4	95.10B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.25G
do.	a	3	78.75G
do. neue	a	4	95.10G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.10B
do. do. do.	a	3½	88.10bG
do. do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.50G
do. do. do.	a	3½	86.00b
Westf. Land	a	4	95.30B
do. do.	a	3½	85.75bG
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.30B
Westpr. rit. I	a	3½	86.75G
do. IB	a	3½	86.30G
do. II	a	3½	86.30G
do. I	a	3	77.00G
do. II	a	3	77.00G
do. neuld.	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	85.50G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.25G
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00B
Bad.Pr.A. 67	b	4	179.75b
Brschw20TL	—	frc.	202.50G
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.30b
Hamb. 50T.L	3	3	174.80b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb40TL	2	3	128.50bB
D.Ostaf Schv	a	3½	91.10G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	97.90b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	95.00B
do. 400 M.	e	4½	95.00bG
do. ab 100L.	d	4½	98.90b
do. Gs.8.8.97	d	4	81.00B
BuenAirP08	d	5	97.00G
Bulg.St.A. 92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.25G
Chin.Anl.v95	a	6	102.50G
do. v. 1896	d	5	98.60b
do. Tients.-P	d	5	90.00bG
do. v. 1898	c	4½	90.20b
GrchA 81/84	a	1,6	55.10b
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.00G
do.	—	4	82.10bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q_1	5	80.80b
do. 4080M.	q_1	5	80.90b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.60bB
do. Kronenr.	c	4	83.00b
do. einh.kv.R	v	4	82.30bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	85.75bG
do. 60r Lose	e	4	
do. 64r Lose	—	frc.	64.75G
Portug. Anl.	a	3	100.20bG
Rumän. 03	f	5	89.50bG
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	93.00b
do. 91	a	4	87.10b
do. 94	a	4	85.00G
do. kleine 96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	85.20b
Russ. k.A. 80	e	4	87.40b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.20bG
do. do. 05	a	4½	97.80bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91.40bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	e	5	435.00b
do. Bodenkr.	a	5	115.10G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.50bG
do. unifiz.03	c	4	85.10b
do. do. 05	c	4	73.00G
do.Zoll-0.11	a	4	73.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	167.90b
Ung. Goldrt.	a	4	82.80bG
do.Kronenr t	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	90.60b
do. do. 10	c	4	81.40bG
do. do. 97	a	3½	71.50G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.50bG
do. Pes.	a	6	102.00b
do. 1908	d	5	94.60G
do. 1909	a	5	94.60G
Lissab. St.A.	a	4	73.75b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	92.75b
Wien KommA	a	5	85.60bG
do. St.-A. 98	a	4	85.90B
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.10bG
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	89.20b
1000-100R	a	4½	89.20b
Schwed.H 78	a	4	92.10b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	77.25G
do. Genuss	—	frc.	73.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	144.75bB

Bröltal.Eisb.	1	5	100.75G
Frkf.Güterb.	1	3	51.75G
Halb.-Blank.	1	4	96.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.90G
Löb.-Büch.	1	8½	184.50G
Mckl.Fr Wilh	4	6½	123.75B
Niederlaus.	4	3½	25.10G
Nordh.Wern.	4	3½	62.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest.Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	2½	66.00b
Südöst.(Lb.)	1	0	21.90b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	90.10b
Canada Pac.	1	10	211.60b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	160.25b
Schantung	1	7½	140.90b
West-Sizil.	1	3½	67.10bB
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	141.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00bB
Elekt.Hochb.	1	6	135.80b
Gr. Berl. Str.	1	8	158.00bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	180.10b
Hannov. Str.	1	0	64.30G
do. V.-A.	1	3½	78.00bB
Magdeb.Str.	1	9½	182.50G
Posener do.	1	9½	176.75G
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	12	139.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	141.90b
Hansa Dmpf.	1	20	290.75b
Nordd. Lloyd	1	7	125.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	95.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.20G
do Kr.-Pr.	a	3	71.50B
Oest.U.St.85	c	3	71.00G
do. Gold	e	4	89.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.70G
do. Obl. Gold	a	5	98.30b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.25G
MoscSml. ab	e	4	85.20b
Nicolai Bahn	e	4	88.40G
Transkauk.	k	3	72.80bG
wang. Domb	a	4½	97.00B
Kursk-Kiew	b	4	87.50bG
Mosoo-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.20G
do. Rjäsan	b	4	88.60b
do.WindRyb.	d	4	85.25G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.10b
Rybinsk gar.	f	4	85.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	86.00bG
Süd-Ost 98	e	4	85.20G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.50b
Wladiks. 98	d	4	85.50b
An.Eis. 2040	d	4½	91.00G
do. kleine	d	4½	91.00G
do.Erg.-Netz	d	1½	90.50bG
do. kleine	d	4½	90.50bG
Macedon. B.	a	3	62.25bG
North.PacBd	q_1	4	94.40G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.30bG
XIII XIV u.19	v	4	93.75G

Brl KOb.lu18	v	4	95.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	89.40bG
Br.Hann.X XI	v	4	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.60bG
do. XXV	d	4	95.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50bG
do. do. kv.	d	4	94.00G
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.10b
Goth. Grdkr.II	a	3½	124.60G
do. III IV	a	3½	102.00G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75G
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	84.80G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50 ×
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.30G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.60G
do. alte u. X	v	3½	86.60bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	140.50b
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.50G
do. XIX u. 22	a	4	95.25bG
Pr.Bod.Kr. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	93.60bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.60bG
do.XXVII u20	d	4	94.75G
do. XXVIII	a	4	95.00G
do.XXIXu.22	d	4	95.50 ×
do. XX XXIII	a	3½	86.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.20bG
do. 99 01 03	a	4	94.10bG
do.v.06uk16	a	4	94.20bG
do.v.07uk17	a	4	94.20bG
do. v. 86, 89	v	3½	85.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.00bG
do. v. 1904	a	3½	85.30G
do.K.-O.v.01	a	4	95.75G
do. 08 uk.17	a	4	95.75bB
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.00bG
do. uk. 1917	v	4	93.70G
do. uk. 1919	v	4	93.80bG
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	c	4	96.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV	d	4	93.50bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50bG
doXXIII XXVI	v	3½	87.80bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.25G
do. XXIV	a	3½	85.25G
do.Kleinb Ob	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.20G
do. VI VII VIII	v	4	96.25bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96.75bG
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94.25G
do. XII u. 20	a	4	94.75 ×
do. XIII u. 22	d	4	96.00G
do. II IV VI	v	3½	84.60b
Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	83.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	92.25G
Brl.El.Wk.93	a	*4½	
do. 1908	d	*4	99.80G
Bismarckh.2	a	*4	90.25G
Bochum.Bgw	a	*4	95.75B
Dess.GasG 5	a	4½	
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.00b
Donnersmkh	d	*3½	95.30G
Drtm Un.100	d	*4½	95.25b
do. 100	a	*4	95.50B
do. u. 14 3	a	*4½	97.50b
Finsb Schffb	b	*4½	98.75b
Frist. Rossm	d	*4½	94.75B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.30B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.75G
GörlMasch 3	a	4½	97.50G
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienn 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50G
Laurahütte	a	*4	92.25bG
do.	c	*3½	87.25B
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.80B
OpschlEisb3	a	*4	96.00B
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schuith.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00B
Siem.Halsk3	d	4	93.25bB
SiemSchck3	a	4½	99.60G
ThielWnckl2	a	*4½	100.75b
SteauaRm.5	e	5	102.90G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.30bG
Berg.Märk.B	1	7½	157.75b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	162.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.25bG
Braunschw B	1	6	113.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00bG
Chemn.Bk-V.	1	6	109.80b
Com.uDisc.B	1	6	113.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.75bG
Darmst. Mk.	1	6½	123.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.00B
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.00G
DeutscheBk.	1	12½	258.40bG
do. Effekt.Bk	1	6	118.25G
do.Hypoth.B.	1	8	147.50G
do.Nation.B.	1	6½	119.30bG
do. Uebers.	1	9	161.25bG
Disc. Comm.	1	10	196.60bG
DresdnerBk.	1	8½	157.75b
Gotha Grdkr.	1	9	173.00bG
do. Privatbk.	1	6½	122.00G
Hamb Hyp.B.	1	10	187.75G
Hannov Bank	1	7½	136.10G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00bG
Königsb.VrB	1	7	127.00B
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Grd.A.	1	8½	159.90b
Magdeb.B V.	1	6⅔	119.00bG
MärkischeB.	1	5	94.50bG
Meckl.B.40	1	8	122.10G
Meining. Bk.	1	7	139.30b
Mitteld.Crdb	1	6½	123.60bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117.00bG
Nordd KredA	1	7	125.75G
do.Grundkr8	1	6	117.75G
Oberlaus.Bk.	1	8	141.00G
Oest. Kred.A.	1	16,62	—.—
Osnabrück.B	1	7½	124.50b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.75b
Preuss.BdKr	1	8	150.10G
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.00b
do. Hyp.A.-B.	1	6	114.25b
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.50b
Reichsb.Ant.	1	8,45	135.00b
Rh.Wstf Disc	1	6½	118.10b
Russ.B.f.aH.	1	11	172.50bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
do.Bod.Kr.-A	1	7	131.80b
SchaaffhBkv	1	8	105.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	264.00G
Brl.Kindl StP	O	17	279.50G
Brl.Unionsb.	O	3	95.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	103.80bG
Böhm. Brauh	O	7	136.00G
Friedrichsh.	O	2	65.25G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	41.40bG
Königstadt	O	4½	82.60bG
LandreWasb	O	0	69.00b
MünchBrauh	O	7	110.50G
Patzenhofer	O	15	230.30bG
Pfefferberg	O	10	179.75B
Schöneb Sch	O	11	214.25G
Schultheiss	9	16	267.00bG
Spandauer B	O	5	115.50G
Victoria	O	6	101.10G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.00G
BriegerSt.Br	9	5½	102.50G
Dortmunder	O	20	396.00G
do.Unionsbr	O	25	435.00bG
do.Victoriab	O	7	—.—
DssldHöfelb	O	10	150.25G
Germn. Drtm	O	9	138.25G
Glückauf	O	8	124.00G
Herkul Cass.	O	9	150.00G
Holsten	O	14	202.00G
Hugger Pos.	O	8½	138.00G
Kiel.Schloss	O	6	110.25G
KönigB.Beck	O	10	173.00G
LeipzRiebek	O	10	172.50G
Lindbr Unna	O	5	72.50G
Lindener	O	13	197.00bG
LöwenbrDtm	O	10	—.—
Oberschles.	1	5½	89.00G
Oppelner	O	3	62.50G
Paulshöhe	O	5	97.00G
Schlegel	O	11	168.50G
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner	1	14	253.10G
vTuchersch.	7	14	257.50G
Wickl. Küpp.	N	7	112.00B
Accum.Fab	1	25	336.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	547.00bG
do.f Bauausf	1	6	83.50bG
AdlerCem.kv	1	6	117.75bG
Adlerhütte	1	15	226.00bG
Adlerwerke	N	30	367.50bG
AlfeldGron.P	1	0	71.25G
AllgBerlOmn	1	9	181.10 ×
Anglo Cont.G	1	8	124.50B
Allg Elekt.Gs	7	14	246.25bG
Anhalt. Kohl.	1	10	199.60G
do. V.-A.	1	6	121.75G
Annen. Guss	7	9	—.—
Aplerb. Bgb.	1	10	150.00G
Archimedes	7	9	127.25G
Arenbrg.Bgb	1	25	419.60b
ArnsdorfPap	O	0	61.75G
Aumetz-Frd.	7	12	166.30 ×
Baer&St. M	1	30	443.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	43.50bG
BendixHolzb	5	0	47.00G
Berg.Mark.I.	1	0	65.20bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.00G
Brl.AnhMsch	1	9	124.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	171.90b
do. do.	7	4½	100.10G
do.Eisenlast	1	0	—
do.Gub.Hutf.	1	16	242.50b
do.Hlz-Cmpt	1	7	94.00B
do.Maschin.	7	16	258.50bG
do.SpedV.kv	1	10	144.00G
do. do. V.A.	1	9	124.00bG
Berthold Sch	1	15	264.50G
BerzeliusBw	1	10	152.50B
Bismarckhtt	7	9	143.00bG
Bochum.Bgw	1	8	146.25G
do. Gussst.	7	14	224.00b
BdgSchönnA	—	frc	66.50G
Böhler & Co.	1	15	249.75bG
Bösperd.Ww	7	3	75.75B
Braschw.Khl	1	14	297.00bG
Brschw.Jute	7	15	236.00bG
BredowZckf.	7	0	46.25bG
Breitenb. Zm	1	0	70.50bG

Brem. Wollk.	1	20	294.25b
Bresl. Spritf.	O	21	430.00bG
Buderus Eis.	1	7	112.50bG
BuschWgVA.	O	19	308.00bG
Butzke Met.	1	7	104.00bG
CartLoschw	7	25	397.00G
do. do.	7	15	213.00G
CasselFedst	1	5	130.25bG
Charl.Wass.	O	12	211.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	161.25bG
Griesh.El.	1	14	267.80b
MilchPos.	N	15	267.83b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Cöln-NEss B	1	38	548.00bG
ConcordBgb	1	23	360.00bG
do. Spinner.	1	7½	110.50G
Cont. Wassw	1	8	136.90G
Delmnh.Lin	1	22	322.75b
Dessau. Gas	1	11	184.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.25G
do.Lux.Bw.V.	7	10	138.75b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.25bG
do.OstafrGs.	1	9	169.00B
do. Oest.Bgw	1	11	248.75bG
do.Uebs.El G	1	11	176.50bG
do.Asph.Ges	1	6	110.00bG
do. Gasglühl	7	25	605.50 ×
do.Jute-Spin	1	25	356.50bG
do. Kabelwk.	1	8	135.50bG
do. Schachtb	1	35	439.75bG
do.Spiegelgl	1	20	282.00bG
do. Waffenfb	1	32	619.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.30bG
Donnersmkh	1	20	399.60bG
Dör.& Lehrm	1	10	142.25G
Dresd. Gard.	6	10	173.60G
Düsseld Wgg	7	16	238.00G
do.Eis.u Drht	7	8½	131.50G
do. Maschin.	1	6	102.00G
Dynam Trust	5	10	178.90G
Eckert M.F.	O	8	135.50bG
Egest.Saline	1	11	169.75G
EintrachtBrk	1	27	511.50G
Eisenw.Kraft	1	12	188.75G
Elberf. Farb.	1	28	648.00bG
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	109.50bB
Engl. Wollw.	1	0	44.50G
C.Ernst&Co.	1	0	21.00bG
Eschw.Brgw.	7	10	—.—
Essen.SinkB	1	10	165.50G
Faç Eis.Mst	7	8½	131.50G
Fein-Jute Sp	1	15	215.00bB
Finsb.Schiff	7	8	129.25G
Fraust. Zuck	9	16	210.10bG
Freund M.kv.	7	8	228.25bG
Frist.&Rssm	1	5	86.50bG
Geisw. Eis.	7	11	149.50bG
Gelsenk. Bw.	1	11	193.70b
do. Gussstahl	8	6	95.50bG
Gg. Marienh.	7	5	87.10bG
do. Vorz.-A.	7	7	115.50bB
Germania PZ	7	0	91.75bG
Gs.f.el Untrn	7	10	171.10b
Gladb. Spinn	1	0	24.50bG
GlasSchalke	1	16	216.00b
Görl. Eisenb.	7	9	246.00G
do. Maschin.	7	5	84.75bG
Greppin.Wk.	1	11	204.00bG
A.GutmannM	1	8	124.60G
Haberm.&G	1	7	81.25G
HalleseheM.	1	28	398.00G
Hammersen	1	12	144.50bB
Hdlsg.f Grdb	1	0	154.75G
Hst Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	57.90b
do. Masch.	7	20	339.25bG
Harb. WienG.	7	6	133.00bB
Harkort Brck	1	6	98.75G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	199.00b
Harpen.Bgb.	7	11	184.00bG
Hartm.Msch.	7	8	139.75b
HasperEisen	7	12	157.75b
Hein Lehm.a.	1	10	131.00bG
HemmoorCm	1	7	139.50bB
Herbrand W.	O	10	155.00bG
Hermannm.	1	9	150.25G
Höchst. Fbw.	1	30	672.00bG
HohenloheW	4	6	121.00bG
HöschE.u.St.	1	24	333.80b

HumboldMa.	7	8	116.00bG
Ilse Bergb.	1	26	607.75b
JeserichVA.	1	6	106.00G
do. abg.	1	12	163.50G
Jessenitz K.	1	0	4.50b
Kahla Porz.	1	22½	337.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	158.25bG
KamerunEbG	1	3	93.20b
KaplerMsch.	1	0	74.25bG
Kattowitz.Bg	4	15	224.25b
Kng.Wilh. kv.	1	18	258.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	339.00B
Kön.Marienh	1	5	87.25G
Königsborn	1	18	257.25bG
KönigszeltP.	7	11	159.50G
Gbr. Körting	1	8	125.50bG
Kruschw. Z.	7	16	231.50G
Kyffhäuserh	1	0	82.00G
Lahmeyer E	4	6	129.25b
Lauchhamm.	7	10	183.25G
Laurahütte	7	8	158.50b
Leonh. Brnk.	7	9	157.25G
Leykam Jos.	1	5	92.60G
Linke-Hofm.	1	17	297.75bG
L.Löwe & Co.	1	18	325.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	92.25G
Lüneb. Wchs	7	11	178.25bG
Luth. Brschw	7	6	90.25bG
Mannesmr.	7	13½	205.90b
MarkWstf Bg	7	6	105.00bG
Magdeb.Gas	1	6	98.25B
do. Bergw.	1	38	547.00bB
Marie ks.Bg.	7	4	84.00G
MarienhKotz	4	4	69.75b
M.-F. Kappel	7	10	305.25bG
MchWbLind.	1	30	275.90b
do. Zittau	5	10	170.25G
FrMeguin&C	1	11	133.50bB
Mix & Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	345.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	173.75bG
NeptunSch.	1	4	94.75bG
NeueBd.A.-G	1	0	87.50b
Niederl. Khl.	4	12	219.00bG
Nitritfabrik	4	6	104.00G
Nordd. Eisw.	1	0	15.30b
do. Gummi	1	4	76.00bB
do. Jute L. B.	1	9	115.50b
do.Wollkäm.	1	10	149.10G
Obschl Eisb	1	6	88.75b
do.Eisenind.	1	3	68.25bG
do. Kokswrk.	1	15	239.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	161.00G
Oppeln. Zm.	1	10	149.00bG
Orenst.&Kop	1	14	178.30bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00G
Otavi-Minen	4	8	115.50bG
Ottens.Eisen	1	6	104.25bG
Panz. Geld.	7	0	85.50bB
Petersb.El.B	1	8	133.50b
do. V.-A.	1	11	176.25G
Petrolw.V.A.	1	0	26.25G
Phönix Lit.L.	7	18	240.00b
Ravensb Sp	1	5	109.00bG
Reichelt Met	1	15	223.25G
Rhein. Brnk.	4	10	209.90b
do. Motw.VA.	O	0	104.00bG
do.Nass. Bw.	1	10	228.90b
do.Stahlwrk.	7	10	160.10bG
do.Wstf. Ind.	1	4	122.25bG
do. do. Klkw.	7	12	152.50B
RiebeckMtw.	4	12	197.00bG
J. D. Riedel	1	12	287.00bG
Rombch Hütt	1	0	161.60bG
Rosenth.Prz.	1	20	303.00bG
Rositz. Brnk.	7	0	79.00b
do. Zucker	O	6	125.10bG
Rothe Erde	7	0	9.00G
Rütgers Wk.	1	12½	201.00bG
SächsBöh Z	1	8	133.75B
Sächs Webst	7	15	201.50bG
Sangerh. M.	O	10	190.50bG
Sarotti	7	6	123.50bG
Schering	1	13	248.80bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	155.00bG
H.Schneider	1	7	157.00G
Schomburg	O	12½	232.50G
Schoening	5	9	120.10bG
Schuckert El	S	8	150.00bG

Seck.Mühlb.	7	0	115.10b
Siemens Gl.f	1	15	236.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	218.00bG
SiemensEl.B	O	6½	114.30G
Simonius Cll	1	6	99.50G
Spnn Renner	1	8	120.00G
SouthWst Afr	1	5	117.25b
SpritbankAG	O	23	445.00b
Stadtberg. H	7	6	102.50b
Stahl &Nölke	7	8	170.75G
Stassf. Ch.F.	7	9	142.00bG
Steaua Rom.	5	10	149.50bG
Stett. Cham.	1	12	140.00bG
do. Vulkan	1	6	130.00bG
Stöhr&Co Kg	1	8	159.90b
StollwrckVA.	1	6	118.00G
Stolb.Zink-A	1	7	125.25b
StralsSpielk	7	8	189.75B
Tecklenbrg	1	10	141.50G
Tel. Berliner	7	12	186.50G
Teltow-Kan.	—	frc.	41.00bG
Terra A.-G.	6	5	98.00b
Fr. Grossch.	7	0	89.00G
do.N.Schönh	1	0	60.10bG
do.N BotGart	—	frc	85.25B
do BrlNrdost	1	0	207.75b
do.do. Südw.	—	frc.	100.30G
Teuton. Misb	1	7½	147.50G
ThaleEis StP	1	18	225.25bG
Fr. Thomée	7	3	72.00G
Trachenb. Z.	7	8	106.00B
UnionBaug.	1	0	81.75B
U.d.Lind. Bv.	1	10	150.00bG
Warzin. Pap	1	10	120.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	123.00G
do.CölnRw.P	1	20	339.75bG
do.Mörtel-W	1	0	75.25bG
do. Metw.Hll.	O	11	151.25b
do. Nickelw.	4	18	296.40bG
do.Zypen&W	7	12	159.00bG
VictoriaFahr	O	6	88.00b
VogelTel.Dr.	O	13	183.00G
Vogtl.Masch	7	30	314.00b
Vorwohl.P.C.	1	16	234.00bG
WandererF	O	24	369.25bG
WerschWssf	4	11	195.00bG
Westeregln.	1	13	210.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.75G
Westfal.Cem	1	5	127.25b
Westf.Dr.Ind	7	10½	165.25bG
do. Kupfer	7	8	114.00B
do. Stahlw.	7	0	43.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	600.90bG
Wieking P.C.	1	5	112.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	92.75b
WilkeGasom	4	6	105.00G
Witt. Gussst.	7	14	197.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	130.00b
Wrede Mälz.	9	5	76.50G
Wunderl.&C.	N	14	203.25G
ZechauKrb.	1	2	81.25B
ZeitzerMsch	7	20	292.30G
Zellst Waldh	1	15	225.00G
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.05G
Brüss. u.A	8 T.	4	80.625G
Kopenhg.	8 T.	5	112.25G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.44B
do.	8 T.	3	20.415b
do.	3 M.	3	20.295b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.15b
Neuyork	vista	—	4.20bG
Paris	8 T.	3½	81.05G
Wien	8 T.	4½	84.925b
Schweiz	8 T.	3½	80.95G
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70G
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.415b
20-Franks-Stücke			16.28b
N.Russ.Gold p100R.			215.40b
Amerikan. Noten			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.425b
Franz.Bankn. 100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.00b
Russ. Noten 100 R.			215.40b
do. Zoll-Kup. kl.			323.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuernutzungswert M
Westpreußen.					
L. Höhne Tannenrode	Graudenz	20. 3. 10	7,66	45	444
J. Klimowski, Ehl., Moresno	Neumark	9. 3. 10	5,6170	6,57	36
W. Czirson, Schülzen	Berent	17. 3. 10½	16,4101	44,10	—
F. Pawski, Neumark	Neumark	16. 3. 10	0,0255	—	536
S. Robaczewski, Dolken	Culm	16. 3. 10	3,4163	24,72	24
Frau A. Swiniarski, Zembrze	Lautenburg	18. 3. 11	0,9769	8,52	324
Herrenlos, Hinterfischmarkt	Danzig	16. 3. 10	0,03[illegible]4	—	3590
J. Formella, Ehl., Pusdrowo	Karthaus	18. 3. 10½	15,5182	30,06	45
O. Wunsch, Ehl. u. Mtg., (A), Podjas	„	18. 3. 9½	8,5210	160,77	—
G.-Glodde u. Mtg., (A) Conradshammer	Danzig	18. 3. 10	2,4382	20,16	1470
J. Nagel, Zigenkenberg	„	20. 3. 10	0,0458	—	913
J. Witt Ehl., Zoppot	Zoppot	19. 3. 9	0,1397	—	2370
desgl.	„	19. 3. 11	0,1552	—	3513
E. Küster, Ehl., Gluckau	Danzig	17. 3. 10	1,0554	17.37	—
E. Foy, Schwarzenau	Löbau	19. 3. 3	0,46[illegible]0	2,76	555
Ww. H. Zambrzycki, Strasburg	Strasburg	21. 3. 9	—	—	900
J. J. Ascher, Schönsee	Thorn	18. 3. 10	0,0463	—	2930
Th. K. W. Groenwald, Hela	Putzig	18. 3. 11	0,0429	—	57
H. Kleinfeld, Garnsee	Marienwerder	16. 3. 9	5,1701	42.51	—
Frau M. Monczkowski, Zbiczno	Strasburg	21. 3. 10	19,5798	46,11	18
Ostpreußen.					
O. Ziegler, Pianken	Arys	19. 3. 8¾	48 1808	87,84	190
K. Weller, Gumbinnen, Wohnh.	Gumbinnen	16. 3. 10	0,0599	—	1245
Frau K. Ollesch, Kekitten	Bischofstein	17. 3. 10	5,0030	27,72	24
M. Cohn, Ortelsburg	Ortelsburg	17. 3. 10	0,2250	2,04	33[illegible]6
E. Wolff, Haberberg	Königsberg	17. 3. 10	0,1237	—	12 144
Helene Bergmann, Haberberg	„	20. 3. 10	0,0281	—	480[illegible]
desgl.	„	20. 3. 10½	0,0415	—	12 474
Terrain A.-G. am Tiergarten Königsberg, Mittelhufen	„	19. 3. 10	0,1114	—	13 200
Frau M. Blonske, Bieberstein	Gerdauen	19. 3. 10	41,4580	418.89	4011
F. Rohrer, Schakuhnen	Ruß	21. 3. 9	2,[illegible]796	20,64	1625
F. Herbst, Schirwindt	Pillkallen	17. 3. 9½	0,7630	11,70	975
A. Ziems, Pobenzhof	Kaukehmen	18. 3. 10	4,91×0	22.47	36
Ww. A. Weßkallnies, Plonßäven	Pillkallen	19. 3. 10	3,3830	17,67	36
J. Waschkies, Bäuerlich Naussseden	Wischwill	21. 3. 10	45,2048	298,47	135
J. Konopka, Ehl., Alt Proberg	Sensburg	21. 3. 10	0,0640	0,15	—
F. Langkau, Gr. Klaussitten	Heilsberg	16. 3. 10½	25,5397	121,05	75
Frau P. Kienast, Heilsberg Wohnhäuser	„	21. 3. 9½	0,0275	—	2250
Th. v. Dziersgowski, Matzicken	Heydekrug	21. 3. 10	279,3001	1048,26	780
F. Guddat, Gr. Arkallen	Insterburg	20. 3. 10	0,2710	—	36
Frau P. Wasielewski, Soldau	Soldau	21. 3. 11	0,0330	—	1362
Posen.					
St. Wawrzniak, Ostrowo	Ostrowo	20. 3. 9	0,0640	—	1675
E. Schulke, Ehl., Labischin	Labischin	17. 3. 9½	2,2650	51,69	—
Frau D. Sperling, Neu-Obra	Wollstein	17. 3. 9	14,5 70	47,19	60
W. Pöhler, Neuhausen	Wreschen	18. 3. 10	13,3888	215,52	132
J. Banach, Ehl., Tarchaly	Adelnau	17. 3. 10	0,4310	1,53	496
O. Hoffmann Posen-Jersitz	Posen	18. 3. 9	0,0923	—	11 120
P. Wojcieszyk, Posen-West	„	16. 3. 10½	0,0490	—	90
St. Ratajczak, Gulowy	Schroda	19. 3. 10	12,3[illegible]60	127,53	75
J. Zawidzki, Raczyce	Adelnau	17. 3. 10	7,8360	55,68	90
Frau F. Orlowski, Smogorzewo	Gostyn	21. 3. 11	1,3410	10,86	60
Frau E. v. Jarczewska, Kowalew	Pleschen	18. 3. 10	2,6120	28,56	588
St. Drochowska, Murowana	Rogasen	16. 3. 9½	0,0312	—	328
A. Graumann, Kathrindorf	Wreschen	20. 3. 10	10,3902	74,55	75
Frau A. Kirsch, Bromberg	Bromberg	17. 3. 11	0,2480	32,58	3927
M. Hammermeister, Schwedenhöhe	„	19. 3. 11	0,1054	—	1715
F. Wordelmann, Ehl., Mieczkowo	Exin	19. 3. 10	5,6470	20,25	60
G. Lenz, Ehl., Weißenhöhe	Wirsitz	20. 3. 10	0,3153	2,82	200
J. Wielgoß, Zollerndorf	Birnbaum	21. 3. 10	0,1050	—	105
G. Nikolai, Ehl., Lindenwerder	Margonin	16. 3. 9¾	6,1815	56,85	69
R. Galbert, Schneidemühl	Schneidemühl	17. 3. 10	*)	—	—
B. Adamowski, Ehl., Kaminiec	Tremessen	21. 3. 9	24,6340	130,44	105
J. Ptak, Gostyn	Gostyn	21. 3. 11	0,2642	1,65	—
J. Marcinkowski, Zberkowo	Pudewitz	21. 3. 11¼	24,4310	127,32	90
F. Kuchowicz, Ehl., Wronke	Wronke	21. 3. 9	0,0567	—	420
K. Szymanski, Ehl., Szerzawy	Mogilno	20. 3. 9	21,9740	187,44	105
H. Groß, Ehl., Buchheim	Nakel	20. 3. 11	17,153[illegible]	188,19	75
J. Cohn, Nakel	„	20. 3. 11	0,0732	—	272
Pelagia Eichstaedt, Wongrowitz	Wongrowitz	18. 3. 9	0,1014	0,78	440
A. Barczak, Ehl., Kaczkowo	Znin	21. 3. 10	51,2445	156,90	165
S. Abraham, Ehl., Rogowo	„	21. 3. 11½	0,0960	—	1010
Pommern.					
W. Gehrke, Ehl., Belgard, Landungen	Belgard	16. 3. 10	**)	—	—
F. Mroczeck, Pschywors	Bütow	16. 3. 11	10,9853	13,47	—
A. Eifermann, Zinnowitz	Wolgast	21. 3. 10	2,3790	4,44	3855
W. Reinke, Ehl., Swinemünde	Swinemünde	16. 3. 9	—	—	2391
Frau B. Müller, Friedrichsthal	„	16. 3. 9	0,10	—	2526
Frau K. Sommer, Kolberg	Kolberg	19. 3. 11	0.0329	—	1668
M. Kayser, Stadt Bergen	Bergen a. R.	19. 3. 10	—	—	690
W. Ewert, Ehl., Bodstedt	Barth	16. 3. 10	ca. 22	ca. 67	75
A. Leu, Ehl., Mißnow	Wollin	21. 3. 10¾	—	17,94	—
A. Gliese, Stargard,	Stargard	18. 3. 10	0,0928	—	3420
J. Ehlert, Ehl., Stralsund	Stralsund	21. 3. 9	0,1221	—	322

*) Verschiedene Grundstücke.
**) 2 Grundstücke.